

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaardenstein u.
Bogler, G. L. Danne u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Adressen: Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 158.

Bromberg, Donnerstag, den 9. Juli.

1903.

Der Gesekentwurf zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse.

Eine der ersten Aufgaben, die dem neuen Landtage zufallen wird, dürfte voraussichtlich die Beratung des Gesekentwurfes zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse für Preußen sein. Der leitende Gedanke bei der Ausarbeitung der Vorlage war, die Herstellung billiger, in gesundheitlicher, sittlicher und sozialer Hinsicht einwandfreier Wohnungen zu fördern und damit wenigstens den dringendsten Bedürfnissen auf diesem Gebiete abzuhelfen. Die Herbeiführung billiger Mietpreise soll einerseits durch gesetzliche Beschränkung der ungesunden Bodenbesetzung, andererseits durch Erweiterung der Befugnisse der Ortspolizeibehörde ermöglicht werden, welche die Festsetzung von Bebauungsplänen, sowie die Fertigstellung von Straßen und Straßenteilen betreffen. Dabei soll besonders auf die Anlage von Plätzen, Schmuckanlagen, Spiel- und Erholungsplätzen in ausgiebiger Zahl und Größe bedacht genommen werden. Durch geeignete Bestimmungen wird ferner der Errichtung großer Mietmietehäuser mit mehrfachen Energiegebäuden und Höfen entgegengetreten und zugleich dafür gesorgt, daß auch Straßen von geringer Breite und Baublöcke von geringer Tiefe geschaffen werden. Demgemäß soll auch in Zukunft eine von der Straßensuchtlinie weiter als 3 Meter zurückweichende Baufluchtlinie gestattet sein. Endlich wird ausdrücklich die Pflicht der Gemeinden zur Fertigstellung und Unterhaltung der Ortstraßen ausgedehnt, wogegen die bisher für den Weg Unterhaltungspflichtigen der Gemeinde eine entsprechende Entschädigung zu gewähren haben.

Die Ausnutzung der Grundstücke für Bauzwecke wird durch die Bauordnung geregelt. Die bezüglichlichen Bestimmungen betreffen die Ausdehnbarkeit des Grundes und Bodens hinsichtlich der bebaubaren Fläche und der Stützweite, die Errichtung von Anlagen, die beim Betriebe Nachteile oder Belästigungen für die Nachbarschaft oder des Publikums überhaupt herbeiführen könnten, die äußere Beschaffenheit von Wohngebäuden an Straßen und Plätzen, sowie das Einschreiten gegen Bauten, welche die Straßen oder öffentlichen Plätze verunstalten.

Um die privaten Bauunternehmungen zur Herstellung von Häusern mit gesunden und zweckmäßig eingerichteten Kleinwohnungen zu veranlassen, ist eine Begünstigung solcher Häuser hinsichtlich der Straßensuchtbeiträge und der Gebühren für Kanalarbeitung, Wasserbezug, Baugenehmigung, sowie bei der Heranziehung zur Steuer vom Grundbesitz vorgesehen. Besonders gilt das für Wohnungsgebäude, die von Aktiengesellschaften, Genossenschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung, von Arbeitern, Handwerkern usw. errichtet werden, in der ausgesprochenen Absicht, minder bemittelten Familien gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen zu gewähren.

Für die Benutzung der Gebäude zum Wohnen und Schlafen sind folgende Mindestanforderungen aufgestellt: Als Wohn- oder Schlafräume (auch Küchen) dürfen nur solche Räume benutzt werden, die zum dauernden Aufenthalt von Menschen polizeilich genehmigt worden sind. Wohn- und Schlafräume müssen auf jeden Bewohner über zehn Jahre mindestens 10 Kubikmeter Luftraum und 4 Quadratmeter Bodenfläche fallen. Die Wohnung muß so viel Räume enthalten, daß die ledigen, über 14 Jahre alten Personen, nach dem Geschlecht getrennt, in besonderen Räumen schlafen können und daß jedes Ehepaar für sich und seine noch nicht vierzehnjährigen Kinder einen besonderen Schlafraum besitzt; solche besonderen Räume können auch durch feste Abteilungen von mindestens 2 Meter Höhe hergestellt werden. Sofern von einer Eigen- oder Mietwohnung eine Wohnung abvermietet oder weiter vermietet wird, muß auch der dem Vermieter verbleibende Wohnungsanteil den bezeichneten Anforderungen entsprechen. Ähnlich lauten die Bestimmungen über die Schlafräume der Dienstboten und Gewerbegehilfen. Die Aufnahme von Zimmermietern, Einliegern und Schlafgängern darf nur erfolgen, wenn die Schlafräume dieser Personen von denen des Wohnungsgewärs und seiner Familienangehörigen räumlich oder in einer sonst geeigneten Weise, die den unmittelbaren Verkehr ausschließt, getrennt sind; alleinlebenden Männern und Frauen ist die Aufnahme von Einliegern oder Schlafgängern gleichen Geschlechts in ihre Schlafräume gestattet.

Der Gesekentwurf enthält schließlich eine Reihe von Bestimmungen über die Durchführung der Wohnungsaufsicht, die der Gemeinde obliegt. Für Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern soll zur Handhabung der Aufsicht ein Wohnungsausschuss errichtet werden. Für kleinere Gemeinden kann die Errichtung eines solchen Amtes vorgeschrieben werden, auch können sich mehrere Gemeinden zu einem gemeinsamen Wohnungsausschuss vereinigen. Die Wohnungsaufsicht ist dem Gemeindevorstande übertragen.

alle Räume, die zum dauernden Aufenthalt von Menschen benutzt werden, sowie die dazu gehörigen Nebenräume, Zugänge, Aborte zu betreten. Die Befestigung muß unter möglicher Vermeidung von Belästigungen erfolgen und darf in der Regel nur zwischen 8 Uhr morgens und 8 Uhr abends vorgenommen werden. Räume, in die Schlafgänger aufgenommen sind, können auf grund einer besonderen Ermächtigung der Ortspolizeibehörde auch außerhalb dieser Stunden besichtigt werden. Finden sich Mängel vor, so ist zunächst Abhilfe durch Rat, Belehrung oder Mahnung zu versuchen. Läßt sich dadurch keine Abhilfe schaffen, so ist ein Einschreiten der Polizeibehörde zu veranlassen.

Der vorstehend in seinen wesentlichen Punkten gekennzeichnete Gesekentwurf bedeutet zweifellos einen sehr bedeutenden Fortschritt gegen die bestehenden Verhältnisse, und es ist im Interesse der gesundheitlichen und sittlichen Erziehung des Volkswohls dringend zu wünschen, daß die Bestimmungen des Entwurfes sobald als möglich zur Wirkung und Durchführung gelangen.

Papst Leo XIII. auf dem Sterbebette.

Die Situation ist annähernd dieselbe, wie gestern, ein neuer Beweis der stamenswerten Lebensenergie, die dem 93-jährigen Greise innewohnt. Man hat in den Kreisen der Ärzte und nahestehenden Würdenträger jede Hoffnung aufgegeben; trotzdem ist gestern Nachmittag am Papste eine Operation vorgenommen worden, die der Kreis glücklicherweise überstanden hat.

Es wird uns über die Ausführung dieser Operation und ihren Verlauf vom gestrigen Tage berichtet: Professor Mazzoni betrat den Vatikan kurz nach 12 1/2 Uhr mittags mit dem Operationskasten, den er im Vorzimmer zurückließ. Als der Papst Mazzoni erblickte, beunruhigte er sich etwas, wurde aber wieder ruhig, als er die beruhigende Miene Mazzonis sah. Der Papst fragte, ob es sich um eine geringfügige Sache handele und fuhr auf die Antwort Mazzonis, daß er in wenigen Minuten fertig sein werde, fort. Mazzoni solle nur ohne weiteres das Erforderliche tun, er habe Vertrauen zu ihm. Der Papst, welcher auf einem Lehnstuhl saß, wurde darauf von dem Kammerdiener Centra auf das Bett gelegt, aber nicht vollständig entleidet. Man entblöhte nur die Brust. Der Papst betete still. Die Operation begann um 1 Uhr. Professor Mazzoni wurde von Dr. Lappont assistiert. Mazzoni machte zunächst mit einer Metallspitze eine Aortainzision, um den Teil der Brust unempfindlich zu machen. Der Papst selbst unterstützte ihn dabei, die Brust zu entblöhen. Der Papst gab kein Zeichen des Schmerzes von sich. Mazzoni machte sodann mit derselben Nadel einen Einstich und entzog zunächst eine kleine Menge Flüssigkeit. Nachdem dieser Versuch gescheitert war, nahm Mazzoni die endgültige Flüssigkeitsentziehung vor.

Die Operation ging dank der außerordentlichen Geschicklichkeit Mazzonis sehr gut von statten. In ganz kurzer Zeit wurden 800 Gramm blutiger Flüssigkeit entfernt. Mazzoni erklärte dem Papst, daß die Operation zu Ende sei. Dieser erwiderte: „Wie, Sie sind schon fertig?“ Auf die bestätigende Antwort Mazzonis fügte der Papst hinzu: „Warum habe ich nichts gefühlt, während ich früher einmal bei einer andern Einschnittung Schmerzen gehabt habe?“ Mazzoni antwortete, dies sei auf einen neuen Apparat zurückzuführen, den er dem Papst nach seiner Genehmigung zeigen werde. Der Papst erwiderte: „Ja, so wirds sein, aber sicher kommt Ihrer wunderbarer geschickten Hand das größere Verdienst zu.“ Nach der Operation betupfte Mazzoni die Wunde mit in Kolloidum getränkter Watte. Hierauf zogen die Ärzte sich zurück und lasen das Bulletin ab. Um 3 Uhr verließ Mazzoni den Vatikan, wird jedoch um 7 1/2 Uhr von neuem den Papst besuchen.

Das erwähnte Bulletin wurde um 4 1/2 Uhr nachmittags veröffentlicht und lautete: „Der an der Brust des Papstes ausgeführte Probechnitt ergab eine sero-hämatische Flüssigkeit. Man schritt darauf zum Brustschnitt (Thoracocentese), durch welchen etwa 800 Gramm Flüssigkeit entleert wurden. Eine rasche Untersuchung nach der Operation ergab einiges Schleimfäulen in der zuerst ergriffenen Lungengegend. Der Papst ertrug die Operation gut; seine Stimmung ist gehobener und der allgemeine Zustand scheint etwas gekräftigt; gegenwärtig ruht der Papst.“

Lappont, Mazzoni.
Über den Charakter des Krankheitsbildes, das von den Ärzten Dr. Mazzoni und Dr. Lappont bekanntlich als senile Septikation der Lungen bezeichnet wird, wird der „Nat.-Ztg.“ von ärztlicher Seite geschrieben: Als Septikation der Lungen bezeichnen die Ärzte ein Stadium der Lungeneutzündung, bei dem die Lungen eine dem Gesebe der Leber ähnliche

derbere Konsistenz annehmen. Die durch das hohe Alter des Papstes und den seit Jahren fortwährenden Marasmus des Greisenalters bedingte Herzschwäche hat offenbar auch eine Erschlaffung und Welfung des Lungengesebes hervorgerufen, das bald in einen entzündlichen Zustand überging. Die Blutgefäße der Lungen schwinden oder sondern dabei eine faserstoffhaltige Flüssigkeit aus, welche sich in den normalerweise nur lufthaltigen Lungenalveolen anammelt und dort gerinnt. Die Flüssigkeit wird zu einer festen Masse, welche das sonst elastische, lufthaltige Lungengesebe in eine dicke, derbe Konsistenz umwandelt, die dem Gesebe der Leber gleicht und daher als Septikation (Verleberung) der Lunge bezeichnet wird. Der ganze Krankheitsprozeß, der sonst nur während einer akuten kroupösen Lungeneutzündung aufzutreten pflegt, ist hier eine ausgeprägte Erscheinung der Greisenchwäche.

Weiter wird noch gemeldet: Mazzoni erklärte gegenüber einem Vertreter der „Agenzia Stefani“, die Gefahr drohe stetig. Aber da die Krankheit unberechenbar sei, sei es möglich, daß der Papst noch drei Tage lebe.

Der Zustand des Papstes war gestern Abend 7 Uhr derselbe, wie im Bulletin nach der Operation angegeben wurde. Trotz der durch die Operation bedingten Erleichterung besteht die Gefahr des Eintretens der Katastrophe fort.

Mehrfach haben wir hervorgehoben, daß trotz des Kräfteverfalls und der Anzeichen der bevorstehenden Auflösung die Geisteskräfte ungebrochen und klar geblieben sind. Dafür wird jetzt ein neuer Beweis berichtet. Am Sonntag diktierte der Papst dem Sekretär Inguelli einige lateinische Verse und hat diesen, sie sofort in die Druckerei des Vatians zu schicken, weil er den Korrekturabzug sehen wolle. Der Papst äußerte, es wären die letzten Verse seines Lebens und er wolle sie vor seinem Tode veröffentlichen. Der erste Hexameter lautet: „Sol moritur vespro cedens sua regna rubenti.“ Zu Deutsch: „Sieh, schon erleuchtet die Sonne, der Abendröte entweichend.“ Die Verse atmen tiefe Melancholie und enthalten unter Anrufung des Erlösers und der heiligen Jungfrau einen Abschied von allen Christen.

Weiter wird noch berichtet: Rom, 7. Juli. Wie der „Messagero“ meldet, sagte der Papst gegen Mitternacht in heiterer Weise zu Lappont: „Sie müssen mir sagen, wenn der letzte Augenblick gekommen ist.“ Lappont erwiderte: „Seien Sie ruhig, es ist keine unmittelbare Gefahr vorhanden.“ Der „Messagero“ meint, der Papst werde langsam in seinem Zimmer dahin. Während der ganzen Nacht blieben Lappont und der Leibarzt Centra mit den Senatoren Inguelli und Mazzolini sowie den Neffen des Papstes und vier Kammerern in dem Vorzimmer.

Die Bronzetüren des Vatians wurden um 12 1/2 Uhr nachts geschlossen. Der Petersplatz trägt wie die Stadt überhaupt sein gewohntes Aussehen. Der Gemeinderat sprach heute Abend in einem einstimmigen Beschlusse seine besten Wünsche für die Genesung des Papstes aus.

Daß man in den Kreisen der obersten kirchlichen Würdenträger mit Sicherheit dem Hinscheiden des Papstes in kürzester Frist entgegensteht, beweisen die manderlei Vorbereitungen der Kardinaläle über das abzuhaltende Konklave. Es liegen darüber heute mehrere Meldungen vor, die wir nachstehend wiedergeben.

Rom, 6. Juli. Wie „Capitan Fracassa“ meldet, versammelten sich bei Kardinal Gotti heute elf Kardinaläle, um ihre Ansichten bezüglich einer Papstwahl auszutauschen. Es seien dabei die Namen Sammutelli, Gotti und Rampolla genannt worden. Das Blatt meldet weiter, wenn Kardinal Dreglia zum Papst gewählt werden sollte, werde er den Namen Pius X. annehmen, weil er von Pius IX. zum Kardinal ernannt worden sei; sollte einer der von Leo XIII. ernannten Kardinaläle gewählt werden, so werde er wahrscheinlich den Namen Leo XIV. annehmen.

„Stalia“ meldet, Kardinal Gibbons werde dem Konklave beizuhören können, da ein Dampfer sich anheißig gemacht habe, ihn in sechs Tagen nach Gave zu bringen. Dagegen werde der Erzbischof von Sydney, Kardinal Moran an dem Konklave nicht teilnehmen können. Die Kardinaläle, welche den Kardinalshut noch nicht erhalten haben, werden ihn durch den Camerlengo empfangen, damit sie am Konklave teilnehmen können. Die Architekten des Vatians Schneider und Marinucci haben ihre Maßregeln für das Konklave getroffen.

Rom, 7. Juli. „Giornale d'Italia“ meldet, die Arbeit unter den als Papabili genannten Kardinalen habe begonnen. In der ver-

gangenen Nacht haben sie an die ihnen befreundeten Kardinaläle im Auslande telegraphiert. „Capitale“ meldet, sie habe sich erkundigt, ob der Tod des Papstes auch der italienischen Regierung amtlich werde mitgeteilt werden. Man habe ihr geantwortet, es werde wahrscheinlich nicht geschehen. Der Vatikanische Korrespondent der „Gazzetta di Venezia“ hat bei Dr. Mazzoni Erkundigungen eingezogen, der ihm sagte, man dürfe sich keine Illusionen mehr machen. Übrigens habe er, Mazzoni, gewollt, daß die katholische Welt über den Zustand des Papstes nicht im Unklaren bleibe. Im Verein mit Lappont habe er einen Krankheitsbericht verfaßt, den sie Rampolla gebracket hätten. Dieser habe an eine ernste Krankheit des Papstes nicht geglaubt. Rampolla habe vermeiden wollen, die Katholiken zu beunruhigen. Es scheine, bemerkt der Korrespondent, daß Dr. Mazzoni seine ganze Autorität habe anwenden müssen, um zu erreichen, daß der Krankheitsbericht auch der Presse gegeben werde. — Der „Tribuna“ zufolge würden im Konklave zwei Strömungen zu Tage treten, die eine für Gotti, die andere für Rampolla. Auch Serafino Banutelli, di Pietro und Capocelatro hätten Anhänger. — „Giornale d'Italia“ meldet, die von Professor Mazzoni nach dem Probechnitt ausgeführte Operation sei der letzte Versuch, das Leben des Papstes zu verlängern. Seit heute morgen habe sich der Zustand des Herzens sehr verschlechtert, derjenige der Lunge dagegen leicht gebessert. Die Stimme sei schwach und jammere werde es dem Papste schwer, sich verständlich zu machen. Das Bewußtsein sei vollkommen klar; der Papst kenne den Ernst seines Zustandes. Wiederholt habe der Papst verlangt, sein lateinisches Gedicht gedruckt zu lesen. Das baldige Ende sei jedenfalls unvermeidlich.

Vatikan und Quirinal.

Rom, 6. Juli. Gegenüber einer Meldung des Pariser „Gaulois“ erklärt die „Tribuna“, die italienischen Minister hätten keine Veranlassung gehabt, sich im Hinblick auf die Erkrankung des Papstes mit der Reise des Königs nach Paris zu beschäftigen. Hinsichtlich des Zeitpunktes der Abreise des Königs von Racconigi nach Paris sei durchaus nichts geändert worden. — Ferner erklärt die „Tribuna“, es auf das bestimmteste für falsch, daß Ministerpräsident Zanardelli mit den Ministern seines Kabinetts über irgend welches Vorgehen beraten habe, das bezwecke, die dem Papst durch die Gesetze verbürgte Unabhängigkeit einzuschränken. Ministerpräsident Zanardelli werde sich darauf beschränken, die Achtung der Gesetze und der Freiheit zu sichern.

Rom, 7. Juli. Die „Tribuna“ meldet: Heute morgen prüfte der Ministerrat die Frage, die Reise des Königs infolge der Erkrankung des Papstes aufzuschieben. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, denn man würde sich natürlich auch mit der französischen Regierung ins Einvernehmen setzen müssen. Auch die Meinung des Königs, dem die Frage unterbreitet wurde, wird zu hören sein. Die „Capitale“ bemerkt: Die Ausschließung des Besuches kann angebracht erscheinen, nicht weil der König während des Konklaves in Rom sein müßte, wobei seine Gegenwart nicht nötig ist, sondern weil es nicht angemessen sein würde, daß der König an Festlichkeiten teilnehme zu einer Zeit, da der Tod des Papstes zahlreiche Menschen in Italien und Frankreich in Trauer versetzen würde.

Letzte Nachrichten vom Sterbelager.

Drahtmeldungen.

Rom, 8. Juli. (Bulletin von 8 Uhr 25 Min. abends.) In dem Bulletin wird über das ziemlich befriedigende Befinden des Papstes Mitteilung gemacht und gesagt, Blutumlauf und Atmung sind allmählich in fortschreitender Besserung begriffen. Der „La Voce della Verita“ zufolge ist die bläuliche Färbung der Extremitäten beim Papst geschwunden.

Rom, 8. Juli. Um 4 Uhr früh ermachte der Papst, nahm Nahrung zu sich und wollte sich erheben, zugleich wünschte er die letzten Bulletin zu sehen. Möglicherweise werden die Flüssigkeitsentziehungen noch einmal wiederholt werden. Professor Mazzoni erklärte einem Mitarbeiter der „Stalia“, es sei alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der Papst der Krankheit erliegen werde, aber er glaube noch nicht daran.

Rom, 8. Juli. (Mitternacht.) Im Vatikan herrscht vollkommene Ruhe. Jedermann hatte sich um 10 1/2 Uhr in seine Gemächer zurückgezogen. Die Piazza di St. Pietro ist völlig menschenleer.

Rom, 8. Juli. (Privatmeldung.) Die „Stalia“ meldet, der Papst habe den Wunsch geäußert, daß Kardinal Gotti sein Nachfolger werde. Die „Tribuna“ tritt der Pariser Meldung entgegen, wonach die italienische Regierung vier Kandidaten für den päpstlichen Stuhl präsentiert haben

folle. Die „La Voce della Verita“ erklart, die italienische Regierung sei und bleibe eine eifrige Schutzherrin des Konklaves.

Weitere Nachrichten bringen wir unter den „Besten Drahtnachrichten“.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 8. Juli.

Eine bemerkenswerte Rede über das Verhältnis des Kaisers zum Papst hielt am gestrigen Dienstag der Kardinal-Erzbischof Dr. Fischer in Köln. Wir erhalten darüber folgende Drahtmeldung:

Köln, 8. Juli. Bei einem Festmahl, welches zu Ehren des Kardinal-Erzbischofs Fischer am gestrigen Nachmittag von der Bürgerschaft gegeben wurde, brachte der Kardinal auf den Kaiser und auf den Papst einen Trinkspruch aus, worin er nach der „Köln. Volkstz.“ u. a. sagte: „Ich habe aus dem Munde des Kaisers selbst vernommen, wie sehr er den heiligen Vater schätzt und der heilige Vater sagte mir verschiedentlich, er ehre unseren Kaiser hoch und bewundere ihn. Wie schön und erhebend war das untrügliche Zusammenwirken zwischen Papst und Kaiser! Das Zusammentreffen dieser beiden Herrscher vor wenigen Wochen war ein weltgeschichtliches Moment. Wenn der Papst und der Kaiser auch in mancher Beziehung verschieden sind, so müssen wir doch die Kongenialität, in welcher sie eifrig auf allen Gebieten des Lebens zusammenwirken, bewundern. Dieses Zusammenwirken der beiden größten Herrscher der Gegenwart ist um so wichtiger, als der Geist der Zerstörung und des Umsturzes in unserem Vaterlande weitere Verbreitung gefunden hat. Es tut da not, daß alle staatsverhaltenden Kräfte sich zusammenschließen und daß diejenigen, welche berufen sind, an der Spitze zu stehen, die Geister zu leiten und das Schwert zu führen, zusammenarbeiten zum Wohle des Vaterlandes, zum Schutze der Menschheit!“

Ein Gebet des Kaisers für den Papst. Kaiser Wilhelm II. erhielt die Nachricht von der schweren Erkrankung des Papstes, wie dem „Berliner Börsen-Courier“ von zuverlässiger Seite aus Kiel mitgeteilt wird, Sonntag morgens an Bord der „Hohenzollern“. Bei dem vormittags stattfindenden Schiffsgottesdienste sprach hierauf der Kaiser ein Gebet für den Papst. Der Kaiser sagte: „Der Papst aus Rom enthält solche Nachrichten. Der Papst, den ich kenne, liebe und verehere, ist in Gefahr. Beten wir für ihn.“ Der Kaiser sprach sodann einfach und eindringlich ein Gebet für Leo XIII. Der Schlußsatz des frei gesprochenen Gebets, das auf die Anwesenden tiefe Wirkung ausübte, lautete: „Die Welt braucht große, gute Männer, möge der allmächtige Gott dem heiligen Vater noch viele Jahre schenken.“

Über die Berufsarten der neugewählten Reichstagsabgeordneten veröffentlichten Berliner Blätter eine statistische Zusammenstellung. Danach stiegen im Reichstag 92 Gutsbesitzer und Landwirte gegen 112 im alten Reichstag. Davon entfallen 41 auf die beiden konservativen Parteien. Ferner sind 51 Juristen vorhanden gegen 111 im alten, ferner 30 Redakteure und 20 Schriftsteller, zusammen 50 bei der Tagespresse beschäftigte Abgeordnete gegen 40 im alten Reichstag. Dem geistlichen Stande gehören 22 Abgeordnete an, genau so viel wie bisher. Der Adel in seinen verschiedensten Abteilungen ist im neuen Reichstage durch 71 Abgeordnete vertreten gegen 83 im letzten, gegen 126 im Reichstage von 1890.

Dem angeblich toten Liberalismus singt die konservativ „Kreuzzeitung“ einen Grabesang, der mit den Worten schließt: Der Parlamentarismus wurde einst vom Liberalismus als geschaffenes Instrument seiner Herrschaft; nun ist dieser nicht mehr imstande sein eigenes Werkzeug zu führen und damit schiedet er als Faktor des politischen Lebens endgiltig aus.“ Hierzu bemerkt die „Nat. Ztg.“ mit Recht: Wir haben die liberalen Wahlverhältnisse keinen Augenblick beschönigt, aber als „Trümmer“ können wir es doch nicht gerade bezeichnen, wenn die nationalliberale Fraktion um zwei Mandate stärker in den Reichstag einzieht als 1898. Und was das „endgiltige Ausschneiden als Faktor des politischen Lebens“ anbelangt, so ist immerhin festzustellen, daß die sämtlichen liberalen Gruppen einschließlich der zugehörigen Wahlen über rund 90 Sitze verfügen und gegen 2,2 Millionen Stimmen aufgebracht haben, d. i. rund eine Million Stimmen mehr als die beiden konservativen Parteien und ein Zuwachs von 300 000 Stimmen gegenüber 1898. Mit dem „Ausscheiden“ hat es also noch gute Wege!

Ein allgemeiner Gastwirtskongreß, der gegen die von den Oberpräsidenten für Schlesien und die Rheinprovinz erlassenen Polizeiverordnungen über Verabfolgung geistiger Getränke einzuwirken haben soll, wird zum Herbst nach Berlin einberufen. Gastwirtsvereine glauben, daß diese Verfügungen nur die Einleitung seien für eine, für das ganze Königreich Preußen berechnete Verordnungsgebung, welche die Gastwirte empfindlich treffen würde. Auf dem deutschen Gastwirtsstage in Bromberg ist die Frage befaßlich Gegenstand einer Verhandlung gewesen und einstimmig der Beschluß gefaßt worden, einen in dieser Streiffrage schwebenden Prozeß bis zur letzten Instanz durchzuführen.

Für die Unterstützung der Sozialdemokratie bei den preussischen Landtagswahlen tritt Abgeordneter Barth in einem von Helgoland datierten Briefe an die Redaktion der „Köln. Ztg.“ lebhaft ein. Es sei geradezu ein positiver Skandal, wenn auch vom nächsten preussischen Landtage die Sozialdemokratie völlig ausgeschlossen sein sollte. Die Sozialdemokratie könne nicht darauf rechnen, aus eigener Kraft allein unter dem Dreiklassenwahlsystem auch nur ein einziges Mandat zu erringen. Die Freiwahligen müßten den Sozialdemokraten helfen, in das preussische Abgeordnetenhaus auch unter dem gegenwärtigen Dreiklassenwahlsystem einzuziehen.

Neue Feldgeschütze. Wie die „Germ.“ aus bester Quelle erfährt, ist jetzt eine größere Anzahl

Feldhaubitzen mit Rohrrücklauf bei Krupp in Essen bestellt worden. Bei den Versuchen mit diesen Geschützen hat sich eine bisher nicht erreichte Feuerwirkung im Felde ergeben. Es ist wohl als sicher anzunehmen, daß auch die nicht preussischen Armeen diese Geschütze einführen werden.

Zur Frage der Kritik von Begnadigungen schreibt die „Köln. Ztg.“: Wenn man gegenüber der Begnadigung des Grafen Blicher zu einer Geldstrafe von 6000 Mark vielfach betont, daß nach preussischem Staatsrecht die Kritik einer Gnadenmaßregel nicht zulässig sei, weil die Begnadigung ein Vorrecht des Monarchen bilde, das jedenfalls der parlamentarischen Kritik nicht unterliege, so ist hierauf zu erwidern, daß diese Auslegung irrig ist. Allerdings gehört das Gnadenrecht zu den Vorrechten des Monarchen, aber seine Ausübung fällt unter den Begriff des Regierungsaftes und für jeden Regierungsaft besteht in dem konstitutionellen Staate die Verantwortlichkeit des Ministers, der bei ihm mitgewirkt hat, bei Begnadigungen von Zivilpersonen ist dies der Justizminister, der sich seiner Verantwortlichkeit für den Inhalt des Gnadenaktes nicht entziehen kann. Der Hinweis auf den Charakter der Gnade als eines monarchischen Vorrechtes ist gegenüber dieser Rechtslage umso weniger am Platze, als in den letzten Jahren oft genug sich Veranlassung geboten hat, in den parlamentarischen Verhandlungen auf die eine oder andere Begnadigung einzugehen und der Justizminister hierbei stets die Verantwortung übernommen und nicht geögert hat, die Gründe anzugeben, die nach seiner Ansicht die Maßregel rechtfertigen. Die Kritik des Parlaments ebensowohl wie der Presse ist auch der Handhabung des Begnadigungsrechts gegenüber staatsrechtlich berechtigt, und man wird an diesem Recht umso mehr festhalten müssen, als der verantwortliche Minister darüber unterrichtet werden muß, daß manche Begnadigungen in weitesten Kreisen mit größtem Befremden aufgenommen und in einer Weise ausgelegt werden, die dem Staatsinteresse nicht frommt; die parlamentarische Behandlung soll und muß die Gelegenheit bieten, dem Lande die Gründe der Begnadigung darzulegen und ohne deren Kenntnis das Rechtsgefühl der weitesten und wahrlich nicht der schlechtesten Kreise einer recht schmerzlichen Belastungsprobe aussetzen würde.

Auswärtige Politik und Sozialdemokratie. Den englisch-französischen Beziehungen widmet das sozialdemokratische Zentralorgan heute eine lange Erörterung. Sie ist deshalb von praktischer Bedeutung für die innere Politik des Reiches, weil sie auf das unumwundenste den Glauben an ein englisch-französisches Einverständnis gegenüber Deutschland auspricht. In dieser Beziehung heißt es im „Vorwärts“ wörtlich: „Ebenso wird es nicht schwer sein, eine britisch-französische Abmachung gegenüber Deutschland zustande zu bringen. Ja, in Deutschland darf man bereits mit der Tatsache rechnen, daß es, so oft Frankreich in Frage kommt, nicht nur Rußland, sondern auch England gegen sich haben wird. Noch mehr: Die deutsch-französischen Beziehungen werden sich nunmehr noch beßter gestalten. Man erinnere sich nur an Derouléses Mahnung an seine Genossen, den König von England höflich in Paris zu empfangen!“ — Der Hinweis auf Derouléses und Genossen ist im vorstehenden Zusammenhang durchaus am Platze. Denn den französischen Chauvinisten wäre nichts erwünschter, als wenn der Revanchekrieg Frankreichs gegen Deutschland unter den Auspicien Großbritanniens geführt werden könnte. Sieht aber die Sozialdemokratie das englisch-französisches Einverständnis gegenüber dem deutschen Reiche als so innig an, daß dadurch die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich „noch beßter“ sich gestalten werden, dann wird man künftig bei der Beratung des Militär- und des Marineetats im Reichstage erst recht fragen, wie die Sozialdemokratie die Verwerfung aller der Aufrechterhaltung und Verstärkung unserer Wehrkraft dienenden Mittel verantworten will.

Auslandsreisen von Eisenbahnbeamten sieht Minister Budde gern. Gegenüber der Beschwerde über das Verfahren eines Eisenbahndirektionspräsidenten, der die Auslandsreisen seiner Beamten nicht liebt und den Antragstellern in den meisten Fällen die Beisehung zur Erlangung der freien Fahrt auf den Auslandsreisen verweigert, hat der Minister nach dem „Lokalanz.“ veräußert, daß er für sehr zweckdienlich erachte, wenn das Eisenbahnpersonal seinen Urlaub benutzte, um auch außerhalb des Heimatlandes Verkehrsverhältnisse kennen zu lernen; folches Vorhaben der Beamten sei von nachgeordneten Dienststellen nach Möglichkeit zu unterstützen.

Über den Besuch des Präsidenten Loubet in London, dessen politische Bedeutung wir an anderer Stelle würdigen, liegen mehrere Meldungen vor, die das gewohnte Bild, des bei solchen Gelegenheiten üblichen Zeremoniells ergaben. Am Montag begab sich Präsident Loubet vom Buckingham-Palast nach Marlborough-House zu einem Besuch beim Prinzen von Wales, welchem er das Großkreuz der Ehrenlegion verlieh. Der Präsident stiftete darauf dem Herzog von Connaught einen Besuch in Clarence-House ab und fuhr sodann nach der französischen Botschaft, wo er eine Abordnung der französischen Kolonien empfing. Von der Botschaft kehrte der Präsident nach Port-House zurück, auf dem ganzen Wege von einer ungeheuren Menge begeisterte begrüßt. Von Port-House begab sich Präsident Loubet wieder nach dem Buckingham-Palast, wo gegen 1/2 Uhr ein Festmahl stattfand. Über die daselbst ausgebrachten Trinksprüche haben wir bereits gestern berichtet. — Gestern (Dienstag) um 1 Uhr fuhr Präsident Loubet mit dem französischen Botschafter Cambon und Besolge in Staatswagen, von einer Abteilung der Leibgarde geleitet, nach der Guildhall, wo er vom Lord-Major und den städtischen Behörden mit großer Pomphfangen wurde. Nach Überreichung einer Adresse in einem Kränze nahmen die hohen Gäste, unter ihnen der Prinz von Wales und andere Mitglieder des königlichen Hauses, die meisten Minister und andere Würdenträger, das Frühstück ein. Der Lordmajor brachte in herzlichen Worten einen Trinkspruch auf den Präsidenten aus. Dieser erwiderte: „Ich schließe mich gern den Wünschen an, die Sie für das herzliche Einverständnis zwischen den beiden Völkern zum Ausdruck brachten, von denen

jede einen notwendigen Platz in der Geschichte der Zivilisation einnimmt. Das Gefühl ihrer gemeinsamen Interessen muß ihnen den Geist der Verbrüderung und des Einverständnisses einflößen, der, wie Sie es richtig bezeichneten, der Sache der Menschheit dienen wird. Die Anwesenheit des Ministers des Auswärtigen der Republik an meiner Seite ist Ihnen ein Unterpfand für den Wert, den die ganze französische Regierung darauf legt, zwischen unseren beiden Ländern diese glücklichen Freundschaftsbeziehungen zur Entfaltung zu bringen. Ich erhebe mein Glas zu Ehren des Lordmajors und des Gemeinderats.“ — Minister Delcassé stiftete am gestrigen Dienstag Vormittag dem Minister des Auswärtigen Marquis de Saldomne einen Besuch ab und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Präsident Loubet empfing gestern um 11 1/2 Uhr das diplomatische Korps; nach Schluß dieses Empfanges hatte Delcassé ein Gespräch mit dem russischen Botschafter Grafen Bendenorff.

In die Reise des Präsidenten der französischen Republik nach London knüpfen sich, so schreibt unser E. v. J.-Mitarbeiter aus Paris, große Erwartungen, zu denen die Sprache der Offiziellen und Offiziösen allerdings nicht berechtigt. Doch hat man auf diese das gestrige Wort eines großen Diplomaten, die Sprache sei dazu da, um die Gedanken zu verhüllen — mit Recht oder Unrecht — noch von jeher angewandt. In der Begründung der Kreditforderung von 600 000 Francs für die Reise Loubets und den Empfang hoher Gäste in Paris ist nur von einer platonischen Freundschaft zwischen Frankreich und Großbritannien die Rede, und der Minister des Auswärtigen, Delcassé, hat, zur Beruhigung des russischen Verbündeten, in einer Unterredung mit dem Pariser Berichterstatter des „Daily Mail“ ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich lediglich um einen „Höflichkeitssbesuch“ handle und die Notwendigkeit, einen Vertrag abzuschließen, aus dem guten Grunde nicht vorhanden sei, weil zwischen Frankreich und England keine Mißverständnisse beständen und ihre Beziehungen zu einander völlig normale wären. Das klingt fast so, als wenn die Beziehungen zwischen zwei Staaten anormale sein müßten, um diese bindungslustig zu machen. Aber wenn man auch von jener nicht ganz glücklichen Ausdrucksweise Delcassés oder seines Interviewers absieht, so erscheint der von ihm entwickelte Gedanke auch aus sachlichen Gründen recht angebar. Ist es wirklich richtig, daß zwischen England und Frankreich keine Interessengegenstände existieren, die zu Mißverständnissen Anlaß gegeben haben oder noch geben? Die gesamte Geschichte der modernen Kolonialpolitik Frankreichs beweist das Gegenteil. Nur ein Beispiel zur Erhärtung dieser Tatsache. Noch vor kurzem hat Etienne, der Präsident der kolonialen Gruppe im Palais Bourbon, in einer Unterhaltung mit einem englischen Journalisten und dann auch in einem in der „National Review“ veröffentlichten Aufsatz die zwischen Frankreich und England schwebenden Streitfragen der Kolonialpolitik aufgezählt und Vorschläge zu ihrer Lösung gemacht. Das letztere den Engländern wenig gefallen dürften, weil sie u. a. der Errichtung der französischen Schutzherrschaft in Marokko, wie auch im Mekongtal gelten, ist eine Sache für sich. Sie würden, nur darauf kommt es uns an, jedenfalls nicht gemacht werden sein, wenn zwischen der besten der Republiken und der besten aller konstitutionellen Monarchien eine völlige Interessengemeinschaft und Harmonie bestände. Man kann also, ohne sich einer Übertreibung schuldig zu machen, die Behauptung aufstellen, daß die drei Tage, die Herr Loubet mit dem Minister des Auswärtigen als Gast König Eduards in London zubringen wird und die übrigens für alle Beteiligten sehr ermüdend sein dürften, nicht annähernd ausreichen würden, um die vielen kolonialpolitischen Probleme, die beide Länder betreffend, der Lösung harren, auch nur durchzusprechen, geschweige denn, sie theoretisch und praktisch zu lösen. Es handelt sich bei der englisch-französischen Annäherung aber nicht nur um die Lösung kolonialer, sondern auch um die anderer internationaler Fragen. Offenbar übertreiben die, welche die Befürchtung äußern, ihre Spitze richte sich lediglich auf die Weltpolitik, deren verwickelten Konsequenzen sich auf die Dauer kein Staat entziehen kann und die in letzter Linie durch wirtschaftliche Interessen und nicht durch sentimentale Erwägungen bestimmt wird, schließlich solche Einseitigkeit aus.

Der „Montagsrevue“ zufolge wird der König von Spanien im Herbst dem Wiener Hofe einen Besuch abstaten.

Zur Lage in Österreich. Dem Wolffschen Bureau wird von einem Privatkorrespondenten geschrieben: Die Krisis ist endgültig beigelegt. Der Kaiser überreichte persönlich dem Ministerpräsidenten v. Körber ein äußerst huldvolles Hand schreiben, das nach der „Wiener Ztg.“ folgenden Wortlaut hat: Lieber Dr. v. Körber! Nach reiflicher Überlegung und eingehender Prüfung der Gründe, welche Sie veranlaßt haben, mir Ihre und des Gesamtministeriums Demission anzubieten, vermag ich nicht, trotz der Schwierigkeiten, die nach Ihrem Dafürhalten die Lage beherrschend und hemmend auf Ihre Tätigkeit wirken, Ihrer Bitte um Erhebung zu willfahren. Angesichts der in der allernächsten Zeit ihrer Regelung erheischenden, hochwichtigen Angelegenheiten, welche bewährten Kräften anvertraut bleiben müssen, bedarf ich Ihrer mir überaus wertvollen Dienste auch fernerhin. Indem ich Ihrer und der übrigen Mitglieder des Ministeriums für die vielfachen bisherigen Verdienste mit Dank und Anerkennung gedenke, zähle ich auf Ihren so oft erprobten Patriotismus und verfidere Sie meines fortwährenden vollen Vertrauens. Wien, 7. Juli 1903. Franz Joseph. — Der Kaiser tritt am heutigen Mittwochs eine Reise nach Zsöl zum Sommeraufenthalt an.

Aus Serbien. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Belgrad gemeldet: Es verlautet bestimmt, England wolle die diplomatischen Beziehungen mit Serbien erst wieder aufnehmen, wenn die beiden Mitglieder der Regierung, die zu den Verschwörern gehörten, ausgeschlossen seien. Der General von Namhah werde aberufen und durch einen Nachfolger ersetzt werden, der seine Beglaubigung erst nach Umbildung der Regierung des König Peter überreichen werde. — Die Skupschtina wird vom 1. bis 14. Oktober einberufen. Die Wahlen sind vom 8. bis 22. September anberaumt.

Zum türkisch-bulgarischen Konflikt wird gemeldet: Die neuen offiziellen Nachrichten aus Sofia neigen der Ansicht zu, daß die bulgarische Regierung keine ernstlichen Kriegsvorbereitungen treffe, sowie daß die letzten Beschwerden auf irreführende Nachrichten in der Presse zurückzuführen seien. Die Porte hat ihren Botschafter in Wien, Petersburg und Paris eine Zirkularnote gesendet, in welcher sie die bulgarische Zirkularnote widerlegt und erklärt, daß der Bruch aller bisherigen maßvollen militärischen Vorkehrungen die Unterdrückung des fortwährenden Bandenunwesens sei und die Porte keine kriegerischen Absichten hege.

Über die Vorgänge in Ostasien sind in der letzten Zeit mehrfach recht ungünstige Berichte eingelaufen, die indes bisher eine authentische Bestätigung nicht gefunden haben. Nunmehr sind der „Köln. Ztg.“ höchst bedenkliche Berichte über die Lage in China zugegangen. Aus Petersburg wird dem Blatte gemeldet, die Gouvernementszeitung in Magowenski (Amur) bringe folgende Meldungen, die nach der Bestätigung bedürften: Die Gesandtschaften in Peking trafen abermals Vorbereitungen für etwaige Zwischenfälle. Eilends würden Vorräte in den Gesandtschaften angehäuft, die beinahe armeren Festungen glichen. Die Bewachung sei bedeutend verstärkt worden. Den europäischen Regierungen seien äußerst beunruhigende Nachrichten zugegangen; nur die Angst der Chinesen vor einer abermaligen internationalen Einmischung habe den Ausbruch der Wirren noch zurückgehalten. Zuberlässig verlautete, die amerikanische Gesandtschaft in Peking habe sich um Hilfe nach Washington gemandt und ihre Forderung durch sehr gewichtige Beweisgründe unterstüzt. Die Volksstimme nehme abermals einen gefährlichen Charakter an, der jeden Augenblick einen Ausbruch der Feindseligkeiten befürchten lasse.

Deutschland.

Berlin, 7. Juli. Prinz Eitel Friedrich, der zweitälteste Sohn des Kaiserpaars, vollendet heute sein 20. Lebensjahr. Der Prinz wurde am 7. Juli 1883 im Warmingpalais bei Potsdam geboren, er liegt derzeit seinen Studien auf der Universität Bonn ob.

Dresden, 7. Juli. In den Räumen der deutschen Städteausstellung tagte während der letzten drei Tage bei sehr zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen Deutschlands unter dem Vorsitz des Herrn von Schenkendorff der sechste deutsche Kongreß für Volks- und Jugendschule. Besonders groß war die Zahl der vertretenen Städte. Die Verhandlungen nahmen den besten Verlauf und gaben vornehmlich den Städten weitgehende Anregungen zur Förderung der Gesundheit ihrer Bevölkerung. Der Vorsitzende schloß den Kongreß, indem er den städtischen Behörden von Dresden dankte, die den Kongreß in jeder Hinsicht gefördert hatten.

Sahms, 7. Juli. Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ ist heute Nachmittag auf der hiesigen Rebe eingetroffen.

S. M. Yacht „Jduna“ mit der Kaiserin und den Prinzen August Wilhelm und Oskar an Bord traf heute Abend vor Sahms ein.

Außer der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ sind auch „Nymphen“, „Meteor“ und „Sleipner“ hier eingetroffen.

Warnemünde, 7. Juli. Der Kaiser an Bord des „Meteor“ verließ nach 11 Uhr Warnemünde in der Richtung auf Rügen. Die „Hohenzollern“, „Nymphen“ und „Sleipner“ folgten, das Panzerschiff „Medlenburg“ feierte Salut.

Belgien.

Brüssel, 7. Juli. In Beantwortung einer Interpellation betreffend den Bau der Eisenbahn von Löwen nach Aachen erklart der Eisenbahnminister, daß die neue Linie den Weg um 2 1/2 Stunde abkürzen werde.

Großbritannien.

London, 7. Juli. (Oberhaus.) Lord Balfour of Burleigh bringt einen Gesetzentwurf ein, der die bestehenden Bestimmungen über die Automobile abändert. Der Entwurf sieht vor, daß die Wagen eingetragen werden und ein Erkennungszeichen tragen müssen, und stellt rückwärtsloses Fahren unter Strafe. Die jetzige Geschwindigkeitsgrenze von zwölf Meilen in der Stunde wird aufgehoben; die Lokalbehörden dürfen sie jedoch in ihrem Bezirk oder in Teilen desselben beibehalten oder ein niedrigeres Tempo festsetzen. Auf die Verletzung der Vorschriften sind hohe Strafen gesetzt.

Amerika.

Evansville (Indiana), 7. Juli. Seit mehreren Tagen sind hier Unruhen ausgebrochen, die sich gegen die Neger richten. Heute verurteilte der Rißel das Gefängnis zu stürmen, um dort befindliche Neger zu lynchen. Die Angreifer wurden von der Miliz mit dem Gewehrholzen zurückgeschlagen, rühten aber wieder vor und warfen mit Steinen nach den Soldaten. Es fiel ein Schuß, der den Anlaß zu einem allgemeinen Schießen gab. Der Rißel wurde schließlich zurückgeworfen und ließ 7 tote und 14 Verwundete auf dem Platze.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Witterungsstation: Kornmarktkraze.

Tageskalender für Donnerstag, den 9. Juli. Sonnenaufgang 3 Uhr 26 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 20 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 54 Minuten. Nordl. Abweichung der Sonne 23° 29'. Vollmond. Mondaufgang vor 8 Uhr abends. Untergang gegen 3/4 Uhr morgens.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Lufttemperatur (in Grad Celsius)	Temperatur (in Grad Celsius)	Luftfeuchtigkeit (in Prozent)	Windrichtung	Windstärke
7 7 mittags 1 Uhr	24,8	22,1	19	SW	3
7 7 abends 9 Uhr	24,9	16,3	39	SW	1
7 8 früh 9 Uhr	25,1	17,7	36	SW	0

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = fast bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 17,9 Grad Reaumur = 22,4 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 9,7 Grad Reaumur = 12,1 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Bei wechselnder Bewölkung meist heiter, trocken, nachts kühl.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Juli.

nn Verhandlung. Im Anschluß an den Bericht über den Verlauf des gemischten Tages berichten wir nachstehend über den Beginn der heutigen Verhandlungen des Gastwirtsstages. Heute Vormittag 10 Uhr nahmen in Pagers Saal die Verhandlungen des Verbandsstages ihren Anfang. Der Vorsitzende der nord-östlichen Zone und des Bromberger Vereins Schulz eröffnete den Verhandlungstag mit Begrüßungsworten und hieß namentlich die erachteten Ehrengäste, Regierungspräsident Dr. von Günther, Regierungsrat v. Gildenfeld, den Ehrenvorsitzenden Bürgermeister-Schmieder und die Stadträte Wolff, Meißner, Klasse, Kommerzienrat Franke, Jambadzki, Lechner und Schönborg herzlich willkommen. Sodann übernahm den Vorsitz der Verhandlungspräsident Anton Ringel (Berlin), der ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, welches in der Versammlung begeisterten Widerhall fand. Es wurde die Absendung folgenden Guldigungsstelegramm an den Kaiser beschlossen:

„Ew. Kaiserliche Majestät senden die zum 30. deutschen Gastwirtsstages in Bromberg versammelten Vertreter des deutschen Gastwirtsverbandes ehrfurchtsvolle Guldigung und erneuern in der Heimat des Vaterlandes das Gelübnis der Treue zu Kaiser und Reich.“

Deutscher Gastwirtsverband, S. A. Ringel, Vorsitzender. Regierungspräsident Dr. v. Günther überbrachte in herzlichen Worten die Grüße des Protokollrats des Verbandstages, Oberpräsidenten von Waldow. Se. Excellenz habe ihm ausdrücklich mit der Vertretung beauftragt. Er wünsche, daß die Verhandlungen weit über das Gewerbe hinaus von zogenreichen Erfolgen begleitet werden mögen. Der Vorsitzende dankt namens der Versammlung, die hierauf folgende Drahtung an den Oberpräsidenten absandte:

„Die zum 30. deutschen Gastwirtsstages in Bromberg versammelten Vertreter des Deutschen Gastwirtsverbandes sagen Ew. Excellenz als dem Protokollrat unserer Tagung Dank für die uns übermittelten guten Wünsche für das Gedeihen unserer Vorkämpfer und senden ehrerbietigen Gruß.“

Über den Verlauf der Verhandlungen berichten wir morgen.

Schulpersonalien. Regierungsbezirk Posen, evangelische Schulen: In den Ruhestand sind versetzt die Lehrer Saramba in Rogasin und Jordan in Gosciewo; endgiltig angestellt: Rabitz in Zdun als Rektor, Nader in Scharlante, Kreis Neutomischel, katholische Schulen, endgiltig angestellt: Romejowski in Bulafow, Kr. Roschmin, Wielicki in Gurschno, Kr. Ussa, Sasse in Goray, Kr. Schwerin a. W., Regierungsbezirk Bromberg: evangelische Schulen, endgiltig angestellt: die Lehrer Friedrich in Wielno, Kr. Bromberg, Hoerster in Rogowo, Kr. Jnin, katholische Schulen, endgiltig angestellt: die Lehrer Mail in Witoslaw, Kr. Wiritz, Freund in Bohonin, Kr. Strelno; Kutschki in Trzemeszal, Kr. Wozilno, Kaminski in Kruschwitz-Stadt. Die Ortschulinspektion über die neue evangelische Ansiedlungsschule in Kludzyn, Kr. Wogrowitz, ist dem Pfarrer Kruska in G.-Holle, die Kreisinspektion über diese Schule dem Kreisinspektor Lichthorn in Wogrowitz übertragen worden.

Personalnachrichten von der Post. Angestellt: als Postassistent Thiel aus Bromberg in Posen. Versetzt: die Oberpostassistenten Krajenski von Mejeritz nach Ussa, Wohlteil von Znowrazlak nach Posen, die Postassistenten Arndt von Gembitz nach Bartischin, Dathe von Gzerak nach Fr. Friedland, Schöfer von Weizenhöhe nach Bromberg, Lawrid von Schneidmühl nach Bromberg. Wiederangeworben: der frühere Postassistent Gast in Konitz. Gestorben: der Postassistent Waberzel in Preußisch Friedland.

Spielplan der Sommertheater. Pagers Sommertheater: Die beliebte Operettenoperette „Madame Scherrn“ gelangt heute Mittwoch bereits zum 4. Male zur Aufführung. — Morgen Donnerstag wird auf mehrheitlichen Wunsch Seiberbergs Operette „Der Dornhals“ wiederholt. — Chysiumtheater: Heute wird nochmals „Lutzi“ in Szene gehen. Morgen wird zur Feier des 30. Gastwirtsstages für die Festteilnehmer und Ehrengäste Burghards vaterländisches Schauspiel in 1 Akt: „Lützows milde Jagd“ gegeben. Am Freitag wird zum ersten Male als Novität Ludwig Rudas satirisches Lustspiel „Kaltwasser“ zur Aufführung gelangen, welches am Vestingtheater in Berlin großen Erfolg erzielte. Nachgerühmt wird dem Stück besonders die glückliche Erfindung der Handlung, des Milieus und der einzelnen Figuren.

Bromberger Ansichten. Im Kunstverlage von C. Maue hier ist gegenwärtig ein Album mit einer Serie Ansichten Brombergs in Chrom-Druck erschienen. Die Bilder zeichnen sich durch Schärfe und dabei zarte Farbentönung aus.

Fundstücken. In dem Monat Juni sind nachstehende Fundstücke polizeilich angemeldet worden: sieben Portemonnaies mit Inhalt, eine goldene Damenuhr, vier seidene Schirme, ein Damenring mit Stein, eine Zigarrentasche nebst Spitze, ein Kanarienvogel und zwei Geldbeträge. Die unbekannt Verlierer können sich auf dem Fundamt melden.

Bei dem Stiechen um den Kaiserpreis von den besten Kompagnien des 2. Armeekorps hat die erste Kompagnie des hiesigen Regiments Nr. 14 den Preis errungen.

F. Crone a. Br., 7. Juli. (Beidem neuerdings gemeldeten Unfall) hat nicht Herr v. Lmiski, sondern dessen Nachfolger der Gutsherr Dlugoski einen Armbruch erlitten.

Garnikau, 6. Juli. (Der hiesige Männergesangsverein) feierte am Sonntag sein 25jähriges Stiftungsfest, zu dem die Gesangsvereine aus Pleschen, Schönlanke, Wölke, Kolmar i. B. und Rogasin erschienen waren, auch der Regierungspräsident Dr. v. Guenther aus Bromberg nahm an dem Feste teil. Die Stadt hatte reichen Klagen Schmud angelegt. Vormittags wurden die auswärtigen Vereine eingeholt. Um 12 1/2 Uhr traf der Regierungspräsident ein, den Majordant und Stadtherverordnete an der Negebrücke erwarteten und begrüßten. Ebenda hatten die oberen Klassen der Schulen Aufstellung genommen. Um 1 Uhr nahm der Herr Präsident die Vorstellung der Beamten entgegen und begab sich mit denselben zu dem gemeinsamen Mittagessen der Sangesbrüder im Hotel Kramp. Um 4 Uhr nachmittags formierte sich der Festzug auf dem Marktplatz, Schulrat Schick

hielt die Festrede. In dem Festzuge, an dem auch der Landwehr-Verein, die Schützengilde und andere Ortsvereine teilnahmen, befanden sich 3 Triumpfwagen, die den Gesang, die Germania und die Coreley darstellten. Der Zug wurde durch Herolds zu Pferde eröffnet und begab sich vom Marktplatz durch die Föhnerstraße nach dem Stadtwaldchen, wo sich ein zahlreiches Publikum versammelt hatte. Die dargebotenen Gesangsvorträge fanden großen Beifall, Festgäste und Publikum verweilten bis spät abends im Walde. Es folgte dann ein Tanzkränzchen im Krampfchen und Müllerischen Saal.

Zastrow, 6. Juli. (Der Kaiser hat eine Patente) bei dem siebenten lebenden Sohne des Fürstern Sappe hier selbst übernommen. Es ist bereits der 10. Sohn, aber die ersten drei sind gestorben.

Krotoschin, 6. Juli. (Radfahrerfest) Schwerer Unglücksfall. Gestern fand in Krotoschin das Radfahrerfest des Radfahrer-Verbandes Posen-Süd-Ost statt. Auch die hiesigen Radfahrervereine beteiligten sich an den verschiedenen Fahrten. — Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend in der Nähe unserer Stadt beim Ausflugsorte Grögersruh. Als nämlich der Radfahrer A. v. S. mit seinem Gefährt, auf dem sich noch seine Frau, die Frau Bürgermeisterin und ein Fräulein befanden, nach Hause fuhr, wurde das Pferd scheu und ging durch. Die beiden erkrankten konnten, ohne großen Schaden zu nehmen, vom Wagen abspringen, wogegen die beiden letztgenannten Damen schwere Verletzungen davontrugen. (Pos. Ztg.)

Jarotischin, 7. Juli. (Grundsteinlegung) Gnadengestift. (Scharlach.) Am vorigen Donnerstag fand die feierliche Grundsteinlegung zum Neubau der evangelischen Volksschule hier selbst statt. Schule und Kirche, Staat und Stadt wohnten durch zahlreiche Vertreter dem Feste bei. Der königliche Ortschulinspektor Pastor Steffani sprach in seiner Festrede in Gegenwart des Landrats von Unger den Dank der Schulgemeinde für das ihr zum Bau zu teil gewordene wahrhaft königliche Gnadengestift von 80 000 Mark aus. — Der Scharlach ist hier erloschen, hat aber eine Pflanzepflanze der hiesigen Diakonissenanstalt als Opfer gefordert. Bei der Pflege eines scharlachkranken Kindes übertrug sich die Krankheit auf sie selbst und führte nach kurzer Zeit zum Tode.

Grandsen, 7. Juli. (Streit.) Die Grandsenzer Malergesellen haben in der großen Mehrzahl, 63, die Arbeit niedergelegt, da die Meister ihre erhöhten Lohnforderungen (2 Pf. für die Stunde mehr) abgelehnt haben. Nur vier Gehilfen arbeiten weiter.

Marienburg, 7. Juli. (Zündend er Blitzschlag.) Ein Gewitter mit heftigen Regengüssen entlud sich gestern Abend gegen 9 Uhr über unserer Stadt und Umgegend. In Telesensdorf wurden durch Blitzschlag Scheune und Stallungen des Besitzers Betschorn eingestürzt.

Deutschkrone, 7. Juli. (600 jähriges Stadtjubiläum.) Vom schönsten Wetter begünstigt feierte am Sonntag Deutschkrone das Fest seines 600jährigen Stadtjubiläums. Die Feier, zu deren Kosten die Stadt 3700 Mk. beigetragen hatte, gestaltete sich zu einem wahren Volksfeste. Auf städtische Kosten wurden sämtliche Stadttürme gespeist. Der Gründungsstag fällt eigentlich schon auf den 23. April; denn an diesem Tage wurde ihr 1308 von Waldeemar dem Großen von Brandenburg das Stadtprivileg verliehen. Lange Zeit war Deutschkrone mit seinem fruchtbaren Gebiete der Zantafel zwischen Polen, dem deutschen Ritterorden und Brandenburg. Der Name Deutschkrone (früher Arnkrone oder poln. Walec) tritt zum erstenmale in dem Berichte über den Städtekrieg im Jahre 1460 auf. Erworben wurde die Stadt von Preußen unter Friedrich dem Großen im Jahre 1775. Sie zählt jetzt 7800 Einwohner.

Königsberg, 7. Juli. (Zum Provinzial-Sängerfest) ist noch nachzutragen, daß bei dem Feste, welches gestern im Tiergarten stattfand, nachstehendes Telegramm an den Kaiser abgesandt wurde: „Über 2400 Sänger, in Preußens alter Krönungsstadt beim 21. Preussischen Provinzial-Sängerfest vereint, erneuern den Schwur unwandelbarer Treue zum angestammten Herrscherhaus, in Dankbarkeit für die Worte, die der Kaiser jüngst in Frankfurt a. M. über die Wege und Ziele des deutschen Männergesangs gesprochen. Dem deutschen Kaiser, der deutschen Ehre, dem deutschen Volke unser Lied steht und immerdar!“

Bunte Chronik.

C. K. Das Belgrader Blutbad im — Kinematographen. Aus London wird berichtet: „Auf die besondere Bitte mehrerer leitender Aussteller haben wir eine Darstellung des Belgrader Blutbades vorbereitet.“ — Diese ersteinständige Ankündigung findet man in dem neuesten Katalog einer Londoner Firma über Filme für Kinematographenmaschinen. Auf die Frage eines Berichtserfassers, der diese vielversprechenden Proben einer sensationellen Industrie sehen wollte, teilte man ihm mit, daß keine Filme mehr am Lager wären, da die Nachfrage danach so stark gewesen ist. Aber der Katalog gibt eine bis ins Kleinste gehende Beschreibung: „Der König und die Königin betreten das Vorzimmer, dort ist ein Tumult, und die Schildwache wird erschossen; die rebellischen Offiziere stürmen über die Leiche der Schildwache herein, aber nicht, ohne daß einer oder zwei von ihnen dabei abgetan werden. Andere Offiziere drängen sich beim Eingang herein, richten den Revolver auf den König und die Königin und vollenden ihre unmensliche Tat. Die von Kugeln durchlöcherter Königin fällt zuerst, und dann fällt der unglückliche König über ihre Leiche.“ Eine Nachschrift fügt hinzu, daß keine Kosten gespart worden sind, um eine getreue Wiedergabe der tragischen Szene zu geben. Erfahrene Künstler waren dabei beteiligt gewesen, die Ausstattung des Königs und der Königin waren nach den letzten Photographien so lebensähnlich gemacht, daß man unmöglich einen Unterschied von dem verstorbenen Königspaar entdecken könnte. Es kann wenigstens festgestellt werden, daß man auf Londoner Bühnen diese Filme nicht sieht; sie wurden für Schaubühnenbesten angefertigt, die in kleinen Städten und Dörfern der englischen Provinzen umherziehen.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 8. Juli. Dem „Lokal-Anzeiger“ zufolge hat der Kaiser an den „Londoner Automobil-

Klub auf die Mitteilung von dem Siege des deutschen Automobils um den Gordon-Bennett-Pokal ein Dankestelegramm geschickt.

Stolz i. P., 8. Juli. (Privat.) Heute früh wurde der fünfjährige Morde zum Tode verurteilte Mörder Benthin durch den Scharfrichter Schwies in Breslau hingerichtet. Benthin war gefählig und zeigte Reue.

Kassel, 8. Juli. (Prozeß Schmidt.) Der Gerichtshof erkannte gegen Schmidt auf 2 Jahre 8 Monate Zuchthaus, wovon 8 Monate Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wurden, und 3000 Mk. Geldbuße. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden Schmidt belassen. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 4 1/2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und 3000 Mark Geldstrafe.

Wien, 8. Juli. (Voss. Ztg.) In Kroatien sind neuerdings Unruhen ausgebrochen. Südlich von Jadar-Bistria zerhackten Bauern die Telegraphendrähte und warfen die Telegraphenstangen um. Militär ist entsandt. Die öffentlichen Gebäude werden militärisch bewacht.

Budapest, 8. Juli. (Voss. Ztg.) Der durch das Schaulück „Looping-the-Loop“ bekannte Amerikaner Broms verunglückte im Zirkus Nidoli und dürfte kaum den morgigen Tag überleben.

Brüssel, 8. Juli. Die Zuckerkommission trat heute zu einer Sitzung zusammen, um über die von Deutschland gewünschte Prüfung zu beraten, welche dahin geht, Rußland eine Herabsetzung der Ausgleichszölle zu bewilligen, um eine nachträgliche Anschließung Rußlands an die Konvention vorzubereiten. Verschiedene Redner haben sich bereit erklärt, die Möglichkeit, welche Artikel 4 der Konvention gibt, zu benutzen, um die festgesetzten Ausgleichszölle herabzusetzen. Der Vertrag, um den die Zölle herabgesetzt werden sollen, wird morgen festgesetzt werden.

Athen, 8. Juli. Der Ministerpräsident hat dem König die Demission des Kabinetts angeboten.

Mailand, 8. Juli. (Voss. Ztg.) Die Lage des Agrarstandes in der Provinz Ferrara verschlimmert sich.

London, 8. Juli. An dem Festmahle in der französischen Botschaft nahm auch der deutsche Botschafter Graf Wolf-Metternich teil.

London, 8. Juli. Gestern Nachmittag stattete Präsident Loubet mehreren Mitgliedern des königlichen Hauses Besuche ab und kehrte sodann nach Yorkhouse zurück, von wo er sich nach der französischen Botschaft zu einem Festmahle begab. Der König traf um 7 1/2 Uhr in der Botschaft ein, wo er von dem Präsidenten empfangen wurde. Reden wurden bei der Tafel nicht gehalten. Präsident Loubet trank auf das Wohl des Königs und der königlichen Familie. Man bemerkte, daß Chamberlain sich andauernd mit dem Minister Delcassé unterhielt. Der König verließ zuerst die Botschaft, um sich zu der Festvorstellung im Covent Garden-Theater zu begeben. Präsident Loubet folgte alsbald. Das Theater bot einen prächtigen Anblick. Die gesamte Aristokratie Englands wohnte der Vorstellung bei. Um 9 Uhr bekehrten der König, der Präsident und die Mitglieder der königlichen Familie die Loge. Das Orchester spielte die Marschmusik und die englische Nationalhymne. Die Vorstellung war um Mitternacht beendet und kehrten der König und Präsident Loubet nach dem Buckinghampalast bzw. Yorkhouse zurück.

Peking, 8. Juli. Die japanische Regierung hat offiziell die Forderung des Ausgleichs für die am 1. Juli in Silber gezahlte Rate der Entschädigungssumme erhoben unter Zugrundelegung der Goldbasis.

Peking, 8. Juli. (Neuermeldung.) Auf Vorstellung des Vizekönigs von Kwang Kwang sind die Gouverneure und alle früheren Beamten von Kwangki wegen Begünstigung des Aufstandes in der Provinz von ihren Posten entlassen worden.

Newyork, 8. Juli. Umweit der Station Bodfish in Virginia erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzuge und einem Güterzuge. Dreißig Personen wurden getötet, darunter mehrere österreichische Einwanderer.

Zur Erkrankung des Papstes. Rom, 8. Juli. „La Voce della Verita“ meldet, der Papst habe eine verhältnismäßig ruhige Nacht gehabt.

Rom, 8. Juli. Um 9 1/2 Uhr vormittags wurde folgender Krankheitsbericht ausgegeben: Die Nacht verging ziemlich ruhig, obgleich der Papst keinen erquickenden Schlaf hatte. Der Puls ist rasch, aber regelmäßig. Die Atmung ist nicht so frei wie gestern Abend. Der Zustand des Papstes gestattet keine längere Unterredung, doch kann man feststellen, daß der Prozeß in der Lunge die Neigung hat, sich zu lösen, und bemerkt, daß die Flüssigkeit im Brustfell sich nicht zu erneuern scheint. Der Zustand des erlauchten Greises ist insofern beunruhigend angesichts des Depressionszustandes, der sich von Zeit zu Zeit einstellt. Lapponi, Dr. Mazzoni.

Rom, 8. Juli. Professor Laboni traf den Papst heute früh in ziemlich gedrückter Stimmung im Bette liegend an. Der Papst sagte ihm, daß in seinem Zustande ein Rückschritt eingetreten sei. Er fühle sich schwach und habe sich gestern besser gefühlt. Er beklage dies, weil er heute viel zu tun habe. Um 11 Uhr wollte er sich aus dem Bett erheben und in den Rehnstuhl setzen. Die Temperatur ist zwischen 36° und 36°. Mazzoni will mit Dr. Lapponi heute Abend 7 1/2 Uhr den Papst besuchen, falls nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten. Die gestern durch Operation der Brust entzogene Flüssigkeit soll heute untersucht werden.

Krawalle in Griechenland.

Athen, 8. Juli. Die gestrige Sitzung der Kammer war sehr bewegt. Ein Deputierter aus Pyrgos teilte eine Depesche mit, die die dortige Lage als äußerst ernst bezeichnet, da noch eine Versammlung für heute einberufen sei. Depeschen aus Pyrgos melden, daß bewaffnete Bauern in die Stadt eindringen, um eine Protestversammlung gegen die Aushebung des Korinthenmonopols abzuhalten. Bewaffnete Bauern und Städter durchzogen die Stadt, gaben Revolverläufe in die Luft ab und veranstalteten lärmende Kundgebungen. Die Lage erscheint sehr bedenklich.

Athen, 8. Juli. Bewaffnete Bauern hielten abends einen Eisenbahnzug an und wollten mit diesem nach Athen fahren, um dort Kundgebungen zu Gunsten des Korinthenmonopols zu veranstalten. Als sie an ihrem Vorhaben mit Gewalt verhindert wurden, zerstörten sie den Eisenbahntor an mehreren Stellen. In Pyrgos dauern die lärmenden Kundgebungen fort.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstände, Tag, m, Tag, m, etc. Lists water levels for various locations like Barfisch, Jarcrossim, Horn, etc.

Höchster Tiefgang für den Bromberger und Obernegekanal 1,20 Meter. Höchster Tiefgang für die requiriere untere Nege 0,90 Meter.

Solzfäbriker.

Table with columns: Von, Speditur, Holzzeitnehmer, etc. Lists names and details of sawmill operators.

Schiffverkehr vom 7. bis 8. Juli mittags 12 Uhr.

Table with columns: Name des Schiffsführers, Waarenladung, Von nach. Lists ship arrivals and departures.

Börsennotizen.

Table with columns: Berlin, 8. Juli, angekommen 3 Uhr 20 Min. Kurs vom 7. 8. Kurs vom 7. 8. Lists stock market prices for various commodities.

Berlin, 8. Juli, (Produktenmarkt), angef. 3 Uhr 20 M.

Table with columns: Weizen Juli, Septbr., Roggen Juli, Septbr., Hafer Juli, Septbr. Lists grain prices.

Magdeburg, 8. Juli, angekommen 3 Uhr 10 Min.

Table with columns: Kornzuder von 92% Rend., Kornzuder 88% Rend., Kornzuder 75% Rend. Lists sugar prices.

Danzig, 8. Juli, angekommen 1 Uhr 20 Min.

Table with columns: Weizen: Tendenz: unverändert, Roggen Juli, Septbr., Hafer Juli, Septbr. Lists grain prices from Danzig.

Berlin, 4. Juli. Städtischer Schlachthofmarkt.

Table with columns: Es standen z. Verkauf: 449 Rinder, 816er 2522, Schafe 1259, Schweine 9813. Lists market prices for livestock.

„Wohin reisen Sie?“

„Wohin reisen Sie?“ Diese Frage ist jetzt an der Tagesordnung. Und mein erfahrener Freund gibt mir den Rat: Vergessen Sie nicht, ein Fläschchen Maggias Würze mitzunehmen. Sie sind dann sicher, auch auf dem Lande immer schmackhafte Suppen und Speisen zu haben, aber — nicht zu viel davon nehmen. Ist das Fläschchen leer, so können Sie es bei jedem besseren Kaufmann nachfüllen lassen.

Konkurrenzwaren-Andverkauf.

Die zur **Emil Gerber'schen** Konkursmasse gehörenden

Waren,

bestehend aus Konserven, Weinen u. Siquoren, Kolonialwaren etc. und Geschäftszutaten, tagiert auf 2000 Mk., sollen im ganzen verkauft werden.

Dazu habe ich Termin auf **Montag, den 13. Juli cr.,**

vormittags 10 Uhr in meinem Geschäftslokale, **Fischerstr. Nr. 1** anberaumen.

Die Versteigerung beträgt 500 Mk. Die Versteigerung des Lagers, **Brüderstraße Nr. 6**, kann am **Montag, vorm. von 8 bis 9 1/2 Uhr** stattfinden. (191)

Bromberg, den 7. Juli 1903.

Der Konkursverwalter, Carl Beck.

Auktion v. Repositorien

Freitag, den 10. Juli, vorm. 11 Uhr, werde ich **Danzigerstr. 17** i. früh. Gehr'schen Geschäftslokale 3 Repositorien u. 1 Ladentisch passend für jedes Geschäft, gegen bare Zahlung versteigern. (191)

Crohn, Auktionator.



Rambouillet-Stammherde Bankau

bei Post u. Bahnstation **Mar-Ludien Weststr. 5296** **Sonnabend, 25. Juli 1903** mittags 3 Uhr:

Auktion

über ca. 50 sprunghafte, zum Teil ungarische Böde, in eingeschätzten Preisen von 75 Mk. anfangend.

Zusichtigung: Großer, tiefer Körper mit langer, edler Wolle. Die vielfach prämierte Herde kann jederzeit besichtigt werden. Richter der Herde: Herr Schäfer-Direktor **Albrecht-Guben**.

Bei Anmeldeung Führerwert bereit Bahnhof **Mar-Ludien**. Abnahme der Böde und Ausgleich des Betrages nach übereinkunft.

C. E. Gerlich.

Original Frische Oefen

empfehlen (30) **Fielitz & Meckel.**

Laden-Kontrollkassette Bosko

beste und billigste Kasse der Welt **D. R. P. 136 852** **Niederlage bei Hugo Werk** 183 **Rinkauerstr. 7.**

Lotterie

der Schule für Kunstweberei in **Echerebeck (Schleswig)**.

Allen Kunstfreunden und Kennern warm empfohlen! Nur **33 000 Lose** und **4200 Gewinne**, nur wertvolle

Kunstgegenstände.

Ziehung **schon 27.-29. August.** Lose à 3 Mk., mit Gewinnliste und Porto 3,30 Mk. empfiehlt und verkauft

L. Jarchow, Wilhelmstr. 20 Geschäftsstelle dieser Ziehung.

Anopflöcher

in Wäsche werden sauber und sofort angefertigt; dabei 2 Anopflöcher mit kleinem Bügel zu verkaufen. **Sachsenstr. 9, Gartenb. pt. 1.**

Raststühle

stets zu haben bei **Rüdiger, Boiestr. 9, 1.** **St.** nach. **Restaurant oder Gastwirtschaft**, auch außerh. nicht **Wesl. Off. u. J. E. an d. G. d. 3. erb.**

Emil Conrad

gegr. 1880 **Sattlermeister** gegr. 1880 empfiehlt zur bevorstehenden Reisezeit sein überaus **reichhaltiges Lager feiner Lederwaren** bei billigster Preisberechnung.



Bohrplattenkoffer, Holzkoffer in allen Größen und Ausführungen, **Handkoffer in Leder sowie Segeltuch, Reisetaschen, Segeltuch-Faltentaschen, Kouriertaschen, Courisentaschen, Zucktasche, Schirm- und Plaidhüllen, Wäschebeutel, sowie Bettwäsche, Reisekoffer und Reise-Koffer, Plaidriemen, Geldtaschen auf der Brust zu tragen, Brieftaschen, Hosenträger, Portemonnaies, Cigarrentaschen etc. Größtes Spezialgeschäft in den Provinzen.** (175)

auf Gegenseit. **IDUNA** Versicherungsbest. errichtet 1854. **159,6 Mill. M.** **Lebens-Pensions- u. Leibrenten-Verf.-Ges. a. G.** zu Halle a. d. S. (154) Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; cout. Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 49 Mill. M. Der Gewinn-Uberschuss fließt unverkürzt den Mitgliedern zu. Auskunft erteilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft.

Anzeigen betreffend **Arbeitsmarkt** Wohnungen, kleine Käufe, Verkäufe u. Auktionen finden die **wirksamste Verbreitung** durch den **Bromberger Strassen-Anzeiger** welcher **werttäglich an alle Anschlagssäulen pp. angeheftet wird.** In den „Bromberger Strassen-Anzeiger“ werden **unentgeltlich** alle Anzeigen obiger Art aufgenommen, welche in der „**Ostdeutschen Presse**“ stehen. **Beste Gelegenheit** zur **Besetzung für offene Stellen** aller Art. **Anzeigen-Annahme:** **Geschäftsstelle der Ostdeutschen Presse** **Bromberg, Wilhelmstr. 20.**

Semmi Schreiber, Neue Pfarrstr. 6 **Leder- u. Treibriemen-Lager** empfiehlt Näh- und Binderiemen. **Leder zu Pumpenklappen, Manschetten etc.**

Continental Bester **PNEUMATIC** für Fahrrad und Automobil. (151) **Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover**

Wetterfester Dachkautschuk, das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigen. **Wetterfester Dachkautschuk** stellt sich billig als Theer. Lager in den meisten grösseren Städt. Deutschlands. **Max Finger & Co., Breslau.** (154) **Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firniss-, Carbolin- u. Pechlederol.**

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring. Eine Fettseife ersten Ranges. Rein, mild, neutral. **Lanolinfabrik** Preis 25 Pfg. **Martinkelfelde.** Auch bei **Lanolin-Toilette-Cream** Lanolin achte man auf die Marke **Pfeilring.** (119) **MARKE PFEILRING.**

Alten, schmerzhaften Fussleiden (offenen Füßen, eiternden Wunden etc.) hat sich das **Sell'sche Universal-Treibmittel**, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungstheer (Preis 2,50) vorzüglich bewährt. Schmerzmittel sofort. **Verkaufsstellen** laufen fortwährend ein. Das **Universal-Treibmittel**, welches mit 4 goldenen Medaillen im **Reich nur allein** zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen** (Niederb.) **Sell's** Umverpackungs-Gaze und Blutreinigungstheer sind gesetzlich geschützt.

Als bekömmliches, schmackhaftes und erfrischendes Tafelgetränk

„Frada“

ein vollkommen alkoholfreies, reines Produkt aus frischen Früchten mit dem vollen Aroma derselben ohne deren unverdauliche Zellstoffe überall schnell eingeführt und wird von vielen Ärzten dauernd angewandt und empfohlen. **Hauptniederlage und Versandt für Posen, Ost- und Westpreußen bei**

Carl Wenzel, Bromberg, Heynestr. 29. Detailverkauf durch die Apotheken, Drogenhandlungen und besseren Delikatessen-Geschäfte. (165)

Allgem. Deutsche Fahrradgesellschaft, Mainz.

Velma Suchard

Letzte Neuheit in feinsten Dessert-Chocolade der weltberühmten **Chocoladenfabrik Suchard.** Neues Verfahren — besondere Finesse der Ausführung durch Verwendung von edelsten, mildschmeckender **Cacaosorten.**

Dr. Mellinshoff's Cognac- und Likör-Essenzen in Detailpackung à 75 A. aus der Fabrik von **Dr. Mellinshoff & Co., Bückeburg.** sind die ältesten, im Gebrauch die bewährtesten und übertreffen an Erhältlichkeit und Geschmack sämtliche Nachahmungen. In **Bromberg** zu haben bei: **Carl Grosse Nachf., Paul Hintz, Dr. Aurel Kratz, Carl Schmidt, Carl Wenzel (detail).** (203) **In Schlesiens bei Dr. L. Tonn.**

MAGGI'S Suppen- & Speise-Würze Nicht mitkochen! Erst beim Anrichten beizufügen ist. Man beachte die jedem Originalfläschchen beigegebene Anleitung. Angelegentlichst empfohlen von **Carl Wolter jun., Danzigerstr. 45.**

Weth (Honiggetränk) ärztlich empfohlen, offeriert in verschiedenen Qualitäten (181) **A. Kozminski, Weingroßhandlg., Danzigerstr. 147.**

Arbeitswagen mit guten Federn zu kaufen gesucht. (191) **Otto Lene, Gammstr. 3.** Für Herren- u. Damenwagen zahlst die besten Preise **Flora Ickel, Friedrichstr. 22 i. Lad.** Bestellung per Postkarte. **Ein jung, wachsender, großer Hofhund** mit kräftigem Bluff sucht (274) **G. Mey, Pringenthal.** **Sofort zu verkaufen:** a) Gut einger. u. gaub. **Reinigung** in 4 Wagg. **Obigart., Regelm., amerl. Schaufel, 2 Wagg. Nagenfrucht, massiv. Gebäude, zugeh. Mobilfr., Eist.-ler pp.;** b) 1 **Windmühle** mit 2 Mahlg. nebst 5 Wagg. Obst- u. Gemüseg. maß. **Wohuh. u. Stall pp.;** c) 1 **Randwirthsch.,** 38 Wagg. inkl. 8 Wagg. **Wiel. u. voll. Ernte;** Verkaufsbed. f. günst. **Näh. Sabin, Bz. Bromb. d. Zimmerm. R. Stelter.** **Baugeschäft** (Kreisstadt) sof. od. später abzutreten. **J. Barkusky, Bahnhofstr. 13, II.**

Christophlad als Fußbodenanstrich bestens bewährt (169) **sofort trocknend und geruchlos,** von **Federmann** leicht anwendbar **gelbbraun, mahagoni, eichen, nussbaum und graufarbig.** **Carl Grosse Nachf. Paul Hintz.** **Auskünfte** über Vermögens-, Familien- und Privat-Verhältnisse aus jedem Ort gewissenhaft und bis tief besorgt das **Auskunfts-Bureau von A. Wolfsky, Berlin N. 37, Weihenburgerstr. 79.** **Delegierten C. u. z. h. u. g. v. D. Forderungen.** (Gegr. 1884.)

Brusi-Caramellen 2740 not. begl. Zeugn. beweisen den sicheren Erfolg bei **Süßen, Seiferkeit, Satarth u. Verschleimung.** **Badet 25 Pf. bei: Gebr. Rubel Joh. Carl Lambey u. Ed. Keibel in Bromberg, A. Wegener in Schleusenau, Lemm Meyerjohn in Schulzig, R. Schlieter in Rynarzewo.**

Restaurant Villa Wulf veräußert. Zu erfragen **Neuer Markt 12, part.** (223) **Einem Kirchdorf** ist eine seit Jahren bestehende, im besten Betriebe befindliche (191) **Gastwirtschaft** umständehalber sogl. zu verkaufen. **Näh. Auskunft erteilt J. Barnass.** **1 gut erh. Damenrad** für 80 Mk. zu verkaufen. **Abzahlung gestattet.** (173) **O. Lehming, Kornmarktstr. 2.** **Antiker majol. Glasstrauß,** sowie **europ. Kaffeevollst.** zu verkaufen. **Bahnhofstr. 44, II.**

Gebrauchtes Pianino

— nussbaum — verkauft billig, evtl. auch Teilzahlung **C. Junga, Bahnhofstr. 75.** **Fahrrad** fast neu **5mal** gef. **billig zu verk. Friedrichstr. 1.**

Leere eiserne Farbgefäße

mit Griffen und Deckeln hat abzugeben **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.**

1 geb. Kar. Billard, Fabr. „Neuhäfen“, normale Größe, sehr elegant, mit tabellosem Aufsatz, ist inf. sämmtl. Zub. — sehr billig — zu verkaufen. — **Abzahlung** eventl. gestattet. (189) **O. Lehming, Kornmarktstr. 2.** **Ein gut erhaltene** (191) **Möbelgarnitur** ist billig zu verkaufen. **Friedrichstr. 54, 1 Tr.** **1 Zigarren-epatorium,** a. f. **Schuldgeschäft** passend u. **1 neuer Federrollwagen** billig zu verkaufen. **Gammstr. 24.** **Einem kompletten** (172) **Dreschschab** (Marshall) hat billig abzugeben **Julius Nast, Thorerstr. 56.** **1 gut erh. Nähmaschine** u. **verkauft** (40 Mk.). Zu erfragen in der **Gescht. d. Pringent.** **2 neu bezogene Sofas** billig zu verkaufen. (190) **Gehrke, Bahnhofstr. Nr. 67.** **Billard,** kunstg. geschm. **einzig in seiner Art, billig zu verkaufen** **Bahnhofstr. 73.** **verschied. Möbel, Schreib- tisch, Stühle, Sofa usw.** stehen zum Verkauf. (189) **Gewerstr. 31, 1 Tr. 18**

1 gutes nussb. Pianino ist billig zu verkaufen oder zu verleihen. (176) **O. Lehming, Kornmarktstr. 2.** **Junge Foxterrier** hat abzugeben 261 **Moritz Meyersohn, Friedrichsptl 28.**

Wohnungs-Anzeigen **Herrsch. Wohnung** v. mind. 6 Zimmern wird baldigst zu mieten gesucht. **Angebote u. Preisang. unt. O. R. 47** an die **Gescht. d. Pringent.** **Kuh. Mieter** suchen **Wohn.** für ca. 700 Mark, part. oder 1. Etage. **Off. unter D. N. 4** an die **Gescht. d. Pringent.** **Von alt. Herrn** wird möbl. **Wohnung, 1 Z.,** gub. **Kab.,** im **Zentr.,** mögl. **nähe d. Post** a. 1. 10. mit **ob. ohne Verbst. ael. Off. u. Pr. u. G. L. a. d. Gescht. d. Pringent.** **Geschäftslokal** passend für jede Branche, in bester Lage (Zentrale) **Bromberg,** von **sofort**, auch **später** zu vermieten. **Gescht. Off. unter Z. X. 3111** an die **Gescht. d. Pringent.** (173) **Rinkauerstr. Nr. 8** ein **Einladen** mit oder ohne **Wohnung** v. 1. **Oberr. z. verm.** **Näheres** **Gescht. d. Pringent.** **Mittelstr. 48,** **Laden** mit auch **Wohnung** v. 1. 10. zu verm. **Näh. II Tr.** **1 Laden** mit **ausliegend. Kontor,** **sofort** od. **später** zu verm. **bei** **Febr. Lachmann, Wuhstr. 95a.** **1 Laden** in **Hebenau,** **pass. f. j. Gesch., 2 Wohn., 3 u. 4 Zimmer** nebst **Zubeh.** **per 1. Okt. z. verm.** **S. T. Hintz, Bahnhofstr. 73.** **Gescht. d. Pringent.** **ein Laden** mit 2 großen **Schaufenstern** nebst **Wohnung**, **in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft** betrieben wurde, **sof. z. v. Schenk.** **3 hohe helle Keller- räume, 1 Speicher, Pferde- stall, Kontor** etc., evtl. **W. Wohn.** von 3 Zimmern; (188) **Ein Laden** mit **Wohnung** von 3 Zimmern **dom 1. Oktober 1903** zu vermieten. **A. Paulini, Elisabethmarkt 4.** **1 Wohnung, 1 Tr.,** 4 Z., 2 Kammern, **Zubeh.** und **Garten,** **zum 1. 10. zu vermieten.** (191) **Pringentstr. 28a.** **Bel-Etage** v. Oktober 1903 z. verm. (140) **Danzigerstr. 22.** **2 kleine Wohnungen** sind zu vermieten **Mittelstr. 47.**

1 hochherrsch. Wohn., von 3 u. 4 Zimmern mit **vielen** **Zubeh.** **d. 1. 10. 03** zu vermieten. **A. Paulini, Elisabethmarkt 4.** **Elisabethstr. 19** sind 2 **Part.- Wohnungen** an ruhige **Mieter** zu vermieten. **Zu erf. beim Wirt.** (100) **Johannisstr. 4** I. Etage **und 4 Zimmer** nebst **Zubeh.,** **Gescht. v. 1. Okt. zu verm.** **Johannisstr. 18** herrsch. **Wohnungen, 4, 5, 7 u. 8 Zim.** in **Balkon, Veranda, a. W. Gart.,** **Wdh. i. Dst. od. fr. z. v. m.** **Viktoriastr. 7a** sind in der **III. Etage** und **Part.-Etg.** **Wohnungen** v. 4 u. 5 Zimmern mit **all. Komfort** v. 1. 10. 03 zu verm. **Näheres** **daf. III links.** (178) **1 Wohnung** von 5 Zimmern u. **Küche** m. **sämtl. Zub. i. d. II Etg.** **ist z. v. m.** **Preis v. 650 Mk. inkl. p. 1. 10. z. verm.** **Ed. Reeck, Elisabethstr. 17.** **Kornmarkt Nr. 7** 1 Tr. **eine Wohnung, 6 Zimmer,** **Küche** und **Zubeh.**, **2 Tr. eine Wohnung, 5 Zimmer,** **Küche** und **Zubeh.**, **dom 1. Oktober** zu vermieten. (178) **Gebrüder Lange.** **Alexanderstr. 6** 4 Zimm., **Küche, Zub.,** **Gartenant.** **Zu erf. Steingutbl. Burgstr. 24.** **Herrsch. Wohnungen,** 4 u. 3 Zimmer, v. 1. 10. zu verm. (21) **Boiestr. 10.** **Herrsch. Wohn. Wohnung,** 6 Zimmer m. **sämtl. Komfort,** a. **Balkon** u. **d. Garten, Küche** mit **Barkowski, Neuer Markt 3.** **Berlinerstr. 29** **Part.-Wohn.** **Küche, Gas, sämmtl. Zub.,** **Garten, a. Pferdst.,** **Rem., v. 1. 10. z. verm.** **Luisenstr. 14a** **eine Wohnung** von 4 Zimmern, **Küche** nebst **all. Zubeh.**, **Gas** u. **Garten** zum 1. **Oktober** zu verm. **Windmühlstr. 6** v. 4 Zimmern, **Balkon** u. **d. Garten, Küche** mit **Gas, Wdhent- u. Speisekammer** zu vermieten. **Zu erfragen u. I.** **Boiestr. Nr. 10** 2 Stuben, **Küche, Kam.** v. 1. Okt. **Bahnhofstr. 33** sind die **neu** **gut** **renov.** **Keller- räumlichkeiten,** zu **jed. Geschäft** **passend,** **sofort** od. **später** zu verm. **Zu erfragen** **dieselt.** (188) **Hierzu drei Beilagen.**

Danzigerstr. Nr. 157 **nähe am Belgienplatz** **ist eine herrsch. Wohn.,** 6 Zimm., **II. Et.,** m. **all. Komfort** u. **reichl. Nebengeb.,** evtl. **Stall** für 2 **Pferde** und **Wagenrem.** **per 1. 10. zu vermieten.** **Kontor** **Weidlich u. Berthold, Bahnhofstr. 22/23.**

Kronerstr. Nr. 7 sind 2 u. 3 Zim. **Wohnungen** zu verm. **Antr. Mittelstr. 41.** **1 Wohnung** 5 Zimm. v. **sof.** mit **Zubeh.** zu vermieten. **Elisabethmarkt 2.**

Mehrere Wohnungen zu 2 und 3 Zimmern an ruhige **Mieter** zu verm. **Wesstr. 34.** **Zu erfragen** **Sof 1 Tr. (189)**

Wohnungen, 3-5 Zimmer und **Zubeh.**, **Gartenbenutzung,** **Gammstr. 26** zu vermieten. **Bahnhofstr. 33** a. 3. **Möbchstr.** m. **voll. Zub.,** **sof. od. 1. Okt.** zu verm. **Zu erfragen** **dieselt.**

Im Neubau Luisenstr. 36 sind herrsch. **Wohnungen** von 4 Zimmern, **der Neuzeit** **entsprech.,** z. 1. **Oktober** zu vermieten. **Näh. daf.** **Neub. Poststr. 5 u. Pringentstr. 2** ist je 1 **Wohn. v. 4 u. 5 Zim.,** **Küche** u. **Zub.,** **fehlere** **elegant** **renoviert,** **per sofort** od. **später** z. vermieten.

2 Wohnungen v. 4 Zimmern, **Wadeinrichtung** und **sämtlichem** **Zubeh.**, **der Neuzeit** **entsprechend** **eingerichtet,** **per sofort** od. **1. Oktober** zu vermieten, **sowie** (186) **2 Wohnungen v. 3 Zimmern** u. **Zubeh.** v. 1. **Okt. z. verm.** **bei C. Heller, Mittelstr. 44.**

1 Wohnung von 7 Zimmern und **Zubeh.**, auch **Wadezimmer** etc. **vom 1. Oktober 1903** zu verm. **Näh. Neuer Markt 11 i. Bureau.**

Neubau Boiestr. 3 ist eine **Wohnung** v. 3 u. 5 Zimmern zu vermieten, **auf Wunsch** 7 Zimmern. **Gas, Wdhent, Balk. u. sämmtl. Zub.,** **son. Gartenant. u. 1 Wohn. v. 2 Zim.** **Näh. Schramme, Heuelstr. 10.**

1 herrsch. Wohnung v. 6 Zimmern **nebst** **Wadeinrichtung** u. **sonst.** **Zubeh.**, **schönem Garten,** **auf Wunsch** **auch** **Pferdestall.** (187) **Luisenstr. Nr. 5.** **2 Wohnungen** zu 3 u. 4 Zimmern **nebst** **sämtl. Zubeh.** **per 1. 10. zu vermieten** (185) **Mittelstr. 55, pt.**

2 Tr. eine Wohnung, 5 u. part. 3 Zimm. **Zubeh.,** a. **W. Pferdst.,** **p. 1. Okt. cr. zu verm.** **G. Schmidt, Elisabethstr. u. Mittelstr. 18.**

1 hochherrsch. Wohn., von 3 u. 4 Zimmern mit **vielen** **Zubeh.** **d. 1. 10. 03** zu vermieten. **A. Paulini, Elisabethmarkt 4.** **Elisabethstr. 19** sind 2 **Part.- Wohnungen** an ruhige **Mieter** zu vermieten. **Zu erf. beim Wirt.** (100)

Johannisstr. 4 I. Etage **und 4 Zimmer** nebst **Zubeh.,** **Gescht. v. 1. Okt. zu verm.** **Johannisstr. 18** herrsch. **Wohnungen, 4, 5, 7 u. 8 Zim.** in **Balkon, Veranda, a. W. Gart.,** **Wdh. i. Dst. od. fr. z. v. m.** **Viktoriastr. 7a** sind in der **III. Etage** und **Part.-Etg.** **Wohnungen** v. 4 u. 5 Zimmern mit **all. Komfort** v. 1. 10. 03 zu verm. **Näheres** **daf. III links.** (178)

1 Wohnung von 5 Zimmern u. **Küche** m. **sämtl. Zub. i. d. II Etg.** **ist z. v. m.** **Preis v. 650 Mk. inkl. p. 1. 10. z. verm.** **Ed. Reeck, Elisabethstr. 17.**

Kornmarkt Nr. 7 1 Tr. **eine Wohnung, 6 Zimmer,** **Küche** und **Zubeh.**, **2 Tr. eine Wohnung, 5 Zimmer,** **Küche** und **Zubeh.**, **dom 1. Oktober** zu vermieten. (178) **Gebrüder Lange.**

Alexanderstr. 6 4 Zimm., **Küche, Zub.,** **Gartenant.** **Zu erf. Steingutbl. Burgstr. 24.** **Herrsch. Wohnungen,** 4 u. 3 Zimmer, v. 1. 10. zu verm. (21) **Boiestr. 10.** **Herrsch. Wohn. Wohnung,** 6 Zimmer m. **sämtl. Komfort,** a. **Balkon** u. **d. Garten, Küche** mit **Barkowski, Neuer Markt 3.** **Berlinerstr. 29** **Part.-Wohn.** **Küche, Gas, sämmtl. Zub.,** **Garten, a. Pferdst.,** **Rem., v. 1. 10. z. verm.**

Luisenstr. 14a **eine Wohnung** von 4 Zimmern, **Küche** nebst **all. Zubeh.**, **Gas** u. **Garten** zum 1. **Oktober** zu verm. **Windmühlstr. 6** v. 4 Zimmern, **Balkon** u. **d. Garten, Küche** mit **Gas, Wdhent- u. Speisekammer** zu vermieten. **Zu erfragen u. I.**

Boiestr. Nr. 10 2 Stuben, **Küche, Kam.** v. 1. Okt. **Bahnhofstr. 33** sind die **neu** **gut** **renov.** **Keller- räumlichkeiten,** zu **jed. Geschäft** **passend,** **sofort** od. **später** zu verm. **Zu erfragen** **dieselt.** (188)

Hierzu drei Beilagen.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Juli.

Personalien bei der Justiz. Im Oberlandesgerichtsbezirk Posen ist der Charakter als Justizrat verliehen worden: den Rechtsanwältin und Notaren Gradziewski in Schrimm, Glogowski in Rawitsch, Gahn in Rogasen, Brink in Kafel und Szafanski in Budelwitz, den Rechtsanwältin Pomorski und Woz in Nitrowo und Jacobsohn in Posen.

Genötigt wird nicht! Zur sommerlichen Reiseperiode hat der Eisenbahnminister Budde eine auf den Betrieb der Bahnhöfe bezügliche, sehr dankenswerte Verfügung erlassen, durch die wiederholt darauf hingewiesen wird, daß auf das reisende Publikum, das sich in den Wartehallen aufhält, keinerlei Zwang zum Verzehren von Speisen und Getränken ausgeübt werden soll. Das bedienende Personal soll nicht, wie es in anderen Gastwirtschaften üblich ist, an die Reisenden herantreten und nach ihrem Begehren fragen, sondern warten, bis es gerufen wird. In der Verfügung wird bemerkt, daß durch solche Anfragen seitens der Kellner besonders allein reisende Damen, die nicht gewillt sind, etwas zu verzehren, in eine peinliche Lage versetzt würden.

Kinderfest. Der Verein „Kameradschaft“ veranstaltete am Montag Nachmittag für die Kinder der Vereinsmitglieder ein Sommerfest im Wolskischen Etablissement in Schröttersdorf. Der Ausmarsch der Kinder nach dem Festlokal erfolgte in geordnetem Zuge vom Dickmannschen Garten aus. Nach einem gemeinschaftlichen Kaffeetrinken gelangte ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm zur Erledigung, bestehend in komischen Vorträgen und Demonstrationen und zwei kleinen Schwanen, die von den Kindern selbst mit viel Geschick ausgeführt wurden. Am dem nun folgenden Fackelzug durch den Garten schloß sich dann der Tanz für die Vereinsmitglieder und ihre Damen und Gäste.

Fernsprechanstalten. An bestehende Ortsfernprechnetze oder öffentliche Fernprechstellen, deren Herstellung noch im laufenden Jahre gewünscht wird, sind möglichst bald, spätestens aber bis zum 1. August bei der zuständigen Postanstalt anzumelden. Später eingehende Anmeldungen können unter Umständen erst im nächsten Jahre berücksichtigt werden. Für die außerhalb des Hauptplans herzustellenden Anschlüsse sind die Mehrkosten zu erstatten.

Holzfuhr auf der Weichsel aus Rußland. Aus Thorn, 7. d. Mts., wird uns geschrieben: Die Holzfuhr auf der Weichsel aus Rußland ist durch die erneute Hochwasserwelle vollständig zum Stillstand gekommen. Alle Traktien im Grenzgebiet haben festgelegt. Seit vier Tagen ist keine Trakt über die Grenze gegangen. Es passiert daher in der ersten Juliwocde die Grenze bei Schillo nur 46 Traktien mit 32 789 Stück Hölzer, während in der vierten Juniwocde 31 Traktien mit 46 760 Stück Hölzer eingeführt wurden. Die 46 Traktien der ersten Juliwocde enthielten von Kiefern Hölzern 24 504 Stück, nämlich 20 779 Rundstämme, 3821 Balken, Mauerlatten und Timber, 1546 Sleeper und 1358 einfache und doppelte Schwellen. Von tannenen Hölzern gingen nur 1312 einfache Balken und Mauerlatten und 977 Rundstämme, von Laubrundhölzern nur 802 und von eichenen Hölzern 2194 Stück, darunter 1813 Plancons und 298 Rundloboenschwellen, ein.

Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung des Regierungsbezirks Bromberg hielt gestern hier eine Sitzung ab. Der Vorsitz führte Regierungsassessor Dr. v. Gottschall, als Beisitzer fungierten Hofkassierant Böhm hier, Gemeindevorsteher Worlich-Meichfeld, Gärtnergehilfe Kufala hier und Arbeiter Manthey hier. Es kamen 14 Sachen der polnischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und eine staatl. forstwirtschaftliche Unfallfrage zur Verhandlung. Dem Arbeiter Anton Remus in Slupowo, der Eigentümerstochter Ida Lange in Schults und dem Rämer Johann Nowak in Glemboff wurden Unfallrenten zugesprochen und die Unfallrente des Arbeiters Franz Jonas in Zielonke von 25 auf 35 Prozent erhöht. 6 Berufungen wurden als unbedeutend zurückgewiesen, eine Sache wurde verurteilt und 4 Sachen fanden durch Vereinsbeschluß ihre Erledigung.

Der Verein der Lokomotivführer begeht am nächsten Sonnabend, 11. d. Mts., sein 7. Stiftungsfest durch Konzertmusik, Theateraufführung und Tanz usw. im Pazerischen Etablissement.

Die Friseur-, Barbier- und Perrückenmacher-Zunft hielt vorgestern im Musikwissenschaftlichen Restaurant (Eisabellstr.) ihre Quartalsitzung ab. Es wurden nach bestandener Prüfung 6 Lehrlinge freigesprochen, 4 junge Leute als Lehrlinge eingeschrieben und zwei Meister in die Zunft aufgenommen.

Crone a. Br., 7. Juli. (Erzinken. Leipziger Sänger. Schulfest.) Beim Baden erkrankt am Sonntag der Sohn des Besitzers Helmin in Klein-Donsk. — Gestern gaben die Leipziger Sänger unter der Leitung des Herrn Friz Knappe im Meyerschen Saale einen humoristischen Abend, der sehr gut besucht war. Die vorgebrachten Stücke fanden großen Beifall. — Heute feierte die katholische Schule ihr diesjähriges Schulfest in Thilshöhe (Oberförsterei Rosengrund). Unter Vorantritt einer Musikkapelle bewegten sich die einzelnen Klassen nach dem etwa 6 Kilometer entfernten Festplatze, wo sich das junge Völkchen bei Spiel, Gesang und Tanz bis zum Abend aufs beste vergnügte.

Schubin, 3. Juli. (Großfeuer.) Beim Mittergutsbesitzer Römer in Donsk entstand ein großes Feuer, dessen Entstehungsurache noch nicht aufgeklärt ist. Römer befand sich zur Zeit in der Stadt. Da keine Hilfe zur Stelle war, nahm das Feuer alsbald eine derartige Ausdehnung an, daß an eine Rettung des Hauses wie des Inventars nicht zu denken war. Ein alter Mann von 60 Jahren, dem Hilfe zu spät geleistet wurde, erlitt schwere Brandwunden, so daß er in das Krankenhaus

haus zu Pafosch gebracht werden mußte. Leider war nichts versichert, so daß der Schaden bedeutend ist. z. Labitschin, 7. Juli. (Missionsgottesdienst. Schlaichhaus. Sängerbund.) Am vorigen Freitag fand in der hiesigen evangel. Kirche ein Missionsgottesdienst statt, in dem der Missionar Proczki, der 21 Jahre in Südafrika tätig ist, einen Missionsbericht über seine Tätigkeit daselbst erstattete. — Im Monat Juni wurden im städtischen Schlachthause geschlachtet: 12 Kinder, 110 Schweine, 18 Kälber, 25 Schafe und 3 Ziegen. Die Einnahme betrug 550,50 Mk. — Zweck Gründung eines Kaufmännischen Vereins. In und Schubin begibt sich der hiesige Männergesangsverein am 12. d. Mts. auf erogene Einladung nach Znin, wofelbst der dortige Verein sein Stiftungsfest feiert. Bei dieser Gelegenheit sollen die Statuten der neuen Gründung beraten werden.

Argenau, 7. Juli. (Bedrohter deutscher Großhandel.) Das Rittergut Kieparz bei Argenau, fast 100 Jahre in deutscher Hand, steht in dringender Gefahr, in polnischen Besitz überzugehen. Ein Pole, Namens von Smicki, bietet für das 1080 Morgen große Gut 500 000 Mk., während der Domänenfiskus es abgelehnt hat, daselbst für den Preis von 400 000 Mark als Staatsdomäne anzukaufen. Die Verhandlungen mit dem polnischen Käufer sind dem Abschluß nahe.

A Weichselhöhe, 6. Juli. (Handwerkerfest.) Gestern feierte der hiesige Handwerkerverein sein 8. Stiftungsfest. Um 3 1/2 Uhr erfolgte der Ausmarsch vom Vereinslokal. Nach einem Umzuge durch das Dorf begaben sich die Vereinsmitglieder in Rejnowskis Gartenrestaurant. In das Konzert, welches von der Schneidemühler Militärmusik ausgeführt wurde, schlossen sich allerlei Vorstellungen, Feuerwerk und Fadelpolonaise für Kinder. Nach dem Gartenfest fand abends im Saale Ball statt.

Pongrowitz, 7. Juli. (Kriegerfest. Einbruchsdiebstahl.) Am Sonntag feierte der hiesige Kriegerverein unter zahlreicher Beteiligung sein 31. Stiftungsfest auf dem Festplatze im Königl. Eichwalde. Auch der Rogauer Kriegerverein hatte der Einladung entsprochen. Die Festrede hielt der Vorsitzende, Herr Fortmeister Fintelmann. — In der Nacht zum 5. d. Mts. ist in die Postagentur in Stempuchowo eingebrochen worden. Den Dieben sind dabei 40 Mk. bares Geld in die Hände gefallen, und außerdem haben sie die Kleidungsstücke des Postaganten mitgenommen, die er auf dem Stuhle vor seinem Bett liegen hatte.

Posen, 5. Juli. (Die Handwerkskammer des Regierungsbezirks Posen) beginnt nunmehr „praktische Maßnahmen zur Förderung des Mittelstandes“ zu ergreifen. Auf ihr Betreiben werden, wo berichtigt die „Nat.-Ztg.“, in einer Reihe von Städten von berufener Seite Vorträge über eine sinnmäßige Geschäftshandhabung der verschiedenen Handwerksbetriebe gehalten und im einzelnen auf die Notwendigkeit eines geordneten kaufmännischen Verkehrs hingewiesen. Im Besonderen wird an der Hand von Erläuterungen und zur Anwendung überlassenen Vorlagen die Buchführung des Handwerkers und das Schriftwerk nach außen und nach innen hin geübt werden. Nicht weniger soll sich an diese Kurse praktische Materie über alle Fragen des geschäftlichen Wirkens schließen, mit einem Worte: die Bildung des Handwerkers soll — nach der kaufmännischen Seite hin — nicht schematisch, sondern den Anforderungen des jeweiligen Erwerbszweiges gemäß, gefördert werden. Zunächst finden Kurse in Pissa, Rawitsch, Znowrazlaw und Frankfurt statt.

Womitz, 5. Juli. (Straßenräuber.) Im Wald von Groß-Dammer wurde kürzlich, wie die „Pos. Ztg.“ meldet, ein 18jähriger junger Mann aus Dammer von zwei Strocheln überfallen und, da Geld und Wertachen bei ihm nicht zu finden waren, seiner Kleidungsstücke beraubt. Die Stroche zogen die geraubten Kleidungsstücke an und suchten das Weite.

Thorn, 5. Juli. (Jugendlicher Lebensretter.) In die Weichsel gefallen ist heute Mittag kurz nach 1 Uhr ein vierjähriges Mädchen, das am Ufer in der Nähe der Fähre gespielt hatte. Das sechsjährige Brüderchen erkannte sofort die Gefahr, lief, nach der „Th. Ztg.“, auf den in der Nähe befindlichen Steg und zog das Schwesterchen, das von den Wellen ein Stück mit fortgetragen worden war, glücklich aus dem Wasser.

Schwes, 8. Juli. (Feuer.) Heute Vormittag 9 1/2 Uhr brach über der Einfahrt der Genningschen Bäckerei auf dem großen Markte, wahrscheinlich durch Selbstentzündung des dort lagernden Stroh- und Heumaterials, Feuer aus, und in wenigen Augenblicken schon schossen aus allen Ecken Feuerflammen heraus. Das daneben befindliche Lürdche Delikatessengeschäft geriet ebenfalls in Brand und vernichtete das Feuer das Dachgebäude, während Geschäfts- und Wohnräume auf Wochen durch die hineingeworfenen Wassermassen unbenutzbar gemacht sind. Alle Feuerprisen waren in Tätigkeit, da die Bäckerei mit elektrischer Kraft betrieben wird und der Brand sehr gefährlich werden konnte.

Na Krojanke, 7. Juli. (Besetzte Kantorstelle.) Nach neunmonatlicher Vakanz der Kantorstelle der hiesigen Synagogengemeinde ist nunmehr, nachdem bereits 16 Kantoren ihre Proben abgelegt hatten, der zuletzt erschienene Bewerber Lewin aus Schildberg gewählt worden. Mit der Stelle ist einschließl. der Nebeneinnahmen ein ungefähres Einkommen von 3000 Mk. verbunden.

Marienburg, 2. Juli. („Drunten an der Rogat liegt ein Krokodil.“) In nicht geringer Aufregung beriet wurden vor kurzem einige Arbeiter in Rückfort, die auf dem Felde mit Grasmähen beschäftigt waren. Einer von ihnen stieß plötzlich mit der Sense auf einen harten Gegenstand und erblickte, wie die „Erml. Ztg.“ meldet, nach der Ursache des Hindernisses forschend — ein Krokodil (?). Die Sense zur Seite schiebernd und das Kalenpanier ergreifend, war das Werk eines Augenblicks. Seine Genossen, durch diesen Vorgang

auf das Tier aufmerksam gemacht, stürmten nun mit den Sensen in der Hand auf dasselbe ein, gelangten aber bald zu der Überzeugung, daß das Tier freipiert war, sie mithin einen Angriff von dieser Seite nicht zu befürchten hatten. — Das Tier wird jedenfalls von einem umherreisenden Menageriebesitzer dort ausgesetzt worden sein.

Vialla, 3. Juli. (Flüchtling.) Der wegen Verdachts der Ermordung der Rosfrau Zegotta aus Pietriden verhaftete Kosmann Grucawski sprang heute Nachmittag aus dem Eisenbahnzuge, der ihn von Zohannisburg nach Lhd führen sollte. Sein Begleiter ließ den Zug halten und eilte ihm in den Wald nach. Ob der Entflohene schon wieder ergriffen ist, ist noch nicht bekannt. (Gef.)

Allenstein, 3. Juli. (Eigenartiges Naturereignis.) Auf dem Gelände der königlichen Domäne Poforten erhob sich dieser Tage laut der „Allenst. Ztg.“ ganz plötzlich ein Wirbelwind, der ein auf der Wiese stehendes Strauchwerk vollständig abdrehte und mit sich in die Rüste nahm. Ein 14jähriges Mädchen wurde samt Harke ergriffen und mehrere Meter fortgeschleudert.

Bilkallen, 4. Juli. (Grenzzwischenfall.) Einen blutigen Ausgang nahm kürzlich die Verhaftung eines Schmugglers, der mit einem Posten Tagelöhner heimlich die Grenze überschreiten wollte. Weil der Schmuggler in der Nähe eines Wäldchens die Flucht zu ergreifen versuchte, wurde ihm vom Grenzsoldaten eine Angel nachgeschleudert, die ihn zu Boden streckte. Anstatt ins Gefängnis, mußte der Schmerverletzte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. („Danz. Ztg.“)

Königsberg, 6. Juli. (Aus Cadinen) wird der hiesigen „S. Ztg.“ unter dem 5. d. Mts. geschrieben: Für die Prinzen und die Prinzessinnen begannen Sonnabend die Ferien. Einer der Lehrer der hiesigen Prinzen ist deshalb von Cadinen abgereist. Heute fand um 10 Uhr in der Gutskapelle Gottesdienst statt, an dem auch das Gefolge und Landrat v. Ekdorf teilnahmen. Für Nachmittag hatte auch Frau Landrat v. Ekdorf eine Einladung nach Cadinen zum Tee. Am Nachmittag unternahmen die Prinzen mit den Kindern des Landrats einen Ausflug mit Wagen; von dem Ausflug nach Rahlberg wird Sonntag — wohl mit Rücksicht auf den größeren Besuch in Rahlberg — abgesehen. Nach der Rückkehr unterhielt man sich im Park mit allerhand Spielen.

Insterburg, 3. Juli. (Eine interessante Prozedur.) Die Stadt gegen den Fiskus hat nunmehr ihre Erledigung gefunden. Es handelt sich, wie wir dem „Nitr. Tagbl.“ entnehmen, um einen Prozeß, der seit ungefähr acht Jahren schwebt und die Zahlung des Domänenzinses der Stadt an den Staat im Betrage von jährlich 630 Mark zum Gegenstande hat. Der Domänenzins stammt aus dem Jahre 1583, als Insterburg Stadtrechte erhielt. Vor einigen Jahren wurde man darauf aufmerksam, daß dieser Domänenzins von den Städten und unrecht gezahlt wurde, nachdem die neue kommunale Steuererhebung vom Jahre 1862 die Rechte des Fiskus abgelöst hatte. Angerburg war die erste ostpreussische Stadt, die die Zahlung des Domänenzinses verweigerte. Insterburg schloß sich diesem Beispiel an und lag seitdem mit dem Fiskus im Prozeß. In der Stadtverordnetenversammlung konnte der Oberbürgermeister mitteilen, daß der Fiskus seine Verurteilung gegen das obliegende Urteil der Stadt in dieser Sache zurückgezogen habe. Und nunmehr hat der Fiskus den seit Beginn des Prozesses eingezahlten Domänenzins mit Zinseszins im Betrage von mehr als 6000 Mark an die Stadt zurückgezahlt. Dieser Ausgang des Prozesses hat um so größeres Interesse, als eine ganze Reihe von Städten unserer Provinz nur die Entscheidung abgewartet hat, um gleichfalls die Zahlung des Domänenzinses zu verweigern.

Breslau, 4. Juli. (Weibliche Ärzte.) Am 3. d. Mts. bestanden die Kandidaten der Medizin, und zwar Fräulein Mara Bender (Tochter des hiesigen Oberbürgermeisters) und Fräulein Paula Philippson aus Breslau, das ärztliche Staatsexamen.

Gerichtssaal.

Duisburg, 7. Juli. Prozeß Terlinden. Bankdirektor Endemann (Hannoversche Bank) hat bei Prüfung der Bücher keinen Argwohn geschöpft; der Schaden, den seine Bank erlitten, sei auf eine Willstön abgeklärt; Direktor Weyer (Deutsche Bank) konnte keine eingehende Einsicht in die Terlindenschen Bücher vornehmen, weil Terlinden dieses verweigerte. Die Aktiva der Terlindenschen Masse betragen 60 998 Mk., die Passiva 3 774 760 Mk.; nach Zugang der streitigen Werte würden die Aktiva 260 998 Mk. betragen. Bei der Vernehmung des Bankdirektors Heimsoeth vom Dortmund der Bankverein müssen Terlinden und Kosbad zugeben, daß die Rheinische Bank nur Gefälligkeitswechsel als Warenwechsel bekommen habe. Zeuge Salomonsohn von der Berliner Diskonto-Gesellschaft sagt aus, Terlinden habe 400 000 Mk. Kredit gegen Aktien bekommen; er habe in geschickter Weise alle Bedenken zu zerstreuen gesucht. Ein Wechselverkehr habe nicht bestanden. Kriminalkommissar Schnellrath-Berlin hat die Ermittlungen nach den bei Seite geschafften Konjols und Geldern geleitet. Bei der Durchsuchung am 16. April 1902 fand er in der Wohnung der Frau Terlinden einen dort verborgen gehaltenen Beutel mit 3060 Mk. Zeuge Kaufmann Somberg, den im Februar 1901 Terlinden engagierte, um die Geschäftsführung in andere Bahnen zu lenken, sagt aus, daß ihm Briefe und Bücher vorenthalten wurden; es siehe fest, daß der Hochgeninn nicht dem Umsatz entsprochen habe. Hierauf wird die Beweisaufnahme geschlossen und die Sitzung unterbrochen.

Kassel, 7. Juli. Prozeß Schmidt. (13. Tag.) Zum Beginn der heutigen Verhandlung werden vom Vorsitzenden die Schuldforderungen aufgestellt, die den Geschworenen vorzulegen sind, entsprechend den geltend gemachten Anträgen der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung. Darnach werden zwei Hauptschuldforderungen vorgelegt, die eine auf betrügerischen Banterott, die an-

dere auf Betrug gegenüber 25 namentlich angeführten Persönlichkeiten; zu jeder dieser Fragen werden die Nebenfragen nach mildern Umständen gestellt. Es folgen die Plaidoyers. Der Vertreter der Anklage Staatsanwaltschaftsrat Mantel plaidiert für schuldig in vollem Umfange der Anklage; er gibt einen historischen Überblick über die Entwicklung des ganzen Treberunternehmens und sucht nachzuweisen, daß der Angeklagte bereits im Jahre 1900, als er die bekannte Hypothek für seine Tochter bestellte, wissen mußte, daß bei der Trebergesellschaft eine Unterbilanz von Millionen bestand. Der Angeklagte selbst habe zugegeben, daß der Hauptteil seines Vermögens in Treberaktien angelegt war und seine Situation mit der der Trebergesellschaft unlösbar verbunden war. Der Staatsanwalt schloß mit der Aufforderung, sämtliche Schuldforderungen zu bezahlen. Der Verteidiger Justizrat Sedel suchte den guten Glauben des Angeklagten und die günstige Vermögenslage im Frühjahr 1900 darzutun, auch habe der Angeklagte einen Betrag nicht begangen, wenn er neugierig fragenden Spekulant die Schwierigkeit der Lage verschwiege. Der Verteidiger endete mit der Bitte um vollkommene Freisprechung. Darauf trat eine Pause bis 6 1/2 Uhr abends ein.

Bunte Chronik.

Als ältester Reichstagswähler wurde zuerst der 93jährige Jakob Westen in Lüttinghausen namhaft gemacht. Er wurde aber überholt durch den 100jährigen Medizinalrat Dr. Würth, ältesten Korpsstudenten des deutschen Reiches, zu Freiburg i. Br. Auch diesem konnte das Prädikat des ältesten Wählers nicht zuerkannt werden, denn in Petersburg auf der holsteinischen Dikseeinsel Fehmarn ist ein Reichstagswähler namens Grünwald entdeckt worden, der kürzlich das 102. Lebensjahr vollendete. Fest weiß sogar die Kreuzzeitung, die das Volk als ihre Quelle zitiert, von einem 110jährigen (!?) Wähler zu berichten; der Mann soll G. Wecht heißen, in Delfenheim (Kandrisch Wiesbaden) wohnen und „in großer Nüchternheit“ seiner Wahlpflicht genügt haben.

Der alte Cerf. Zu den alten Berliner Originalen gehörte Cerf, der ehemalige Direktor des königlichen Theaters, das am Alexanderplatz lag und sich in den zwanziger Jahren eines großen Rufes erfreute. Als Friedrich Cerf das Theater übernahm, war es bereits im Niedergang, er brachte es wieder in die Höhe, z. T. durch seinen unerhörten Humor. Von ihm haben sich hunderte von Anekdoten bis auf den heutigen Tag erhalten. „Was ist das?“ — dieses Käsel gab er selbst gern auf — „das erste bin ich, das zweite ist meine Frau und das Ganze lege ich mir auf den Schoß.“ Die Auflösung war: Cerf-Fette (Serbiete). Der Komiker Weidmann ärgerte sich hierüber und extemporierte folgendes Käsel: Das erste sind Sie, das zweite ist Ihre Frau und das Ganze stellt man auf den Tisch. Was ist das? — Die Auflösung hieß diesmal: „Mas-Zette“ (Missette). Als der Kronprinz, der nachmalige König Friedrich Wilhelm IV., das königliche Theater besuchte, führte ihn Cerf während der Vorstellung herum und warnte ihn plätschend: „Nehmen Sie sich in acht, königliche Hoheit, Sie werden manchmal vom Boden herunter.“ Er begleitete darauf den Kronprinzen zum Wagen und stieß im Eifer einen neugierigen Stragenjungen aus dem Wege, der ihn darauf „Käsel“ tulkete. „Er meinte mir „königliche Hoheit“, einschuldigte Cerf. „Das habe ich auch gar nicht anders aufgefaßt“, erwiderte der Kronprinz lachend.

Der russische Journalist Doroschewitsch, der Sibirien und Sachalin bereist hat, erzählt in einem Petersburger Blatte, daß er die Weichsel des Generals von Schagalim besähe. „Diese Weichsel“, schreibt Doroschewitsch, „war in den Händen des berühmten Hentervirtuosen Komlew ein Kunstwerk. Das erfahrene Auge vermochte nicht zu erkennen, ob der Schlag, der hermiterleuchte, echt oder nur „scheinbar“ war. Als der Henter mir die alte Weichsel zeigte, fragte ihn ihn: „Mit viel Schlägen kannst Du wohl einen Menschen töten?“ — „Mit zweien“, antwortete er. „Über dann dachte er nach und sagte nicht ohne Stolz: „Es genügt schließlich auch einer, das Müßigkat zu brechen.“ Dann gab er mir eine Vorstellung. „Da haben Sie zwei Schläge“, sagte er, „einen echten und einen scheinbaren, einen logenartigen „Reichschlag“ Ich legte auf den Prigelboden mein dieses Notizbuch — ein lausender Pfiff, ein furchtbarer Schlag, und das Buch war Blatt für Blatt in Tausend Fetzen zerrissen. „So, jetzt legen Sie gefälligst Ihr Händchen hin“, sagte er. Mit Schaudern legte ich die Hand auf die furchtbare Dank. Dasselbe lausende Weisen, derselbe furchtbare Schlag — und durch den Handstreich fühlte ich eine sanfte Verührung, wie von zarten Frauenfingern. Komlew sah mich triumphierend an. „Eine verblüffende Arbeit“, sagte ich, nur um etwas zu sagen. „Und gar nicht zu kontrollieren?“ — „Keiner tamst! Dafür arbeiten wir ja — wir lernen an Strohmännern.“ Als ich dem furchtbaren Menschen sagte: „Diese Strafe soll, wie man hört, bald aufgehoben werden“, sah er mich finster an. „Dann aber betrunken er sich und sprach: „Gott gebe es!“ Das sagte nicht Leo Tolstoi, sondern „der Geister von Schagalim“.

Erinnerungen an Anton Rubinstein als Lehrer leiten den Jahresbericht des Sternchen Konseratoriums ein. Es heißt dort: „Aus einem langjährigen Verkehr mit Anton Rubinstein mögen folgende Erinnerungen an die musikpädagogische Tätigkeit des Meisters am Petersburger Konseratorium nicht ganz ohne Interesse sein. „Weber gar kein Gefühl, als zu viel!“ Wie oft und wie dringend hat das Rubinstein seinen Freunden und Schülern gegenüber betont. Nichts war ihm verhasster als Uberschwänglichkeit oder Geziertheit. Subjektivität der Auffassung ließ er nur gelten, soweit sie die Grenzen des Möglichen nicht überschritt. Vor allem durfte der Stil des betreffenden Komponisten durch sie nicht gefährdet werden. Die kleinste Variante des Interpreten konnte Rubinstein auf lange Zeit bestimmen. Alles Modernisieren, Umarbeiten oder gar Erhöhen war ihm im höchsten Grade zuwider. Große Sorgfalt legte Rubinstein neben einer gelunden musikalischen Auffassung besonders auf die Entdeckung eines vollen, schönen Akkordtones. Nicht müde wurde er in den Unterrichtsstunden, seine Schüler immer und immer wieder auf einige wichtige äußerlich-technische Forderungen aufmerksam zu machen: ungewogenes, nicht zu hohes, eher etwas niedrigeres Sitzen am Instrument, ein kräftiges, „non-legato“-Uben und ein tiefes Pressen der Tasten (im langsamen Tempo) bei den technisch schweren Stellen. Eine sichere Technik und ein voller Anschlag waren nach Rubinsteins Ansicht die ersten Resultate dieser Art des Ubens. Das „tonlose Säufeln“ wie Rubinstein es stets nannte, „das Staubabwischen von den Tasten“ konnte der Meister nicht gut leiden und verbat es sich auf sehr ernst bei seinen Schülern. Bei den verschiedenartigen Verzerrungen hielt Rubinstein sehr streng darauf, daß diese letzter klar und fangbar geformt wurden, überhaupt hielt er es, gerade für Klavierspieler, für sehr empfehlenswert, daß diese so oft wie möglich gute Klangkonzerte besuchten. Schließlich will ich noch eine Vorlesung des Meisters erwähnen: Rubinstein hatte es sehr gern, wenn man in der Antiklene das stärkste Maß an Kraft nicht auf die höchste Note, sondern auf die tiefer vorangehenden Note verwendete. Aber zur Mäme durfte das auch nicht werden.“

30. Deutscher Gastwirtstag.

II.

Delegiertenversammlung.

(Schluß.)

C Bromberg, 7. Juli.

Eine längere Debatte zeitigte der Antrag des Vereins der Berliner Gastwirte und des Vereins der Berliner Weißbierwirte:

Den in Gera beschlossenen Antrag der Thüringer Zone, 200 Mk. für Prämien für die bei Gelegenheit des Gastwirtsstages auszustellenden besten Fachschularbeiten zu gewähren, dahin zu ergänzen, daß diese Auszeichnungen nicht in barem Gelde, sondern in Form nützlicher fachgewerblicher Bücher oder Gegenstände verabschiedet werden.

Der Antrag fand Annahme, ebenso, allerdings nicht ohne lebhaften Widerspruch der Antrag des Gesamtvorstandes:

„Für jedes Verbandsjahr einen Dispositionsfonds von je 300 Mk. aus den drei Wohlthätigkeitsklassen des Verbandes zu schaffen mit der Maßgabe, daß aus diesem Fonds Beihilfen auf ein Jahr zurückzustellen. Der Ausschuß wird die Angelegenheit zum nächsten Verbandstage vorbereiten.“

Die Bevollmächtigten-Versammlung beschloß im weiteren Verlauf mehrere Anträge betr. Sterbefälle auf ein Jahr zurückzustellen. Der Ausschuß wird die Angelegenheit zum nächsten Verbandstage vorbereiten.

Einem Antrage Kiel entsprechend, wird der im Jahre 1904 ablaufende Vertrag betr. das Verbandsorgan „Das Gasthaus“, dem geschäftsführenden Ausschuß behufs Revision überwiesen. Es soll die eventuelle Herausgabe des Verbandsorgans auf Verbandskosten erwogen werden.

Eine längere Debatte schließt sich an den Antrag Frankfurt a. D., den § 12 Abs. 7 der Verbandsstatuten dahin abzuändern, daß die Vereine verpflichtet sind, die Zonenbeiträge zu zahlen. Nachdem verschiedene Redner für und gegen den Antrag gesprochen haben, wird derselbe angenommen mit der Modifikation, daß ein Zwang auf die Vereine nicht ausgeübt werden soll. Ferner wird dazu dem Antrag Mühlheim (Ruhr) zugestimmt:

„Die Einrichtung einer Zonenkasse ist Sache der Zone, die einen Zonenkassierer zu ernennen hat, und sind sämtliche Vereine verpflichtet, der zugeordneten Zone anzugehören und die festgesetzten Beiträge zu leisten.“

Es wurde besonders hervorgehoben, daß heute verschiedentlich Vereine bei den Zonen hospitieren und keine Beiträge zahlen.

Lebhafte Zustimmung finden auch die Anträge Neustadt und Weuthen-Land:

Zur Durchführung eines Prozesses in Sachen der Oberpräsidialverordnung für Schlesien, betr. gänzlichen Schluß der Schankwirtschaften an Sonn- und Feiertagsvormittagen, und betr. den 4 Uhr-Schankstättenschluß an Lohn- und Vorarbeitstagen in Stadt- und Landkreisen Weuthen, die Kosten aus der Verbandskasse zu bewilligen. (Berichterfasser: Mehmet-Neustadt, Ludwig-Weuthen, event. Binoli-Kattowitz).

Preuß (Oberschles.) führte lebhaft Klage, daß die Gasthäuser in Schlesien Sonntags geschlossen sein müssen, die Kantinen aber geöffnet bleiben. Dadurch werde die Trunksucht in den Kantinen gefördert. (Beifall.) Ringel teilt unter lebhaftem Beifall mit, daß der Gesamtvorstand schon über die Frage verhandelt und einstimmig beschlossen hat, den betreffenden Prozeß bis zur letzten Instanz durchzuführen. Der Antrag findet einstimmige Annahme. Ein Antrag der Saalbesitzer von Berlin und Umgebung, die Zahl der Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses von 5 auf 7 zu erhöhen, findet keine Mehrheit.

Er lag ferner die Besprechung interner Verbandsangelegenheiten vor. In

Sachen der Abschaffung der Postbürgerhaft für Logiergäste ist infolge eines Schritts zur Besserung zu verzeichnen, als die Reichspostverwaltung damit umgeht, sogenannte Postwirtsstellen mit dem Hinweis des Empfangsberechtigten auszugeben. Die Ausführung dieser Idee ist nur eine Frage der Zeit.

Es ist gewünscht worden, von Verbandswegen einheitliche Zeugnisformulare für Lehrlinge und Angestellte anzufertigen zu lassen und den Vereinen zum Selbstkostenpreise zur Verfügung zu stellen. Der geschäftsführende Ausschuß steht im Begriff, den Verbandsvereinen spätestens bis zum Herbst 1903 verschiedene Muster zu Begutachtung zu übermitteln, um entweder ein Universal-Zeugnis zu schaffen, oder einzelne für die verschiedenen Betriebsarten verwendbare Formulare.

Die auf dem 29. Deutschen Gastwirtsstag beschlossene Gründung einer Mobiliar-Feuerversicherung für die Mitglieder des Verbandes ist nach umfangreichen, schwierigen und zeitraubenden Vorarbeiten so weit gediehen, daß diese Versicherung mit dem 1. Juli 1903 in Kraft treten konnte.

Es wurde noch eine Reihe von Dringlichkeitsanträgen auf die Tagesordnung gesetzt, namentlich die Beschlußfassung betreffend Abwehr der Bestrebungen der „Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger“, und ein Antrag der ober-schlesischen Zone auf Debatte über die Präsidialverordnung für Schlesien betreffend den Schluß der Schankwirtschaften an Sonn- und Feiertagen.

Abgelehnt wurde die Dringlichkeit eines Antrages Oldenburg, Hochstapler und Zechpreller dem Vorstand anzuzeigen und durch genaues Signalement zu kennzeichnen.

Die Wahl des Ortes zur Abhaltung des nächsten Gastwirtsstages zeitigte eine lebhafte Erörterung. Einladungen liegen vor aus Nürnberg, Lübeck, Halberstadt und Erfurt. Erfurt zog keine Einladung zurück. Nürnberg siegte mit 98 Stimmen, Lübeck erhielt 39, Halberstadt 6 Stimmen. Für 1905 liegen Einladungen vor seitens Stettin, Dessau, Nordhausen, Eisenach. Für 1906 seitens Frankfurt a. D., Essen a. N. und Götting.

In den Verbands-Prüfungsausschuss wurden gewählt die Herren: Gustav Müller, Rasse, Bandelow, Clemens, Schulz, Bielecki, Schreiber und Bergmann. Der geschäftsführende Ausschuß wurde wiedergewählt. Der Danziger Gastwirtsverein hat die Teilnehmer des Verbandstages für Freitag zu einem Abstecher nach Danzig eingeladen.

Damit schloß die Delegiertenversammlung, der am Mittwoch der Allgemeine Verbandstag folgt. Mit diesem ist, wie erwähnt, eine kleine Sachausstellung verbunden.

Das Festessen im Schweizerhause.

Nach den umfangreichen und anstrengenden Beratungen des Vormittags versammelten sich die Teilnehmer des Gastwirtsstages am Nachmittag in dem festlich geschmückten Schweizerhause in Schleusenau (Westler C. Kleiner), wo das offizielle Festessen stattfand. Zum Speisefest war der große, erst kürzlich eröffnete „Sohenzollernsaal“ hergerichtet, einer der größten Säle Brombergs, der mit seinem künstlerischen Wand- und Deckenschmuck eine Sehenswürdigkeit bildet. Am gestrigen Nachmittag bot derselbe, wenn man ihn von dem etwas erhöhten kleineren Saal überblickte, ein überraschendes Bild von entzückender Farbenpracht. Man glaubte sich in einen prächtigen Garten versetzt. Wo hin das Auge blickte, sah es Blumen in den verschiedensten Farben, die in verschwenderischer Fülle die Tafeln schmückten. In höchst geschmackvollen Arrangements erhoben sie sich auf den langen, weißgedeckten Tafeln, die in Längsreihen aufgestellt waren, während sich an der Vorderwand des Saales vor der Bühne in Duerstellung die Ehrentafel befand. Die Blumenarrangements der letzteren waren durch grüne Gewinde verbunden, so daß die ganze Tafel eine förmliche Laube bildete. Gewinde zogen sich auch von den an der Decke hängenden Kronleuchtern nach den Wänden des Saales

hin, das harmonische Bild vervollständigend. Eine gewaltige Kellnertruppe stand bereit und harrte nur des Winkes, um sich in die gastronomische Schlacht zu stürzen. Auf der Bühne hatte die Kapelle des 34. Infanterieregiments Platz genommen, welche die Tafelmusik stellte.

Es war also alles aufs beste hergerichtet worden und harrte der Gäste, die da kommen sollten. Diese stellten sich dann auch bald in großer Anzahl ein, und in kurzer Zeit war der geräumige Saal fast völlig besetzt, wenn auch noch einige Personen mehr Platz gefunden hätten. Die Zahl der Teilnehmer an dem Diner belief sich auf ungefähr 300. An der Ehrentafel bemerkten wir außer dem Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Ringel-Berlin, auch zahlreiche Vertreter der Staatsbehörden und der städtischen Verwaltung. Es waren u. a. anwesend Herr Regierungspräsident Dr. v. Günther, Herr Bürgermeister Schmieder als stellvertretender Ehrenvorsitzender, Regierungsrat Gildensfeld, die Stadträte Wolff, Messer und Bronssohn, und als Vertreter der Bürgerstadt Stadtverordnetenvorsteher Professor Bösch. Auch zahlreiche Damen nahmen an der Tafel teil.

Gegen 5 1/2 Uhr leiteten schmetternde Fanfarenzüge das Diner ein, und unter den Klängen des „Einguges der Gäste auf der Wartburg“ begann die Schmauserei. In schier beängstigender Fülle folgten nun die gastronomischen Genüsse aufeinander. Welche Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Teilnehmer gestellt wurden, geht am besten aus der reichhaltigen Speisefolge hervor, die nachstehend wiedergegeben sei: „Bismarcksuppe, Kalbsribsen mit Gelpilzen, Schlei, blau mit frischer Butter, Gemischtes Gemüse mit kalter Beilage (Rauhlachs und Rinderzunge), Junge Ente, Eingemachtes, Salat, Butter und Käse, Erdbeereis und Nachtisch.“ Die Speisen und Getränke waren von vorzüglicher Güte, und auch die Bedienung war eine musterhafte.

Wie üblich, wurde während der Tafel eine ganze Anzahl Toaste ausgebracht. Als erster Redner erhob sich Herr Regierungsrat Gildensfeld. Er hob die Güte der Teilnehmer in seiner Ansprache hervor, daß aus allen deutschen Gauen die Gastwirte in Bromberg zusammengekömmt seien. Er hoffte, daß sie von unserer Heimatstadt eine angenehme Erinnerung mit nach Hause nehmen würden. Bromberg sei eine kräftig emporblühende Stadt, welche die Grundlage ihres Gedeihens den Hohenzollern verdanke. Der Dankbarkeit gegen das Herrscherhaus habe die Bürgerschaft Ausdruck gegeben durch die beiden Denkmäler Friedrichs des Großen und Wilhelms I., und auch am heutigen Tage gesteme es sich, an erster Stelle des Herrschers zu gedenken. Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, in das die Menge begeistert einstimmte, worauf stehend die Nationalhymne gesungen wurde.

Hierauf ergriff das Wort der Vorsitzende des hiesigen Vereines, Herr E. D. Schulz (Christum). Derselbe begrüßte zunächst im Namen des Vereines die anwesenden Gäste und dankte ihnen für das zahlreiche Erscheinen. Speziell begrüßte er die erschienenen Ehrengäste und versicherte, das Lebenswürdige entgegenkommen der Behörden würde nun, nachdem man die Überzeugung gewonnen habe, daß die Bestrebungen des Verbandes von den Behörden anerkannt und gewürdigt würden, ein Ansporn sein, sich noch fester zusammenzuschließen und sich brüderlich die Hand zu reichen, um als gute Staatsbürger ihre Pflicht zu tun. Die Ansprache klang in ein Hoch auf die Ehrengäste aus.

Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Anton Ringel-Berlin, führte in seiner nun folgenden Ansprache aus, daß zuerst zahlreiche Mitglieder mit einem gewissen Mißtrauen nach Bromberg gegangen seien. Man habe sich jedoch überzeugt, daß der Empfang hier ein ebenso glänzender und herzlich gewesen sei wie in anderen Städten. Eine besondere Freude für den Verband sei es gewesen, daß der Oberpräsident der Provinz das Protektorat übernommen habe. Redner sprach dafür den wärmsten Dank aus und toastete auf Excellenz von Waldow.

Kollege Mattern-Breslau schilderte ebenfalls den guten Eindruck, den die Gäste beim

Empfang von Bromberg gewonnen hätten, und hob sodann hervor, daß sowohl Polen als auch Schlesien im Reiche meist verkannt wurden. Es sei jedoch bewiesen, daß auch in der Dinarck große Kulturaufgaben gelöst würden. Redner brachte sodann am Schluß ein dreifaches Hoch auf die Stadt Bromberg aus.

Der nächste Redner war Herr Bürgermeister Schmeder, der in einer längeren Ansprache zunächst den Dank der Ehrengäste für den herzlichen Empfang ausdrückte, und alsdann ebenfalls darauf hinwies, daß der Osten im Reiche in einem gewissen Verfall stehe, was Redner drastisch beleuchtete. Bromberg liege freilich ziemlich weit ab von den großen Verkehrsstrahlen, aber gerade, weil es so wenig bekannt sei, bilde die Tafel, daß ein so großer Verbandstag hier abgehalten werde, eine gewisse Anerkennung, die mit Freude begrüßt worden sei. Redner sprach ebenfalls die Hoffnung aus, daß die Gäste eine freundliche Erinnerung an Bromberg mitnehmen mögen, und schloß mit den besten Wünschen für das weitere kräftige Willehnen und Gedeihen des Verbandes.

Ein weiterer Redner wies auf das 30jährige Bestehen des Verbandes hin und gab eine kurze Übersicht über die Entwicklung desselben. Dasselbe Motiv lag auch einem Festliede zu Grunde, das einen Teil des von Herrn Dirigenten Bils zum Gastwirtsstages komponierten Marches bildet. Der March, der eine flotte und gefällige Melodie aufweist, geht schließlich in die Melodie über: „Schier 30 Jahre bist Du alt“, nach welcher das Festlied von den Anwesenden begeistert mitgesungen wurde.

Stadtvorordnetenvorsteher Bösch brachte sodann noch ein Hoch auf den Verbandsvorsitzenden aus, während einige weitere Toaste dem Festauschluß, dem geschäftsführenden Ausschuß und den Damen galten.

Als Nächstes an den Gastwirtsstages lag auf jedem Tische ein hübscher Taschenrechner mit entsprechender Aufschrift, während mehrere Damen mit schwarz-weiß-roten Schärpen Erinnerungsgarten feilboten.

Zugleich war die Zeit unter heiterem Gelächern ziemlich vorgeschritten, und es war gegen 8 1/2 Uhr, als die Tafel aufgehoben wurde. Für den Abend war ein Festprogramm vorgelegen, „Besuch der Lokale nach Belieben“. Ein großer Teil der Gäste benutzte den „angebrochenen“ Abend dazu, um das Gartenfest bei Packer zu besuchen, welches dort zu Ehren des Gastwirtsstages stattfand. Das Programm gliederte sich in Militärkonzert und Theateraufführung. Im Sommertheater gelangten die beiden Entfalter „Die Burggräfin“ und „In Zivil“ zur Aufführung, während vor und nach der Vorstellung die Kapelle des 14. Infanterieregiments im Garten konzertierte. Außer den Teilnehmern am Gastwirtsstages hatte sich auch das Publikum in großer Anzahl eingefunden. In den breiten Wegen des prächtigen Parkes wogten die Besucher ununterbrochen auf und nieder, den Klängen der Musik lauschend, während die Bequemeren sich an den zahlreichen Tischen niedergelassen hatten. — Auch nach der „Concordia“ und anderen Lokalen waren zahlreiche Gäste gepilgert, um hier den Rest des ersten, offiziellen, in schönster Harmonie verlaufenen Verbandstages zu verbringen.

Thoner Wechsel-Schiffahrt.

Thorn, 7. Juli. Wasserstand 2,90 Meter über 0. Wind: W. — Wetter: Regnerisch. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffsverkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kap. Marowski	Dampfer Bromberg	Güter	Danzig-Thorn
Kap. Witt	D. Thorn	Pflastersteine	Danzig-Woclaw
Kap. Wlasko	D. Robert	leer	Niesawa-Danzig
Wlasko	Rahn	Salz	Danzig-Woclaw
Wlasko	do	do	do
Demski	do	Juder, Mehl	Thorn-Danzig
Bohne	do	leer	do

Neudamm, 7. Juli. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 84, 85, N. Müller mit 37 Flotten. Tour Nr. 97, 98, Franz Machatschek mit 25 Flotten. Tour Nr. 102, Franz Bengsch mit 15 Flotten. Tour Nr. 41, Franz Machatschek mit 15 Flotten.

hüben mehr Zinsen an, wenn sie sich dafür mit Dingen abzulassen soll, die sie nicht versteht.“

Garro lachte. „O, unser ideales Tantschen!“ „Gott sei Dank ist unsere Anna doch darauf nicht angewiesen, so lange wir beide leben, für sich nicht und für Kza auch nicht. Und find wir einmal tot, dann — nun, dann braucht sie's erst recht nicht. Ihr seid ja alle bedacht, Du und Amelch und Tante Colina, aber Annchen und unsere kleine Kza sind nach Erich's Tode doch — unsere einzigen — letzten.“ „Abermal's schossen ihr die Tränen der Rührung in die Augen, sie mußte abbrechen und das Taschentuch fuchen.“

Der Leutnant wußte sehr wohl, daß der Nachzins von Kschicht der Witwe seines Vaters bisher nur als Nadelgeld gedient hatte und daß sie damit nicht zu rechnen brauchte. Aber als Pflichtmenschen, der für sich persönlich zu großer Ökonomie gezwungen war, konnte er sich nicht so leicht über Kschicht's Übergrieffe hinwegsetzen. „Sch, denke, Anna weiß, daß ich nicht gerade eine Krämerfeste bin, daß ich's auch verstehen kann, wenn sie in diesem Punkte nicht umständlich werden will. Das ist eine durchaus zu respektierende Nobleffe.“

„Sage lieber Pietät!“ warf der Geheimrat ein, den diese ganze Auseinandersetzung gleichfalls sehr quälte, wenn er sich auch mehr zu beherrschen wußte, als seine Frau.

„Ja, bester Onkel, aber ich meine gerade: hier liegt die Forderung der Pietät vor, daß Anna das Gut in leidlicher Verfassung erhält, nicht nur, weil sie's von den Ihren geerbt hat, sondern auch — na, ich muß es mal aussprechen, Anna — gerade wegen der Erinnerungen an Kza Vater, an das Glück, das Anna dort erlebt hat — und auch an Erich's tragisches Ende.“

„Still doch!“ verwies der Hausherr, sich nervös über die Augenbrauen streichend. „Aber Garro fuhr fort: „Ja, sonst solltet Ihr lieber verkaufen. Und das wollt Ihr doch alle nicht. Auch wieder aus Pietät.“

Da seine Frau noch immer in starker Rührung das Taschentuch gebrauchte — Anna hatte den Kopf aufgeschüttelt und blickte schweigend durchs Fenster ins bunte Raub der Alee — so suchte der Geheimrat rasch ein Ende zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Heimatluft.

Roman von Paul Oskar Höder.

Nachher verständigten sich die beiden Herren, während sie im Studierzimmer einen Kognak nahmen und sich eine Zigarre anzündeten. Es wahrte aber doch länger, als Garro vorausgesetzt hatte, bis er endlich die Erlaubnis bekam, sich vom Herzen herunterzuwälzen, was ihn bedrückte.

Da in der guten Stube der Hausfrau und in Annas Wohnzimmer nicht geraucht wurde, leisteten die Damen den Herren im Wohnzimmer Gesellschaft. Sie hatten beide eine Sandarbeit mitgenommen — denn die Weihnachtsperiode mit ihren Wohlthätigkeitsverpflichtungen in den zahllosen Vereinen verlangte schon bei Zeiten eifrige Tätigkeit.

„Liebe Anna,“ sagte der Leutnant etwas bedrückt, „die Sache muß dieser Tage ja doch einmal zur Sprache kommen — und da es lediglich eine rein geschäftliche Frage ist.“

Die Geheimrätin hatte sofort ihre Sandarbeit sinken lassen. „Nun quält Ihr sie mir also doch, Gar mit Geschäften.“

„Nein, Tantschen, nicht quälen. Es soll hernach auch nicht mehr die Rede davon sein. Ich habe Anna bloß für einen Vorschlag zu machen; denn so, wie's jetzt auf Kschicht's gehandelt wird, geht's nicht weiter.“

Anna sah die besorgten Blicke ihrer Schwiegereltern auf sich gerichtet. Sie zwang sich zu möglichster Ruhe.

„Was für einen Vorschlag, Garro? Weist Du, daß die anderen, die sich zur Rede gemeldet haben, noch weniger bieten, als Kschicht?“

„Ja, ich sprach auch mit dem alten Kameradschwanz auf Hohen-Saathen. Und dann ritt ich mit ein paar Kameraden, die selbst Besitzersöhne sind, hinüber.“

„Du warst auf Kschicht?“ In Annas großen, ernstesten grauen Augen blickte es hell auf. Die Geheimrätin legte zart ihre Rechte auf Annas Arm. „Aber ganz ruhig bleiben, Liebbling, gelt, das verspricht Du mir?“

Garro stand hinter einem Stuhl, auf dessen hohe Lehne er sich stützte. Es war gar nicht seine Art, dieses vorsichtige, diplomatische Zuversprechen. Am liebsten sprach er frank und frei heraus.

„Ja, also siehst Du, es ist ihr einstimmiges Urteil: wenn Kschicht heute behauptet, er kann eine Nacht von viertausend Mark nicht mehr aufbringen, so viel würde ihm die Wirtschaft selbst nicht mehr bar ab, so hat er allerdings recht.“

„Gut er recht?“ wiederholte der Geheimrat kopfschüttelnd.

„Ja, momentan. Aber die Schuld daran trägt er persönlich. Ich verstand ja nicht alles, was sie sagten.“ Er lächelte. „Wem's nämlich im Kasino auf Landwirtschaft usw. zu sprechen kommt, blamiere ich mich stets rettungslos. Aber das ging mir denn doch ein: der treue Kschicht hat Naubauw getrieben. Ja, unverantwortlich. Und sie meinen, er müßte schon längst vorgehabt haben, die Sache aufzugeben, sonst hätte er doch ein bißchen Herz dafür noch übrig gehabt. Die ganze Strecke da am Ruch entlang hat er verwahtlos lassen, weil das für ihn einfach nicht mehr lohnte.“

Anna schloß für ein paar Sekunden die Augen; ein müdes, bitteres Lächeln spielte um ihre Lippen. „Und was rieten sie also, die Herren?“ drängte der Hausherr etwas ungeduldig.

„Ganz einfach: überhaupt nicht mehr verpacken, sondern die Klischee selbst bewirtschaften. Der alte Herr von Kameradschwanz nun gar, der war ganz außer sich. Gaarfräulein's Geschichten seien passiert. Da's B. mit Drainröhren oder was das war. Er spricht ein bißchen konfuse, wirkt immer gleich mit allen möglichen technischen Ausdrücken um sich, die ich nicht verstehe; ich konnte ihm also nicht ganz folgen. Ja, aber das sagte er drastisch genug: dieses Pächtergeland vom Hofe sagen, und zwar achtantig.“

„Mein Himmel!“ seufzte die Excellenz, „selbst bewirtschaften, wie denken sich die Leute das?“ „Natürlich einen Verwalter nehmen.“

„Mit dem dann Anna immer abrechnen soll?“ „Gewiß. Warum nicht? Das beschäftigte, zerstreute sie doch auch wieder. Natürlich müßte es eine Vertrauensperson sein. Einen haben sie auch schon in petto. Sie rieten alle zu. Graf Donat schrieb auch gleich an seinen alten Herrn, bei dem der junge Mann gelernt hat. Er kennt zudem die Gegend, denn vorübergehend war er mal bei Kameradschwanz. Augenblicklich ist er frei — na, und wie sie mir das alles so vorstellten, hats wirklich Hand und Fuß.“

„Aber wenn dann Anna damit Aufregungen hätte — Garro, nein, der Gedanke wäre mir unerträglich.“

„Liebtes Tantschen, es handelt sich doch nur um einen Versuch. Den Nachzins um fast die Hälfte ermäßigen, wie Kschicht das verlangt, das darf man doch nicht. Alle sagen, es sei hanebüchlich, und das Gut käme dann von Jahr zu Jahr noch mehr herunter.“

„Was ist das nun also für ein junger Mensch?“ fragte der Geheimrat.

„Bracht heißt er. Ein Rheinländer. Volkst Bracht. Er ist übrigens schon sieben- oder achtmundzwanzig, war ein paar Jahre lang in Golland tätig und macht einen durchaus erfahrenen, dabei sehr netten Eindruck. Er übte jetzt gerade während des Manövers, riß bei uns seine acht Wochen als Vize-wachtmeyer ab.“

„Du hast ihn also selbst näher kennen gelernt?“ fragte die Hausfrau, die noch immer von Zeit zu Zeit Annas Arm hält.

„Gewiß, Tantschen. Ich finde es riesig viel, daß sie ihn sogar zum Reserveoffizier bei uns machen wollen. Denn er ist bürgerlich, obendrein noch nicht mal vermögend. Er hat aber überall glänzende Fürtsprache. Sein Vater hat siebzig im Regiment mitgemacht.“

„Als Offizier?“ fragte der Geheimrat. „Offiziersdienst; den Leutnantskittel hat er nach Wars-la-Tour bekommen, zugleich mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse.“

„Erster? D!“

„Ja. Alles mehr als tadellos in der Sinfach.“

„Gott, das läßt sich ja hören. Aber wie sollte die Sache gehandhabt werden? Wo doch keiner von uns was davon versteht!“

„Man müßte ihm eben vertrauen. Und die Herren meinen: man könnte es. Er ritt mit hinüber — und was er da zu sagen fand, imponierte mir. Das genügte freilich an sich noch nicht. Aber Donat sagte erst gestern noch: halten Sie den Mann fest, Sie werden's nicht bereuen!“

Der Geheimrat durchmaß ein paar Mal das Zimmer, dann sagte er stehenbleibend: „Na, Anna, und wie denkst Du darüber?“ „Ach, laß doch das arme Kind!“ hat die Excellenz. „Was kommt es denn schließlich auf das

Die Bromberger Streikwalle vor dem Schwurgericht.

f Bromberg, 8. Juli.

Die Sitzung wurde gestern um 8 1/2 Uhr eröffnet und mit Vernehmung der Zeugen fortgesetzt. Der Polizeiergent Masermann schildert die Vorgänge am 1. April d. J. auf dem Bahnhofsvorplatz in gleicher Weise, wie dies Raas vorher von seinen als Zeugen vernommenen Kollegen gesehen ist. Beim Einbringen des Zuges in die Elisabethstraße sei zuerst mit Steinen geworfen worden; er will hierbei den Drinski gesehen haben, der auch gerufen hat: „raus mit den Juden“ — damit meinte er die Italiener — die er auch „schwarze Teufel“ nannte. „Wir müssen Steuern zahlen usw.“ — Er — der Zeuge — habe den D. fortwährend beobachtet, ob er etwas in der Hand gehabt, könne er nicht sagen. Befragt, ob er von den auf der Anlagebank befindlichen Personen eine oder die andere wiedererkenne als solche, die sich bei dem Tumulte beteiligen, bezeichnet er den Angeklagten Wagner, ohne den Namen deselben zu wissen. Er erkenne ihn genau wieder, obgleich er jetzt voller und wohlher aussehe. Auf dem Elisabethmarkt habe der Inspektor Bathe den Mathias verhaftet und ihm übergeben, weshalb die Verhaftung erfolgt sei, habe ihm der Inspektor bei der Übergabe des Gefangenen nicht gesagt. — Der Polizeiergent Thomas als nächster Zeuge bemerkt, daß er die Personen, die mit Steinen geworfen, nicht erkannt habe, den Moebau habe er nicht gesehen, er käme ihm fremd vor. Auf die Bemerkung des Vorsitzenden, daß er bei seiner früheren Vernehmung andere und bestimmtere Angaben in Bezug auf Moebau gemacht habe, erwidert Zeuge, er erinnere sich nicht, bei der Vernehmung so gesagt zu haben, wie dort niedergeschrieben wäre. Den Zacharias kenne er im Zuge habe er ihn aber nicht gesehen. Wagner soll den Maurermeister Weiß in der Elisabethstraße mit Steinen geworfen haben. Er sei deshalb verfolgt und verhaftet worden. Bei seiner Verhaftung habe er ihm zwei Steine aus der Tasche genommen. — Der Polizeiergent Dahse läßt sich über die Vorgänge auf dem Vorplatz des Bahnhofes in gleicher Weise aus. Personen, die mit Steinen geworfen, habe er nicht gesehen. Die Steine seien von dem hinteren Teil des Zuges gekommen. Nur in der Elisabethstraße habe er den Wagner einen Stein werfen sehen. Im Zuge gesehen habe er auch den Zacharias, den Spielmann, Albrecht. — Der Nachwachtmann Krüger hat den Drinski schon in der Elisabethstraße gesehen; ob dieser mit Steinen geworfen hat, habe er nicht gesehen. In Bezug auf Spielmann will er von einem neben ihm gehenden Arbeiter die Worte gehört haben: „da läuft ja der Spielmann.“

Nachdem dann noch ein Nachwachtmann seine Aussage gemacht, folgt in der Zeugenvernehmung der Maurermeister Weiß. Schon in der Bahnhofstraße sei mit Steinen auf die im Zuge gehenden Polizeibeamten geworfen und dieselben, namentlich Polizeikommissar Benner, durch Zurufe aus der Menge insultiert worden. Wer die Steine geworfen hat, weiß der Zeuge nicht, wenigstens könne er dies jetzt nicht mehr mit Bestimmtheit sagen. Daß Otto geworfen, habe er nicht gesehen, auch will er ihn nicht im Zuge bemerkt haben. Am Mauerwerk Neubau sei mit Steinen geworfen worden, und er selbst habe einen Steinwurf in den Rücken erhalten, wovon er längere Zeit Schmerzen gehabt.

Nach Vernehmung zweier weiterer Zeugen tritt nunmehr eine bis 4 Uhr währende Mittagspause ein. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird der Maurer- und Zimmermeister Scheunemann als Zeuge vernommen. Derselbe war am 1. April d. J., obgleich er nicht persönlich bei dem Empfang der Italiener beteiligt, auf dem Bahnhofsperron und auf dem Vorplatz des Bahnhofes. Auf der Straße und auf dem Vorplatz standen viele Menschen, darunter auch viele Streikende, die Namen derselben weiß er nicht. Es wurden aus der Menge Drohungen ausgehoben, von wem diese ausgingen, kann er jedoch nicht angeben; er habe keine bestimmten Personen erkannt. Herausgehört habe er die Ausrufe: „Die deckt — S — nehmen uns die Arbeit weg und wir müssen die Steuern zahlen“ usw. Als der Zug von der Bahnhofstraße in die Elisabethstraße einbog, kam der erste Steinwurf, von wem er nicht weiß. Er ging hinter den fremden Arbeiter im Zuge. Auf dem Elisabethmarkt kommandierte der Inspektor Bathe, der den Zug führte, Halt, und es entstand nun ein allgemeiner Wirrwarr. Die Aufforderung des Inspektors zum Ausweichen habe er nicht gehört. Hier wurde mit Steinen geworfen, er habe aber keinen dieser Steinwerfer erkannt. Aus dem Mauerwerk Bau in der Elisabethstraße sei mit Ziegeln geworfen worden. Ein Kohlenwagen habe dort nicht gestanden, wenigstens will der Zeuge keinen gesehen haben. Einen Wagen habe er auf dem Elisabethmarkt gesehen, ob auf demselben Personen gestanden haben, habe er nicht bemerkt. Er sah, wie ein Verletzter von einem anderen Manne geführt wurde. Dann habe er wahrgenommen, wie ein Arbeiter verfolgt wurde, der mit Steinen geworfen haben soll. Er bezeichnet den Spielmann als den Verfolgten, ob er geworfen hat, weiß er nicht. — Der Bauunternehmer Stryssek aus Schöndorf ist am 1. April auf dem Bahnhof gewesen, um, wie er, als Zeuge vernommen, sagt, die angekommenen fremden Arbeiter zu begleiten. Auf dem Perron habe er die Arbeiter Staniszenzki, Moebau, Pakulat und Kleber gesehen, welche letzterer mit einer Rolle unter dem Arm dort umherging und mit den Leuten sprach; was er diesen sagte, wisse er nicht. Dann schilderte er die Vorgänge auf dem Vorplatz vor dem Bahnhofe, wo es sehr laut war. Er habe bemerkt, wie einer der Streikenden von Gruppe zu Gruppe ging und zur Ruhe ermahnte. Es ist dies der Arbeiter Groll gewesen. Den Angeklagten Neubert habe er gesehen in der Bahnhofstraße, wie er den Arm in die Höhe gehoben und gedroht habe. Den Drinski habe er in der Elisabethstraße gesehen und gehört, wie er auf die Italiener geschimpft hat: „schwarze Hunde, schwarze Teufel“ usw.

Weim Einbiegen aus der Bahnhof- in die Elisabethstraße sei der erste Steinwurf gefallen. Wer der Täter ist, kann Zeuge nicht angeben. Den Angeklagten Mathias habe er auf dem Elisabethmarkt gesehen, wie er an den Säulern im bloßen Kopfe entlang lief, verfolgt von Polizeibeamten, die ihn auch festnahmen. Auf dem Elisabethmarkt hat der Zeuge auch einen Mann gesehen, der mit einer blutenden Wunde am Hinterkopf weggeführt wurde. Es ist dies der Angeklagte Matwalde gewesen. Zeu-

terer, vom Vorsitzenden befragt, ob er einen Gieb erhalten habe, erwidert, auf die betreffende Stelle des Kopfes deutend: „Ja, und einen ordentlichen.“ — Der Zeuge Stryssek befindet dann weiter, daß er den Spielmann nicht gesehen, aber den Otto, wie er verhaftet wurde. — Der Zeuge Maurermeister Zensich hat den Zug von Gelhorn's Hotel aus bis auf den Elisabethmarkt begleitet. Unter den laut schreienden Tumultuanten glaubte er anfänglich den Grszewski zu erkennen, es sei dies aber der Angeklagte Otto gewesen. Auch er habe die Ausrufe: „Schlagt sie tot, die ver— Poladen“ gehört. Wer diese Drohungen ausgehoben, könne er nicht sagen.

Der nächste Zeuge ist der 17 Jahre alte Hauselebe Böttcher im Geschäft des Maurermeisters Rose. Am 1. April sei er auf dem Bahnhof gewesen, um dort das Gepäck der angekommenen Arbeiter, die Rose angenommen habe, abzuholen. Schon auf dem Perron seien mehrere Arbeiter gewesen. Einen Mann mit einem Paket oder einer Rolle unter dem Arm habe er nicht gesehen. Auf dem Bahnhofsvorplatz habe er einen Mann beobachtet, der zu den Leuten, die dort in Gruppen herumstanden, sagte, sie sollten sich ruhig verhalten und keinen Krach machen. Auch auf dem Wege habe derselbe öfter zitt Ruhe gemahnt, so auch kurz vor der Kellerstraße. Dann trat auch einen Moment Ruhe ein, sie hielt aber nicht lange an. In der Elisabethstraße seien die ersten Steine gefallen, von wem, kann auch dieser Zeuge nicht sagen. Er bezeichnet den Sadowski, Spielmann, Behnte und Zimmermann als solche Personen, die während des Marthes skandalisiert haben. Behnte macht den Zeugen darauf aufmerksam, daß er sich irrt, denn er, der Angeklagte, habe ja am 12 Uhr Streikposten am Kleinbahnhof gestanden und könne also bei dem Kravall nicht gewesen sein. Der Zeuge selbst habe ihn dort gesehen und auch gesprochen, er vernehme ihn wahrscheinlich mit seinem Bruder, der ihm ähnlich sehe. Der Zeuge muß zugeben, daß er den Behnte in Schützenau am 12 Uhr gesehen habe und wird dann in seinen weiteren Auslassungen unsicher.

Nach Verlesung zweier Protokolle über die Aussagen eines verstorbenen Zeugen, dessen Bestimmungen indes ohne Wert sind, da der Zeuge nicht bereidigt worden, wird der Zimmermeister Pastor vernommen, der neue Momente nicht anzugeben weiß. Den Moebau hat er unter der Menge gesehen; ob er mit Steinen geworfen, kann er nicht sagen. Er hat in der Elisabethstraße einen mit Briefkästen beladenen Wagen gesehen, von dem den Angeklagten sich an der Wegnahme der Kohlen beteiligt habe, wisse er ebenfalls nicht. Auch den Mathias habe er gesehen, er kenne ihn genau, ob er mit Steinen geworfen, kann er nicht behaupten. Auch in der Hinterhofstraße wurde geworfen. Dort ist der Wagner verhaftet worden.

Der Zimmermeister Körnig hat den Mathias und Spielmann im Zuge gesehen. Sie waren sehr aufgeregter und letzterer ging die Weichen auf und ab und sprach zu den Leuten; was er ihnen gesagt, hat Zeuge nicht vernommen. Mathias wurde in der Elisabethstraße verhaftet. In derselben Straße hat er gesehen, wie der Maurermeister Weiß mit Steinen geworfen wurde. — Der Ausschier bei den städtischen Wasserwerken Rogande bezeichnet den Mathias als einen der Steinwerfer. Auch den Angeklagten Dams will er mit einem Arm voll Briefkästen gesehen haben. Den Mathias kenne er von Person, weil er als Zimmermann bei den städtischen Wasserwerken gearbeitet hat, nur habe er seinen Namen nicht gewußt. Der Angeklagte behauptet, er habe bei den Wasserwerken noch nie gearbeitet, auch die sonstigen Angaben der Zeugen bestreitet er.

Der Zeuge Architekt Cornelius besand sich am 1. April auf dem Bahnhof und begleitete den Zug der fremden Arbeiter. Seine Bekundungen über die Vorgänge, die sich vor dem Bahnhofsvorplatz und in der Elisabethstraße, sowie auf dem Elisabethmarkt abgespielt haben, sind die gleichen, wie sie die bereits vernommenen Zeugen nach dieser Richtung hin abgegeben haben. Er bezeichnet zwar mehrere der Angeklagten als solche, die sich im Zuge befunden haben, kann aber über ihre Tätigkeit nichts Gewisses aussagen, auch kann er niemanden von den Angeklagten mit Bestimmtheit benennen, der mit Steinen geworfen hätte. Nach Vernehmung noch eines Zeugen, der nur unbedeutliche Aussagen macht, wird die Sitzung gegen 8 Uhr abends geschlossen.

(Nachdruck verboten.)

Der Weiberfeind.

Sumoreste von Ulrich Hagen.

(Schluß.)

Ob sie wohl davon wußte, daß ihr Bruder sich mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigte, um die Lage des Vaters zu erleichtern? Gewiß arbeitete er und mühte sich ab, während die Schwester sich amüsierte. War mittraulichen Widen mutterte er ihre Toilette, die zwar geschmackvoll, aber dennoch einfach und anspruchslos war und keineswegs auf Ruhm und Ehre abzielte.

Lange blieb Hoberg seinen Grübeleien nicht überlassen, Hanna fing wieder an, lustig zu plaudern und zu scherzen, ihm verging die Zeit wie im Fluge, und er wunderte sich, als die Tafel schon aufgehoben wurde.

Jetzt trat Max zu den beiden.

„Nun, Bruder, was sagst Du denn zu Deinem jungen Schriftsteller, hat sich ganz reizend entpuppt, nicht wahr?“ sagte er lachend.

Martin starrte ihn verblüfft an, er verstand ihn offenbar nicht.

„Eine gelungene Überraschung, ein köstlicher Einfall, was?“ Dabei brach Max in Lachen aus.

„Wieso, ich verstehe Dich nicht, erkläre Dich deutlicher.“

Hanna ergrieff totenbleich Maxens Arm.

„Um Gotteswillen, schweigen Sie“, flüsterte sie leise.

Max achtete jedoch nicht auf sie, sondern sagte noch immer lachend:

„Nun ja, Du weißt es doch gewiß längst, daß Du Deinen jungen Protegé Hans Siebers dort vor Dir hast in Gestalt von Fräulein Hanna.“

„Was?“ rief Martin aus, „Hans Siebers?“ — Also betrogen und hintergangen, sagte er kalt, während er Hanna einen vernichtenden Blick zuwarf.

„Verzeihen Sie, Herr Hoberg, ich wollte längst ich —“

Martin Hoberg aber hörte nichts mehr, ohne noch ein weiteres Wort zu verlieren, ohne Abschiedswort stürzte er fort.

Den nächsten Tag empfing Hoberg einen Brief Hannas, sie hatte die halbe Nacht daran geschrieben. Sie bat ihn um Verzeihung für die Täuschung, die ihr selbst sehr peinlich gewesen sei, es wäre ja aber nicht anders möglich gewesen bei seiner Abneigung gegen Schriftstellerinnen. Sie habe ihm, den sie aus seinen Schriften so gut kenne, den sie hochschätze, gern zeigen wollen, daß auch ein weibliches Wesen befähigt sei, sich seine Zurechtweisung auf diesem Gebiet zu erwerben, zugleich habe sie aber auch den dringenden Wunsch gehabt,

ihrem Vater einige Erleichterungen zu verschaffen.

Durch seinen Bestand hätten sie nun die Mittel zu einer Badereise, von der sie sich Hilfe für den Leidenben versprochen.

Sie dankte ihm nochmals in warmen Worten für die Förderung und Teilnahme und bat, es ihren Vater nicht entgehen zu lassen, daß sie ihn gesehnt habe. Bei der ersten günstigen Gelegenheit habe sie ihn alles erklären wollen, und sie behaupte lebhaft, daß dies durch die unermittelte Dazwischenkunft seines Bruders vereitelt sei.

Martin knitterte den Brief zusammen und warf ihn weit von sich. Nach geräumter Zeit holte er ihn wieder, glättete ihn und legte ihn fort. Zu einer Antwort konnte er sich nicht entschließen.

Anfangs hatte er die Wichtigkeit gehabt, Hannas letztes Manuskript ihr wieder zuzuschieben, doch aus Rücksicht für den kranken Vater, der ihrer Unterfertigung bedürfte, unterließ er es.

Am Nachmittage kam Max. Er war sichtlich verlegen, als er des Bruders düstere Miene und die unheilvolle Falte auf seiner Stirn gewahrte. Er stammelte einige Entschuldigungen, daß er Hannas Geheimnis so ungeschickt vertraut habe, er möge es ihr nicht nachtragen, die den besten, edelsten Charakter von der Welt habe, und die sich nur mit Zagen und Widerstreben zu der Täuschung entschließen habe.

„Daß das jetzt und erwidere diese Worte niemals wieder“, unterbrach er Max kalt und hart.

Es dauerte lange, ehe es Max gelang, den Bruder nur eintreten lassen auszuweichen und ihn zu bewegen, zu ihm ins Haus zu kommen.

Nach und nach wurde Martin ein häufiger Gast dort. Gertrud hat ein allerliebtestes Hausmütterchen, sie versteht es so recht, ihr Heim gemüthlich zu machen, und es herrscht stets die beste Stimmung bei den jungen Eheleuten.

Martin hätte nun freilich niemals zugestanden, daß er sich bei seinen Geschwistern wohl und heimlich fühle, er redete sich vielmehr ein, daß er über das Glück seines Bruders wachen und Gertrud deshalb beobachten müsse; er wollte die Augen offen halten und wehe ihr, wenn sie den Bruder hintergehen und unglücklich machen würde.

Vorläufig konnte Martin jedoch nichts dergleichen bemerken; und als er Max einmal auf Ehre und Gewissen fragte, ob er denn wirklich glücklich und zufrieden sei, entgegnete dieser lachend, er möge sich nicht darüber beunruhigen, er sei der glücklichste Mensch unter der Sonne und er möge mit keinem Könige tauschen. Zugleich gab er Martin den Rat, sich an ihm ein Beispiel zu nehmen, es würde ihm sicherlich gefallen, sich von einem reizenden kleinen Weibchen verwöhnen und versetzen zu lassen.

Hanna hatte er niemals dort getroffen, obwohl er wußte, daß sie Gertrud häufig besuchte.

Einmal meinte er ihre Stimme gehört zu haben, als er bei seinem Bruder in dessen Arbeitszimmer war. Als er aber gleich darauf bei seiner Schwägerin eintrat, um sie zu begrüßen, fand er sie allein, und doch glaubte er sicher, sich nicht getäuscht zu haben.

Wied Hanna ihn absichtlich? Er wollte sie zwar nicht wiedersehen, aber es verdroß ihn dennoch, daß sie ihm auswich. Ihre Briefe ließ er unbeantwortet, und auch auf die Mitteilung, daß ihr Vater genesen sei, erwiderte er keine Zeile. Dagegen trug er nach wie vor Sorge, daß ihre Manuskripte untergebracht wurden.

Nach Ablauf eines Jahres hatte der Storch bei den jungen Eheleuten angelockt und ihnen ein Söhnchen beschenkt.

Martin sollte Bate sein. Er sträubte sich auch nicht dagegen, wie Max gefürchtet hatte, bei dem Tauffest zugegen zu sein, trotzdem er wußte, daß er Hanna dort treffen würde, da auch sie Patentstelle übernommen hatte.

Sie hielt den Kleinen über die Taufe, und Martin verwarfte keinen Blick von ihr, es war ein gar zu reizendes Bild, die schlanke, anmutige Mädchengestalt mit dem Kleinen, der zur Feier des Tages, in ein rosig schimmerndes Kleidchen mit vielen Spitzen und Schleifen gesteckt war. Er erhielt den Namen Hans Martin. Die eigen Martin das annahmte, er sprach es leise vor sich hin: Hans Martin.

Es war eine größere Gesellschaft geladen, und es ging ganz lustig her, auch Hanna war munter und gesprächig, das gefiel Martin nicht. Sollte er gehofft, sie leicht, demütig und gerührt zu finden? Was er sich eigentlich gedacht und gewünscht hatte, das wußte er selbst nicht, jedenfalls ärgerte er sich, daß sie so frisch und rosig ausah, daß ihre dunklen Augen ihn gerade so schelmisch anblickten wie damals, und sie noch eben so übermütig lachen konnte.

Nein, er grollte ihr noch immer, daß er das auch nur auf kurze Zeit hatte vergessen können, er konnte, er wollte nicht vergessen, was sie ihm angetan hatte. So wurde er stiller und stiller.

„Du bringst Fräulein Siebers wohl nach Hause, lieber Martin“, sagte Max, als die Gesellschaft sich zum Fortgehen rüstete.

Martin murmelte etwas Unverständliches, das gerade nicht sehr entgegenkommend klang, er reichte aber Hanna thum den Arm. Beide sprachen kein Wort, bis sie die Wohnung erreicht hatten. Hier erst brach Hanna das Schweigen.

„Sie ähnen mir noch immer?“ fragte sie süßlich.

„Nein“, entgegnete Martin kalt, „Sie haben meine Gefährungen bereichert und dafür bin ich Ihnen sehr dankbar.“

„Es hat mir so leid getan, daß ich Sie getäuscht habe, und ich — ich möchte so gern wieder auf machen, mit Ihr Vertrauen wiedererwerben, ich —“

„Nun, nichts mehr darüber, mein Fräulein, es ist nicht der Mühe wert“, unterbrach er sie scharf, „so viele Worte zu machen solcher — Bagatelle wegen. Leben Sie wohl.“

Hanna lag dem Dabonstehenden leuchtend nach. „Unberühnlich“, dachte sie.

Martin Hoberg traf von jetzt an Hanna häufig bei seinen Geschwistern, er blieb sich immer gleich, höflich aber kühl und zurückhaltend. Hanna machte keinen Versuch mehr, ihn auszuweichen, sie verkehrten wie Fremde, die sich zufällig begegnen.

Ihr gemeinsames Patentkind gedieh prächtig und legte für den Onkel eine große Vorliebe an den Tag. Martin Hoberg genöthigte sich allmählich daran, täglich zu kommen, um den Kleinen zu sehen, es fehlte ihm etwas, wenn er einmal verhiindert war.

Als der kleine Hans Martin sein zweites Lebensjahr erreicht hatte, erkrankte er ernstlich. Auch Frau Gertrud war schon seit einiger Zeit leidend, die Sorge um ihr Kind brachte sie dollens herunter und warf sie auf's Krankenlager.

Kurz entschlossen bot sich Hanna als Krankenpflegerin an, ihre Hilfe wurde dankend angenommen. Mit großer Umsicht pflegte sie die beiden Patienten und verwaltete das Hauswesen.

Gertrud erholte sich halb, doch der Kleine wurde kränker und kränker, so daß Hanna schließlich Tag und Nacht nicht von seinem Bette wich.

Martin kam täglich mehrere Male, um nach seinem Weibchen zu sehen, er hatte große Sorge um ihn.

Schmal war ihr Gesicht geworden in all den durchwachten Nächten. Da kam ihm die Erkenntnis, daß nicht nur der Mann wahrer Aufopferung fähig ist, wie er in seiner Verblendung bisher geglaubt hatte, sondern das Weib in noch viel größerem Maße. Der künftlich genährte Groll zerfiel wie Nebel vor der Sonne.

Hanna mußte seinen Blick gefüllt haben, denn sie schlug plötzlich die Augen auf. Mit einem frohen, glücklichen Lächeln streckte sie ihm beide Hände entgegen.

„Unter Siebling ist gerettet, diese Nacht war die Krift.“

„Gott sei Dank“, sagte Martin Hoberg, und in überwallender Freude nahm er nicht nur ihre Hände, nein, er nahm sie gleich ganz und gar in seine Arme.

„Hanna, liebe Hanna —“

Sie schmeigte sich erröthend an ihn.

„Willst Du einem entzweiten Manne das Ibe Dasein leicht und sonnig gestalten?“

Hanna lag glückselig zu ihm auf, ihr Herz gehörte ihm ja schon längst, aber kaum konnte sie es fassen, daß es ihr gelungen war, ihn endlich zu besetzen, ihn, den Weiberfeind.

Fremdenbericht. (Hotel Adler.)

Verbandspräsident Ringer, Berlin. — Hoflieferant Vogel, Berlin. — Die Gastwirte: Schomager, Bergemann, Rempold, Kube, Lahe, Wehse, G. Braun, Stamm, Weidert, Wilhelm, Lohde, Bandelow, Wegener, Fr. Schramm, Derwent, W. Diebel, G. Wendi, W. Gille, Kuhn, Geeling, Schulz (Schriftführer), Ned, S. Zacharias, R. Heile, Berlin — Emil Heile, Schönberg — D. Frensch, J. Koehl, Halberstadt — Seifert, Wende, Breslau — Schmidt, Rosen — Schumacher, Bremer, Gelsenkirchen — J. Reiberg, Felling, Hoffmann, Berlin — Kaufmann, Illander, Beter, Derkshayn, Essen — Trojaki, Mühlkirchen. — Hoteliers Gebr. Sieber, Bremen. — Rechtsanwält R. Seine, Berlin. — Regierungsrat Weg, Elbing. — Buchdruckermeister Franz u. Frau, Hannover. — Dr. Burmeister, Berlin. — Gutsbesitzer Schröder u. Frau, Schmüditz (Mügen). — Geheimar Ober-Regierungsrat Schulze-Nedel, Königsberg. — Direktor Grona, Bitterfeld. — Regierungs-Baurat Maier, Danzig. — Wasserbauinspektor Marten, Hirschmann. — Die königlichen Domjäger: Reibich, Paul Herrmann, Neubauer, Barckes, Biol, Junz, König, Kollie, Neulander, Berlin. — Dr. Benndorf, Berlin. — Die Rittergutsbesitzer: von Murawski, Argenua — Erdmann, Innowrazlaw, von Kuntze, Dr. Morin — Naue — Wöhner, Gogolin — Kuntze, Barckshim. — Rechtsanwält Kirchner, Bojen. — Die Kaufleute: Barack, Bielefeld — Weithelle, Herloh — S. Sahnmann, Nürnberg — A. Goldschmidt, Aicher, Alexander, Eisenhardt, Rosenthal, Kemnitz, Bachmann, Berlin — Wientz, Stettin — Goldberg, Bielefeld — Wuche, Breslau — Weber, München.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Bromberg, 8. Juli. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 156—160 M., feinsten über Noth. — Roggen nach Qualität 117—123 M. — Gerste nach Qualität 118—124 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 125—132 M., Kochware 145—158 M. — Hafer 124—134 M.

Danzig, 7. Juli. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer als Speicher weiß 777 Gr. 167 M., russischer zum Transit rot 745 Gr. mit Geruch und 750 Gr. 120 M. per Tonne. — Roggen niedriger. Besaßt ist inländischer 714 Gr. 119 M., 735 Gr. 121 M., mit Geruch 711 Gr. 115 M., polnischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Wetter: Trübe. — Temperatur: + 17 Gr. Reamur. — Wind: W.

Magdeburg, 7. Juli. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sac. — Nachprodukte 75 Prozent ohne Sac. — Schweiß. Vorkaffinade I ohne Sac. 29,80. — Kristallzucker I mit Sac 29,45. — Gemahl. Raffinade mit Sac 29,45. — Gemahl. Weis I mit Sac 28,95. — Holzruhr I, Produkt Transit f. an Nord Hamburg per Juli 15,55 Gr., 15,70 Gr., — bez., per August 15,70 Gr., 15,75 Gr., — bez., per Oktober-Dezember 17,05 Gr., 17,15 Gr., — bez., per Januar-März 17,40 Gr., 17,45 Gr., — bez., per Mai 17,70 Gr., 17,75 Gr., 17,75 Gr. — Ruhig, festig.

*) Bei Aufnahme von 200 Jtrn.

Wien, 7. Juli. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loco 52,00, per Oktober 51,00. — Wetter: Trübe.

New-York, 7. Juli. — D. 84 1/2 C. Weizen per Juli — D. 81 1/2 C. per September

Getreide.

Berlin, 8. Juli. Die heutige Börse zeigte im großen und ganzen dieselbe Abhängigkeit wie ihre letzte Vorgängerin. Auf allen Gebieten herrschte eine nicht mehr zu überbietende Geschäftslust, so daß für viele der hauptsächlichsten Effekten erste Kurse nicht festgesetzt werden konnten, für manche auch im weiteren Verlaufe keine Notiz zustande kam. Der Privatdiskont zog heute etwas an. Die österreichischen Spekulationspapiere Kreditaktien, und Lombarden stellten sich auf Wiener Kaufe etwas höher. Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Decker. Kreditaktien 208,75—50 bez. Franzosen 149,60 bez. Lombarden 18,30—25 bez. Analoier — bez. Ital. Rente — bez. Spanier — bez. 4 1/2 Proz. Chinesen 92,80 bez. Färtenlose 130,25 bez. Buenos Aires — bez. Diskontokommandit 186,60—50 bez. Darmstädter Bank 136,00 bez. Nationalbank für Deutschl. 119,40 bez. Berl. Handelsgesellschaft 153,90—75 bez. Deutsche Bank 210,40 bez. Dresdner Bank 147,75 bez. Russische Bank — bez. Schaaffhausenscher Bankverein 129,50 bez. Dortmund-Gronau-Essenbe — bez. Rüböl-Wägen 166,25—7 1/2 bez. 7 bez. Gotthard 190 1/2 bez. Transvaal 165,80 bez. Canada-Pacific 121,30—10 bez. Prince Henry 105,40 bez. Große Berliner Straßenbahn 200 bez. Hamburg-Amerika 102,25 bez. Norddeutscher Lloyd 98,75—80 bez. Dynamit-Trost — bez. Prozentige Reichsanleihe 91,30 bez. Meridional — bez. Mittelmeerbahn — bez. Warschau-Wiener 173,25 bez. Tendenz: Geschäftlos.

Frankfurt a. M., 7. Juli. (Effekten- und Societät.)

Decker. Kreditaktien 208,40, Franzosen —, Lombarden —, Gotthardbahn 191,00, Deutsche Bank —, Diskontokommandit 186,35, Dresdner Bank —, Berliner Handelsgesellschaft —, Bochumer Wüsthül —, Harpener 177,80, Schaaffhausenscher Bankverein 129,90, Breuß. Hypothekbank 110,80, Serben 76,90, Sehr still.

Wien, 7. Juli. Ungarische Kreditaktien 734,00, Oesterreichische Kreditaktien 663,25, Franzosen 670,75, Lombarden 84,50, Elbthalbahn 413,00, Oesterreichische Papierrente 100,80, Decker. Kronenanleihe 100,60, Ungarische Kronenanleihe 99,30, Marknoten 117,43, Bankverein 485,00, Länderbank 412,00, Wüsthül. Akt. 7, —, Türckische Lofe 121,50, Bräker —, Alpine Montan 371,50, 4proz. ungarische Goldrente 120,85, Tabakaktien —, — Fest.

Paris, 7. Juli. 3proz. Rente 97,80, Italiener 102,15, 3proz. Portugieser 81,82 1/2, Spanier äußere Anleihe 89,40, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 34,57 1/2, do. Gr. D. 32,50, Türckische Note 129,00, Dittomanbank 593,00, Rio Tinto 1187, Suezkanalaktien 3860. — Ruhig.

Wollmarkt.

London, 7. Juli. Wollauktion. Eröffnung stark besetzt bei lebhafter Beteiligung. Kreuzungen reichlich vorhanden. Merinos und feine Kreuzungen stetig, mittelfeine ordinäre Kreuzungen 7 1/2 bis 10 Prozent teurer. Kapwolle fest, unverändert Totalangebot 160 000 Ballen.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 8. Juli.

	50kg. Met.	100kg. Met.	50kg. Met.	100kg. Met.	
Weizen neu 100kg.	16,00	15,20	Butter 1 kg.	2,20	1,80
Roggen 100	12,40	12,00	Heu 100	4,50	4,00
Gerste 100	13,00	11,80	Stroh 100	4,00	3,60
Dafel 100	13,40	12,10	Krummstroh 100kg.	—	—
Erbsen 100	15,50	14,50	Spiritus per Hlr.	—	—
Sartaffeln 100	4,00	4,60	Gier per Schoß	2,80	2,50

Zweite Beilage.

Bromberg, Donnerstag, 9. Juli 1903.

No. 158.

Berliner Börse, 7. Juli 1903.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | Oest. 1 fl. Gold: 2,00, 1 Kr.: 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70 | 1 Kr.: 4,12%
1 Rbl.: 2,16 | 1 Gd.-Rbl.: 3,20 | 1 Doll. 4,20 | 1 Lstrl. 20,40 | Disc. Rb. 4, Lb. 5, Priv. 2,2%

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.

Dt. Reichs-Schatz	4	100.30
Dt. Reichs-A.	3 1/2	102.30
do. unk. h. 1910	3 1/2	102.30
do. do.	3	91.40
Preuss. cons. A.	3 1/2	102.20
do. unk. h. 1895	3 1/2	102.30
do. do.	3	91.20
Brem. Anl. 1887	3 1/2	100.90
Hamb. amort. 1893	3 1/2	100.90
do. do. 1897	3 1/2	100.90
Hess. St.-A. 92-9	3 1/2	90.00
do. do. 1896	3 1/2	90.00
do. do. 1899	3 1/2	90.00
Brandenbg. Pr.-A.	3 1/2	100.50
Cassel ländl.	3 1/2	99.50
Ostpr. Prov.-Obl.	3 1/2	99.75
Pomm. Pov.-Anl.	3 1/2	99.70
Posener Prov.-Anl.	3 1/2	99.70
do. do.	3 1/2	99.70
Rhein. Prov.-Obl.	3 1/2	100.50
do. IX, XI, XVI	3 1/2	91.20
Teltow-Anl.	3 1/2	100.30
do. do.	3 1/2	100.30
Westf. Prov.-Anl.	3 1/2	91.50
do. do.	3 1/2	100.10
do. do.	3 1/2	103.90
Westpr. Pr.-Anl.	3 1/2	100.00
Bayl. Pr.-Anl.	3 1/2	100.70
do. 1882-95	3 1/2	100.60
Bresl. St.-A. 80-9	3 1/2	99.90
Brombe. g. St.-A.	3 1/2	99.40
do. do.	3 1/2	103.80
Charlottenb. 1899	3 1/2	103.50
Elberf. St.-Obl. 99	3 1/2	103.50
Frs. St.-A. IV (99)	3 1/2	99.80
Hann. St.-A. 1895	3 1/2	100.25
Hildesheim-St.-A.	3 1/2	100.30
Köln. St.-A. VII	3 1/2	100.10
Magdeburger	3 1/2	100.30
Mündener St.-A.	3 1/2	103.10
Stett. St.-A. n.o.	3 1/2	93.30
Berlin Pfäbr.	3 1/2	117.75
do. do.	3 1/2	103.50
do. neue	3 1/2	99.90
do. do.	3 1/2	91.90
do. do.	3 1/2	102.90
Cent. Indsch.	3 1/2	100.40
do. do.	3 1/2	89.40
Kur.-u. Neum.	3 1/2	101.10
do. do.	3 1/2	105.50
Ostpreussisch.	3 1/2	100.00
do. do.	3 1/2	99.90
Pomm. Land	3 1/2	90.80
do. do.	3 1/2	103.00
Posensche	3 1/2	99.90
do. do.	3 1/2	100.30

Sächsische.

Schles. atlid.	3 1/2	100.00
do. do.	4	101.40
do. do.	4	101.40
Schl.-Hlst.LC.	3 1/2	104.90
Westf. Indsch.	3 1/2	103.90
do. do.	3 1/2	99.75
Westpr. rittsch.	3 1/2	100.30
do. rttersch.	3 1/2	89.60
Hannoversche	4	99.50
do. do.	3 1/2	99.50
Hess.-Nassau.	4	103.40
do. do.	3 1/2	103.40
Kur.-u. Neum.	4	103.40
do. do.	3 1/2	103.40
Pommersche	4	103.50
do. do.	3 1/2	100.20
Posensche	4	100.10
do. do.	3 1/2	100.10
Preussische	4	100.10
do. do.	3 1/2	100.10
Rhein. Westf.	4	100.10
do. do.	3 1/2	100.10
Sächsische	4	103.60
Schlesische	4	103.40
do. do.	3 1/2	100.20
Schles. Holst.	4	100.20
do. do.	3 1/2	145.25
Rad. Präm.-A. 67	4	145.25
Bayer. Präm.-Anl.	4	161.75
Braunsch. 20 Th. L.	3 1/2	136.10
Coln.-Mind. Pr.-A.	3 1/2	136.10
Hamb. 50 Th.-L.	3 1/2	148.00
Lübecker do.	3 1/2	30.90
Mein. 7 Guld.-L.	3 1/2	30.90
Oldenb. 40 Th.-L.	3 1/2	139.90

Ausländ. Fonds u. Pfandbr.

5% Argentin. Anl.	5	86.10
do. innere	4 1/2	85.50
do. äussere	4 1/2	92.10
Chile Gold-Anl.	4 1/2	104.00
Chinesische Anl.	5 1/2	104.60
do. von 1895	5 1/2	101.00
do. von 1896	5 1/2	93.00
do. von 1898	5 1/2	42.00
Griech. Anl. 81-84	1 1/2	32.70
do. cons. Goldr.	1 1/2	44.30
do. Monopol	1 1/2	103.30
Italienische Rente	4	101.75
Mexikanische Anl.	5	102.80
Oesterr. Goldrente	4	102.80
do. Papierrente	4 1/2	100.70
do. Silberrente	4 1/2	155.25
do. 1860 Loose	4	51.40
Port. Staats-Anl.	4 1/2	99.10
Rum. amort. alt	4	86.10
Russ. Anl. 1902	4	100.70
do. Goldrente	5	100.70

Russ. Staatsrente

do. Bod.-Cr. conv.	4	96.40
Schwed. St.-A. 86	2 1/2	76.80
Serb. amort. A. 95	4	89.80
Spanische Schuld	4	130.10
Türk. C. p. 1.4.1876	1	101.80
do. Loose	1	101.80
Ungar. Goldrente	4	100.00
do. Kronrente	4	99.50
do. Staatsr. 1897	3 1/2	99.50
Bucarest. Anl. 84	4 1/2	94.25
Buen. Aires St.-A. G.	4 1/2	43.20
do. do. Papier	6	81.90
Lissaboner St.-A.	4	101.20
Stockh. St.-A. 84	4	101.20
do. do. 87	3 1/2	101.20

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mast. abg.	6 1/2	129.75
Allg. Dt. Kleinb.	4	45.10
Braunschweig. Ld.	5	129.00
Crefelder	3	87.10
Dortmund Gronau	8 1/2	198.50
Eutin-Lübeck	2	57.75
Halberst.-Blank.	3 1/2	108.25
Lübeck-Büchener	6 1/2	166.10
do. do.	1 1/2	75.20
Marienbg.-Mlawk	3 1/2	78.00
Niederlausitzer	3 1/2	88.10
Ostpreuss. Südb.	4 1/2	113.00
Oesterr. Staatsbahn	5 1/2	115.00
Südb. (Lb.)	4 1/2	101.40
do. 1905 XIV	4 1/2	97.40
do. XI	3 1/2	97.40
Pr. Ctr.-Bod. 85-89	3 1/2	97.40
do. v. J. 99 unkl. 1909	4	103.20
do. Comm.-O. 87-91	3 1/2	100.10
Pr. Hyp.-Akt.-Bk. I	4 1/2	100.00
do. do. Certif.	4	93.75
do. do. do.	5 1/2	100.00
do. Hypoth.-Vers.	4	96.80
do. do.	3	96.75
do. Pfandbr.-Bank	4	96.80
do. do. 1908	3 1/2	102.00
do. do. 1908	3 1/2	103.60
do. XX, XXI, XII, 1910	4	103.25
do. XXIII 1912	3 1/2	97.75
do. XXIV 1912	2 1/2	101.60
do. Kleinb.-Oblig.	4	100.60
do. Comm.-Obl.	3 1/2	100.60
do. 1912 S. III	3 1/2	100.00
Rhein. H.-P. 83-85	4	98.00
do. Serie 69-82	3 1/2	98.00
do. Comm.-O.	3 1/2	98.50
Rhein.-W. B. I, II, III	4	100.80
do. II, IV, unkl. 1904	3 1/2	96.20
Sächs. Bodencr.	3 1/2	99.50
Schles. Bodcr.-Pfd.	4	101.20
do. do.	3 1/2	95.70
Westd. Bodencr.	4	101.30
do. do. III	3 1/2	97.40

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Galiz. Carl-Luaw.	4	94.90
Oest.-Ung. Stb. alt	3	107.80
do. Nordwestb.	5	66.30
Städter. (Lomb.)	3	107.10
do. Obl. Gold	4	100.00
Koslow-Woron.	4	103.00
Anat. Eisen.-Obl.	5	103.00
do. Ergänz.-Netz	5	102.80
Gotthardbahn	3 1/2	71.70
Ital. Eisb.-O. st. g.	2 1/2	102.70
Centr.-Pac. (1949)	4	88.50
do. do. (1929)	3 1/2	98.00
North.-Pac. P. Lien	4	98.00
South. Pac. 1905	5	96.20
Wladik. unkl. 1909	4	100.25

Deutsche Hypoth.-Pfdbr.

Anh. Dess. Pfdbr.	4	99.40
Berl. H. Pfdbr. abg.	4	99.40
do. do.	3 1/2	93.50

Br. Hann. H.-B.

do. XVI. XVII.	3 1/2	97.00
Dtsch. Grdr. I.	4	121.60
do. II	3 1/2	116.30
do. VIII	3 1/2	98.00
do. IX. u. IXa.	4	103.00
do. Hp.-B. VII	4	102.80
do. do. VIII	3 1/2	97.00
Frkt. H. B. S. XIV.	4	101.25
Hamb. Hypoth.-Bk.	4	100.70
do. do. 1905	4	101.00
do. do. 1908	3 1/2	98.00
Hann. B. C. A. I.	3 1/2	99.50
do. II	3 1/2	96.50
Meckl. H.-Pfb. I.	4	102.30
do. do. I-II	3 1/2	96.80
do. do. I-II	3 1/2	99.25
Meininc. Hyp.-Bk.	5 1/2	63.00
Mittelb. Bod.-Cred	4	97.90
do. Präm.-Anl.	4	100.75
do. do. unk. 06	4	135.50
do. Grundcbr.	4	100.10
Neue Bod. Ges. Obl.	4	97.00
do. do.	3 1/2	101.20
Nordd. Grundcred	4	100.80
Pomm. Hyp.-Bank	4	96.80
do. 1900 IV	4 1/2	88.10
do. 1905 XIV	4 1/2	113.00
do. XI	4 1/2	115.00
do. XII	4 1/2	101.40
Pr. Ctr.-Bod. 85-89	3 1/2	97.40
do. v. J. 99 unkl. 1909	4	97.40
do. Comm.-O. 87-91	3 1/2	103.20
Pr. Hyp.-Akt.-Bk. I	4 1/2	100.00
do. do. Certif.	4	93.75
do. do. do.	5 1/2	100.00
do. Hypoth.-Vers.	4	96.80
do. do.	3	96.75
do. Pfandbr.-Bank	4	96.80
do. do. 1908	3 1/2	102.00
do. do. 1908	3 1/2	103.60
do. XX, XXI, XII, 1910	4	103.25
do. XXIII 1912	3 1/2	97.75
do. XXIV 1912	2 1/2	101.60
do. Kleinb.-Oblig.	4	100.60
do. Comm.-Obl.	3 1/2	100.60
do. 1912 S. III	3 1/2	100.00
Rhein. H.-P. 83-85	4	98.00
do. Serie 69-82	3 1/2	98.00
do. Comm.-O.	3 1/2	98.50
Rhein.-W. B. I, II, III	4	100.80
do. II, IV, unkl. 1904	3 1/2	96.20
Sächs. Bodencr.	3 1/2	99.50
Schles. Bodcr.-Pfd.	4	101.20
do. do.	3 1/2	95.70
Westd. Bodencr.	4	101.30
do. do. III	3 1/2	97.40

Bank-Aktien.

Barm. Bankverein	6	121.70
Berg.-Märk. Bank	8	155.80
Berliner Bank	3 1/2	91.10
do. Handels-Ges.	7 1/2	153.75
Braunschweig. Bk.	5 1/2	117.00
do. Credit	4 1/2	106.00
do. Hyp.	7 1/2	146.10
Bresl. Disc.-B. abg.	4	108.50
do. Wechsel-Bk.	5	103.50
Darmstädter Bank	6	136.50
Deutsche Bank	11	121.60
do. Genossensch.	3	100.60
Disconto-Comm.	8 1/2	186.90
Dortmund. Bankv.	6	112.75
Dresdner Bank	6	147.75
Duisburg-Buhr-B.	4	109.00
Esener Credit-V.	8	155.00
Gothaer Grander.	7	140.20
Hannoversche Bk.	6	123.75
Hildesheim. Bank	7	138.00
Köln. Wechs.-u. C. B.	4	99.40
Mein. Hypoth. -Bk.	7	142.00
Mittelb. Bodcr.	4	90.10
do. Creditb.	5 1/2	114.00
Nationalb. Dtsch.	5	119.40
Niederr. Creditb.	7 1/2	109.10
Osnabrücker Bank	5 1/2	109.10
Pr. Bod.-Cred. Act.	7	145.80
do. Ctr. Bod. Cr. 80	9	181.80
do. Hypoth. Act.-B.	5	110.40
Reichsbank	5.47	115.75
Rhein. Hypoth. Bk.	9	138.75
do. Westf. Bodcr.	6 1/2	129.80
Schaffhaus. Bkr.	5	142.75
Schles. Bank - V.	6 1/2	185.00
Südd. Bodencr.	8	185.00
Westd. Bodencr.-Bk.	6 1/2	138.50
Westfälische Bank	5	115.10

Industrie-Papiere.

Accumulatorenfab.	10	143.60
Adlerbrau. Düssl.	4	100.00
Allg. Electr.-Ges.	8	177.25
Anhalter Kohlen.	3 1/2	66.25
Annener-Gussst. Bv.	0	72.25
Aplerbeck Bergb.	4	108.80
Arenberg do.	35	603.00
Berliner Elect. Wk.	7 1/2	182.50
Bielefelder Masch.	17	223.00
Bismarckhütte	10	223.00
Bochumer Gussst.	7	172.50
Boch. Vict.-Brau.	7	123.75
Braunschw. Jute	12	177.00
do. Maschin.	0	158.50
Braunschw. Kohln.	9	197.50
Casseler Federst.	12	298.25
Concordia Bergb.	18	379.90
Consolidation	27	379.90

Dtsch. Gasglühl.

do. Waff. u. Mun.	10	176.00
Differd. Dammnb.	5	261.75
Donnersmarckhkt.	14	211.80
Dortm. Union L.C.	0	77.10
Dortmünder A-B.	20	320.50
Dortmd. Löwenbr.	12	146.00
Dortmünder Union	18	146.00
do. Victoriabr.	8	104.50
Düsseldorfer Eisen	6	147.10
Dynamit Trust	7 1/2	379.50
Elber. Farbenfabr.	22	122.00
Flora. Terr.-Ges.	1	304.00
Freund Maschin.	7	183.60
Gelsenkirch. Bgw.	10	108.50

1. Ziehung der 1. Klasse 209. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Vom 7. bis 8. Juli 1903.) Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

7. Juli 1903, vormittags. Nachdruck verboten.

33 69 365 408 42 624 40 851 934 1036 131 47 384 735 815
35 2047 100 59 251 469 691 824 3029 114 340 459 [100] 761
80 4107 45 280 504 24 870 967 76 5055 177 245 511 24 640
951 6118 270 577 [100] 842 78 80 903 7080 177 [200] 209 400
86 79 628 718 8037 127 84 339 56 65 416 [200] 53 78 528 907 42
67 82 9079 212 30 [100] 43 79 321 733 74

10047 50 129 393 422 934 79 11004 [100] 106 33 454 536
38 41 630 723 832 46 63 12005 146 277 [100] 352 464 79 504
24 40 53 658 713 834 960 [100] 13148 56 442 83 518 41 87 697
805 993 14134 218 304 644 50 760 804 92 952 82 15185 467
704 45 16059 117 39 286 89 518 836 40 993 17032 58 65 82
104 6 74 240 433 948 18236 [300] 87 527 47 63 65 84 649 842
934 75 10518 90 719 865 989

20256 300 29 571 658 [100] 739 805 971 77 21143 [100] 277
87 324 518 75 675 700 22 68 86 900 22047 110 38 [100] 850 83
496 648 791 946 86 23110 20 260 318 528 707 838 971 83
24326 526 847 56 [100] 903 [100] 25004 88 290 444 737 54 800
94 915 26060 71 344 478 665 73 751 71 852 27034 111 38 236
318 33 400 47 623 762 72 78 28015 194 478 507 610 52 860
[100] 29052 65 80 135 316 35 37 459 94 933 76 78 84

80005 143 51 264 561 814 26 31073 164 73 83 267 333 508
686 [200] 857 999 32160 [100] 215 305 28 61 574 697 722 849
935 68 33122 311 406 41 47 548 690 799 871 34023 145 329
[100] 420 69 70 503 8 802 35037 316 74 465 [100] 79 127 35 70
[300] 940 36022 24 163 275 590 972 94 37063 82 93 151 268
76 380 417 592 717 75 887 91 943 38085 178 221 317 439 553
60 66 73 621 701 71 839 91 958 39157 310 25 406 51 [100] 506
[200] 64 635 56 716 923 57

40030 103 [100] 23 272 86 98 361 555 66 99 610 37 765 905
41107 220 77 381 491 515 25 777 874 42054 64 [100] 72 76 219
[200] 366 80 716 54 59 94 96 43057 134 86 214 427 63 [100]
615 864 74 14036 91 101 24 241 338 63 407 653 78 93 45011
181 271 444 92 99 701 934 39 43 72 [300] 46226 333 510 71 610
13 875 977 47019 345 78 477 599 646 720 811 [100] 40 54 89
[200] 90 91 48073 186 268 702 816 40 902 49053 304 415 22
[100] 38 528 652 964

50126 254 88 309 58 461 [100] 534 67 623 [100] 49 805 38 39 46 60
85 924 51047 221 60 382 750 884 978 98 52015 99 156 319 655 746
818 928 53015 56 120 49 57 605 789 814 [400] 30 967 73 54237
38 397 455 572 688 868 55056 256 80 357 462 517 62 [100] 722
889 56011 261 303 31 406 524 59 777 87 57033 98 151 85 216
[100] 86 805 469 531 [100] 844 91 948 [100] 76 58504 90 642 757
87 859 94 98 914 50664 [100] 817 85 939 47 87 99

60017 59 83 193 305 70 467 507 738 850 952 61008 577 604
865 62045 75 109 64 225 541 665 727 930 63075 [300] 221 92
675 87 810 951 64131 47 53 213 49 578 653 719 [300] 861
05050 57 218 27 87 315 72 [100] 407 85 518 70 611 704 51 866
986 66017 24 155 59 80 291 323 48 [100] 431 605 76 790 96 933
67020 134 248 308 [100] 458 93 95 712 49 70 970 68074 99 125
208 77 89 358 455 674 747 61 [200] 830 40 98 960 69112 224 95
476 534 610 79 701 10 15 871 932 92

70206 78 366 87 503 [100] 863 84 71171 202 26 304 27 449
62 72 612 741 851 53 72129 400 569 802 [100] 73004 18 65 84
198 235 484 613 [100] 97 839 976 82 74287 75106 284 321 67
637 709 36 961 76016 424 [100] 29 670 761 854 77026 373 445
903 37 97 78015 65 89 262 95 390 [100] 470 94 539 43 675 391
79290 327 404 621 618 59 742 946 56

80136 47 337 79 494 528 61 663 [300] 911 42 81423 681
82128 34 228 48 88 312 45 558 943 86 83264 [100] 96 398 454
594 645 728 84021 247 470 579 98 678 89 810 28 908 64 74
85266 670 968 83 86045 183 298 394 428 55 81 593 758 87012
[200] 66 131 38 269 309 12 29 460 [100] 517 [100] 775 852 [100]
67 88076 143 333 437 519 75 96 712 77 893 933 89090 183 314
80 469 73 82 88 764

90267 362 426 44 610 744 72 840 84 935 41 91210 326 642
711 [100] 92 888 47 53 949 92126 310 42 [200] 66 72 553 93103
313 19 917 89 94021 84 137 369 [100] 460 513 89 788 900 79 90
9540 575 708 34 82 838 934 94 90023 42 221 316 522 73 663
780 89 903 943 [100] 97053 188 402 542 611 837 83 98190 215
79 689 719 [100] 88 821 67 916 99082 [300] 169 [100] 566
639 800

100135 41 326 519 868 101004 70 [200] 137 414 52 96
[200] 846 65 747 102063 254 77 412 [100] 82 677 790 103193
267 87 368 428 535 78 693 835 94 907 322 104006 10 83 414
743 900 57 105247 448 71 578 615 32 55 729 74 106063 143
87 261 362 88 107008 45 67 361 509 11 48 649 7 6 387 909

108045 120 81 99 346 417 25 662 703 97 109013 [100] 76 132
264 352 56 778

110184 355 454 [200] 67 72 712 93 916 27 111415 86 525
64 696 741 892 112026 196 315 64 423 613 875 113034 111
219 [100] 518 719 822 82 114161 376 415 590 649 [100] 80 902
23 62 115052 82 85 104 [100] 543 653 95 785 826 116103 234
480 741 860 117194 216 34 441 [100] 616 50 766 81 118019
290 358 [500] 679 845 119063 589 90 693 851 977

120050 581 651 700 814 60 62 74 80 121201 19 [200] 28
97 385 702 932 72 90 122061 64 106 60 308 12 464 84 504 9 76
613 31 710 843 974 78 87 123030 47 94 121 530 623 48 87 [100]
767 82 880 124191 361 606 46 725 869 [300] 922 56 125148
263 403 577 688 837 41 934 126256 449 576 763 127246 515
[200] 38 59 70 659 68 69 758 63 818 932 82 128007 33 174 308
426 [100] 47 535 79 676 95 805 41 962 129079 109 [300] 367 70
459 853 90 960

130004 27 45 80 226 305 16 508 999 131086 190 255 338
75 465 553 719 813 907 35 76 132321 495 99 556 663 712 56
98 878 [200] 944 76 133016 21 213 33 493 572 92 604 707 836
92 914 60 75 134002 45 153 308 87 421 557 60 856 135092
147 90 218 317 89 583 89 669 [100] 136108 232 37 304 79 [100]
90 99 407 [200] 35 38 77 537 709 60 965 137104 [100] 278 [100]
383 492 517 24 646 728 138175 392 95 490 571 96 [100] 798 857
139003 225 522 91 746 86 871

140042 113 277 382 439 923 71 141027 49 79 223 91 317
505 753 142027 317 83 620 92 823 64 916 52 143015 37 40
159 285 508 651 61 [100000] 710 85 883 144033 178 381 490 559
89 841 976 145045 116 319 437 97 605 56 83 950 60 146311
562 147370 94 408 581 737 [100] 802 80 84 148030 177 328
491 726 [100] 99 909 149056 77 188 [100] 262 385 430 516 900

150082 101 29 416 519 941 151245 485 87 550 646 714 29
[200] 879 152025 [100] 258 64 72 307 504 854 60 153020 96
108 25 [100] 222 300 8 571 76 [400000] 665 91 876 997 154513
683 712 63 915 155077 134 267 449 563 96 661 732 850 156000
208 40 311 569 637 745 974 157217 306 484 89 94 529 46 628
[100] 853 158289 468 551 61 601 52 96 739 820 22 159045 98
218 403 24 321 85 776 88 849 923 59

160024 378 499 579 740 845 934 58 161136 275 329 646
747 817 55 939 162010 130 76 327 603 746 75 [100] 163033
259 367 476 586 617 728 43 927 45 164128 409 98 [100] 878
[100] 965 66 165081 766 73 826 166166 601 759 826 47 925
167449 560 617 729 39 843 948 71 [300] 168097 122 [100] 257
302 9 963 169149 494 893 978

170145 80 270 79 445 626 88 710 33 171018 22 145 71
457 508 832 51 944 172003 [100] 5 20 50 [300] 149 254 312
98 498 553 743 [100] 75 800 23 173012 [300] 38 51 89 153 57
98 339 95 460 543 65 917 38 59 [100] 174095 141 209 407 41
509 22 643 86 717 [200] 175098 221 36 425 595 [100] 717 24
30 931 176069 108 286 378 82 94 641 857 906 177121 255
59 94 397 442 87 598 178066 132 84 282 429 36 80 604 48
700 97 825 943 179179 221 33 364 471 510 [200] 629 [100] 828 891

180063 141 265 431 608 747 98 897 181206 87 [100] 332
525 81 [100] 628 70 701 11 949 84 182091 105 15 214 306 [100]
787 892 183001 284 91 421 739 837 943 184057 233 414 694
742 921 185384 [100] 89 412 36 87 640 186050 256 314 424
78 79 85 707 850 917 71 187094 103 85 266 [100] 308 27 556
833 822 63 188194 237 315 24 485 552 642 90 777 949 180007
149 377 95 486 510 817

190103 55 413 545 68 813 81 989 191223 98 346 49 65 545
89 759 192006 113 60 527 39 [100] 73 [100] 99 615 37 834 193169
254 519 [100] 642 804 68 940 80 194185 216 21 98 [100] 346 41
553 687 714 858 195286 358 568 605 24 930 196059 209 308
[100] 38 83 449 50 78 80 594 717 19 875 197115 [200] 29 96 242
540 53 667 775 823 198232 312 75 77 [200] 79 97 517 624 734 38
199135 84 249 88 340 61 437 685 724 859

200140 210 63 475 613 22 52 56 58 984 201442 641 59 759
[100] 884 202064 315 408 71 675 865 907 31 73 203043 322
442 525 695 705 25 854 961 204121 225 92 307 534 639 41 64
787 875 84 205065 129 74 246 535 645 48 843 206219 582 614
61 727 45 50 957 207295 466 794 885 943 208263 66 513 38
80 600 88 990 94 209111 74 313 40 911 677 787 89

210036 103 64 78 597 970 211168 577 650 51 703 813
212040 193 97 381 516 91 617 29 722 65 875 964 213163 219
333 401 [100] 522 31 681 827 927 20 214146 51 274 306 424 79
540 794 808 215006 53 250 67 368 582 879 938 71 216050
106 43 249 362 86 493 648 75 809 63 217142 512 962 218042
397 512 40 [100] 61 89 837 968 219039 350 [3000] 80 413
879 904

220000 143 437 830 221070 79 104 215 51 305 44 475 556
906 [200] 48 745 51 73 852 955 [100] 62 222080 142 [400] 85 323
911 63 87 223291 444 552 79 672 80 775 78 93

1. Ziehung der 1. Klasse 209. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Vom 7. bis 8. Juli 1903.) Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

7. Juli 1903, nachmittags. Nachdruck verboten.

125 60 282 90 402 [100] 542 76 664 704 1049 66 138 [300]
231 67 469 574 2171 [100] 90 256 304 406 25 37 647 708 825
3077 369 560 734 851 4049 102 [300] 55 68 238 [100] 321 38 79
454 531 606 64 774 858 909 43 5037 235 402 502 3 687 723 55
820 49 6046 114 288 97 316 [100] 446 57 67 518 29 [100] 686
821 47 93 949 64 7047 93 130 47 255 372 464 681 764 92 94 887
8002 [100] 48 150 55 78 252 [100] 439 674 815 75 [100] 918
9043 49 138 76 351 479 [100] 552 746 877 89 942

10000 245 336 46 435 605 6 80 823 55 11105 7 63 215 16
69 411 97 655 93 757 70 [100] 12236 329 66 78 [100] 589 637
[100] 44 805 67 13154 82 97 228 439 547 [400] 70 788 14086
341 63 409 89 638 43 79 789 887 15025 73 151 60 326 47 68 82
439 79 680 96 16043 546 622 745 93 97 876 985 17145 [100]
69 397 492 504 [200] 36 652 849 913 18222 741 [200] 952 19012
112 242 53 426 66 519 624 56 81 751 889 952

20148 284 319 42 545 61 645 718 43 842 903 51 73 21199
443 682 704 [100] 50 88 827 22045 187 282 306 462 563 68 625
84 736 47 23115 34 [100] 53 [300] 298 360 64 62 735 77 24306
44 683 909 25046 109 279 357 684 701 882 26177 309 657 67
877 27091 106 91 297 408 745 935 52 55 28098 184 371 412
48 531 52 904 10 29090 116 24 86 290 59 348 66 445 534 41 95
651 970

30009 11 46 204 29 98 374 430 537 651 700 26 837 923 98
31248 343 [100] 444 96 757 86 [100] 964 32382 503 623 74 80
[100] 81 737 812 33004 22 83 [100] 186 269 397 422 525 615 24
[5000] 34084 219 23 320 639 41 64 772 824 911 89 35035 57
139 255 340 529 30 50 691 770 803 62 949 36210 32 323 58 79
719 84 37270 502 603 38084 122 218 70 [200] 315 765 843 61
89 39068 96 266 338 453 525 42 607 715 87 869

40202 554 91 41048 68 157 82 358 449 598 865 67 95 961
42136 357 450 56 727 32 855 43028 98 102 259 367 44082 451
521 71 605 19 83 84 97 45222 68 559 706 89 819 78 99 951
46202 12 404 [400] 25 [200] 78 [100] 525 47 808 58 60 910
47010 [300] 41 91 97 [100] 250 83 309 63 427 723 46 821 47 909
22 48 86 48012 157 262 71 534 58 99 836 66 908 49016 44 89
624 [200] 821 49 972

50089 102 444 517 78 [200] 607 714 51179 222 71 533 625
78 52196 337 788 877 963 53003 122 79 267 398 439 604 39
631 93 715 19 800 947 54139 [300] 229 32 331 508 98 674 762
892 95 910 55218 35 60 [100] 77 84 349 535 910 57025 131 84
231 90 423 689 772 927 [200] 58032 168 79 317 409 592 725 837
59144 278 655 869 [100] 920 37

60028 89 182 348 464 579 83 784 810 58 932 61075 198 205
394 95 515 683 925 62317 506 [300] 33 693 710 63164 241 81
89 345 57 506 [100] 44 54 63 642 703 [200] 801 56 99 905 41
64028 7